

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Jeruus: Geschäftsstelle Nr. 38

Zeitung für alle Stände

Jeruus: Schriftleitung Nr. 207

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Votenmappe

Bezugspreise: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M., durch Ausbräuer und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 R.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 R.-Pf., Einzelnummer 10 R.-Pf., Sonntagsnummer 15 R.-Pf., durch die Post 3 R.-Pf. Vorts. — Völkisch-Amt Breslau 8316.

Hirschberg im Riesengebirge

Freitag, 28. Oktober 1927

Anzeigenpreise: Die einbaltige Colonnezeitung auf dem Reg.-Bez. Biegnitz 20 R.-Pfg., aus dem übrigen Deutschland 23 R.-Pfg., Stellenaufsuche, Arbeitnehmer 15 R.-Pfg., Heiratsgefuche, Heilmittel- und Lotterien-Anzeigen 25 R.-Pfg., Im Anschl. an den Schriftteil (Netto 98 mm br.) 120 R.-Pfg.

Der Kern der Dinge.

Köhlers Zukunftswechsel.

Ausgaben, gestützt auf Hoffnungen.

© Berlin, 27. Oktober.

Die vom Reichskabinett in zweimaliger Besprechung festgelegten und von der Öffentlichkeit mit Spannung erwarteten Erklärungen des Reichsfinanzministers Dr. Köhler über Deutschlands Finanzlage haben enttäuscht. Köhler hat auch dem Reichstagsausschuß keinen Plan für die zukünftige Gestaltung der Reichsfinanzwirtschaft vorzulegen vermocht. Er sorgte sich um den heutigen Tag. Mit Mühe und Not beantwortete er noch die Frage nach morgen. Wenn jemand aber nach übermorgen fragt, zuckt er die Achsel. Und was Köhler im Einzelnen vorzubringen hatte, läßt sich in einem Satz zusammenfassen: Von der Steuererhöhung, die diese Regierung bei ihrem Amtsantritt in Aussicht gestellt hat, muß abgesehen werden, aber das Reich wird, so versicherte Herr Köhler, in diesem und nächsten Jahre ohne Steuererhöhungen auskommen, weil — Dank der starken Beschäftigung der Industrie — die bestehenden Steuern voraussichtlich höhere Einnahmen bringen werden.

Die für 1927 mit 1200 Millionen angesetzte Lohnsteuer würde, so legte der Minister im einzelnen dar, 70 Millionen mehr bringen. Auch die Körperschaftsteuer würde, ein Mehr erbringen. Die Zölle, die mit 890 Millionen eingelegt waren, dürften im Gesamtaufkommen tatsächlich 1150 Millionen erbringen. Ein gewisses Mehr sei auch von der Grunderwerbs-, Kraftfahrzeug-, Kennwert-, Tabak- und Biersteuer zu erwarten. Insgesamt dürfte mit einem Netto-Mehraufkommen für das Reich von rund 300 Millionen zu rechnen sein. Auf der Ausgabe Seite könne man bei der Erwerbslosen-Versicherung nach Inkrafttreten der Arbeitslosen-Versicherung mit einer Ersparnis für 1927 von sicher 200 Millionen rechnen. Es bleibe im Ganzen eine Vermehrung der Einnahme gegenüber dem Haushaltsloß um rund 500 Millionen. Selbst wenn man für den Nachtrags-Haushalt, der Mittel für die Beamtenbesoldung und die Kriegsbeschädigten verlangt, sowie für laufende Liquidationsentschädigung und Vinderung der Hochwassernot 300 Millionen einsetze, bleibe also noch eine Mehreinnahme von 200 Millionen. Im Haushalt für 1926 sollten die außerordentlichen Ausgaben auf das denkbar geringste Maß beschränkt werden. Dabei würde sich die gute Konjunktur dieses Jahres in erhöhten Steuereingängen auswirken. Alles in allem ergebe sich, daß zwar die Gefahr eines Defizitfalls nicht bestehe, daß andererseits aber der Haushalt weitere Belastungen nicht vertragen würde. Die dringend notwendige Verwaltungsvereinfachung solle auch dadurch gefördert werden, daß auf dem Wege zur Vereinheitlichung dem Reich nur solche Ausgaben verbleiben, die die gesamte deutsche Volksgemeinschaft betreffen und von dem einzelnen Lande nicht oder nicht sachgemäß erfüllt werden können. Die Länder selbst erstrebten auch Ersparnisse; mehrere Länder hätten schon den Reichssparkommissar als Sachverständigen hierfür gerufen. Pflicht des Reiches bleibe es, einstweilen für die Durchsichtigkeit der Finanzen auch der Länder und Gemeinden soweit wie möglich Sorge zu tragen. Diesem Ziel diene auch das Steuer-Vereinheitsgesetz. Die Aufnahme von Anleihen der Länder und Gemeinden zu Verwaltungszwecken verbiete sich in der gegenwärtigen Zeit aus Gründen der Geldknappheit für den Inlandsmarkt und aus Gründen der gebotenen äußersten Zurückhaltung auch für den Auslandsmarkt. Anleihen für Versorgungsbetriebe der Kommunen z. B., könnten allerdings in weitem Umfang produktiv sein, wenn dadurch die Privatwirtschaft

in der Gemeinde zu neuer fruchtbarer Arbeit geführt wird. Aber auch bei solchen Anleihen werde von Fall zu Fall sehr streng geprüft werden müssen, ob der vorgelegte Gesamtwirtschaftsplan einer Gemeinde die unerlässliche Produktivität einer Ausgabe gewährleistet, oder ob die Ausgabe nicht doch, sei es unter Zurückstellung anderer weniger dringlicher Aufgaben, aus laufenden Mitteln bestritten werden könne.

Alles in allem: die Zuversicht des Ministers, ohne Erhöhung der Steuern — das heißt der Reichssteuern, nicht etwa der Gemeindesteuern — auskommen zu können, gründet sich auf der Annahme, daß die günstige Konjunktur weiter anhalten wird. Das aber ist die große Frage! Andere Fachgelehrte sind anderer Ansicht. Außer den Vereinigten Staaten hat kein Land eine derartige wirtschaftliche Konjunktur zu verzeichnen, wie sie Deutschland, gestützt auf umfangreiche Auslandsanleihen, entwickeln und nähren konnte. Die deutsche Konjunktur stellt also mindestens in Europa eine Einzelerscheinung dar. Maßgebende Wirtschaftskritiker sind schon jetzt der Auffassung, daß der Höhepunkt überschritten ist und daß für die nächsten Monate mit einer gewissen Rückentwicklung gerechnet werden muß und deshalb das Reich für das neue Jahr keineswegs mit den von Köhler errechneten Mehreinnahmen rechnen darf. Dazu kommt ein anderes: Immer wieder ist während der letzten Jahre von allen möglichen Wirtschaftsorganisationen erklärt worden, daß die Steuerbelastung zu hoch sei und daß nur ein wirklich fühlbarer Abbau der öffentlichen Lasten der deutschen Wirtschaft wieder eine hinreichende Bildung von Eigenkapital und damit Befreiung von der Zufuhr fremden Geldes ermöglichen würde. Von einer Steuerermäßigung ist aber heute nicht mehr die Rede. Herr Köhler preist sich glücklich, ohne Steuererhöhung durchkommen zu können.

Der Hauptausschuß des Reichstages hat den rosenroten Optimismus des Finanzministers nicht zu teilen vermocht. Ihm erscheint es zweifelhaft, ob die Konjunktur anhalten und die nächstjährigen Mehreinnahmen wirklich durch Mehreinnahmen zu decken sein werden. Er hat deshalb für heute den Reichswirtschaftsminister und den Reichsbankpräsidenten um Darlegung ihrer Ansichten über die wirtschaftlichen Zukunftsaussichten gebeten.

Die Warnung des Hansabundes.

Der Hansabund für Handel und Gewerbe hat dem Reichstage eine Denkschrift über die bedrohliche Lage der Reichsfinanzen zu gehen lassen. Der Bund macht bestimmte Vorschläge zur Wiederherstellung einer gesunden öffentlichen Finanzwirtschaft. Diese Denkschrift errechnet auf Grund der gegenwärtigen Finanzansprüche und Steuereingänge für das nächste Jahr einen ungedeckten Fehlbetrag von 1100 Millionen Mark und ersucht die Reichsregierung, sofort einen Reichskommissar zur Vorbereitung einer umfassenden Finanz- und Verwaltungsreform zu berufen und ihn mit außerordentlichen Vollmachten auszustatten. Der Sparkommissar soll insbesondere die Vollmacht haben, den gesamten Steuerbedarf des Reiches, der Länder und der Gemeinden auf zehn Milliarden zu begrenzen, so daß Reich, Länder und Gemeinden sich nach dieser Decke zu kredenzen hätten.

Reichswirtschaftsminister Curtius über die Aussichten der Konjunktur.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

○ Berlin, 27. Oktober.

Der Hauptausschuß des Reichstages setzte heute die Aussprache über die Finanzlage Deutschlands fort.

Abgeordneter Dr. Hilferding (Soz.) warnte davor, bei der Aufstellung des nächsten Etats die gegenwärtige gute Konjunktur als absolut sicher zugrunde zu legen, und riet, auch für Deckung der außerordentlichen Ausgaben zu sorgen. Die Verwaltungssreform müsse nun endlich einmal mit Beschleunigung in Angriff genommen werden. Die Selbstverwaltung der Kommunen dürfe nicht aufgehoben werden. Die deutsche Wirtschaft bedürfe notwendigerweise zu ihrem Aufbau der Anleihen. Um diese abzustopfen, habe leider der Reichsbankpräsident eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, die eine Börsenpanik erzeugt hätten. Solche Maßnahmen seien auch wegen ihrer Wirkung auf das Ausland zu verurteilen.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius ergriff alsdann das Wort zu seinen Ausführungen über die Finanz- und Wirtschaftslage. Der Minister erklärte, daß es nicht angehe, etwa den Konjunkturpropheten zu spielen. Unsere Konjunktur hinge hauptsächlich in zwei Angeln, auf der einen Seite der Kaufkraft, auf der anderen Seite der Kapitalversorgung. Was die Kaufkraft anlange, so glaube der Minister, daß von dieser Seite aus der Konjunktur nicht die geringste Gefahr drohe. Die Lohn-erhöhungen, auch die Erhöhung der Beamtengehälter sichere von der Seite der Kaufkraft aus die Konjunktur noch auf längere Zeit.

Die Preisbewegung hat sich keineswegs geändert. Sie bewegt sich vielmehr im großen und ganzen nur langsam aufwärts. Ebenso scheint die Depression im Ausland, die für unsern Export in Frage kommt, allmählich einer gewissen Aufwärtsbewegung zu weichen, sobald, wenn das Ausland wieder kaufkräftiger wird, auch unser Export wieder stärker werden wird. Aber auf der anderen Seite drohe der Konjunktur Schwierigkeiten aus der Frage der Kapitalbeschaffung. Die Sperre der Auslandsanleihen war nur gedacht, um auszubprobieren, wie die Senkung der inländischen Zinssätze sich auswirke.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht erklärt sodann gegenüber den Befürchtungen, daß alle Maßnahmen der Reichsbank darauf hinausgehen, die Stabilität der Währung unbedingt aufrechtzuerhalten und dies werde auch gelingen, wenn die Reichsbank weiterhin unabhängig bleibe.

Nachdem noch einmal der Reichswirtschaftsminister kurz das Wort ergriffen hatte, eröffnete der demokratische Abgeordnete Fischer die Aussprache. Der Ausschuß vertagte sich dann auf Freitag.

Vertagung der Kohlenpreisverhandlungen.

○ Berlin, 27. Oktober. (Drahtn.) Der Reichswirtschaftsminister ist am Mittwoch an den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau, der eine Kohlenpreiserhöhung beantragt hat, mit dem Vorschlag herangetreten, daß zunächst eine Kommission eingesetzt wird, die noch einige ungeklärte Fragen der Preisgestaltung prüfen soll. Der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau hat diesem Vorschlag zugestimmt und seine Anträge vorläufig bis zum 31. Oktober zurückgestellt.

Verkehrsförderung.

3 Wien, 27. Oktober. (Drahtn.) Der 8. internationale Kongreß der Reisebüros, auf dessen Tagesordnung u. a. Vorschläge zur Schaffung einer einheitlichen mitteleuropäischen Fremdenverkehrspropaganda, Verbesserung der Verkehrsorganisation, Erleichterungen im Pkwwesen, durch ein mitteleuropäisches Einheitsystem stehen, wurde heute im Beisein von Vertretern der Regierung, der Behörden und fachlicher Korporationen vom Bundespräsidenten Dr. Hainisch eröffnet. In seiner Ansprache erklärte der Bundespräsident: Der Kongreß verdiene besondere Beachtung, weil er für eine internationale Verständigung wirksame Propaganda mache.

Ein politischer Freispruch in Paris.

tt. Paris, 27. Oktober. (Drahtn.) In dem Prozeß gegen den ukrainischen Juden Schwarzbart, der in Paris den früheren jüdischfeindlichen Diktator der Ukraine, Petljura, ermordet hat, verkündete das Schwurgericht den einstimmigen Freispruch des Angeklagten. Schwarzbart, der seit Jahrzehnten in Frankreich ansässig ist und im Kriege mit Auszeichnung in der französischen Armee gekämpft hat, hatte nach seiner Verhaftung erklärt, er habe an Petljura wegen der unerhörten Judenverfolgungen in der Ukraine Rache nehmen wollen. Die Zuhörer nahmen die Verkündung des freisprechenden Urteils mit lebhaftem Beifall auf.

Gespannte Lage in Rumänien.

Die Bewegung für Carol wächst.

= Bukarest, 26. Oktober. (Drahtn.)

Die rumänische Zensur nimmt von Tag zu Tag schärfere Formen an. Dienstag nachmittag ist der Telefonverkehr mit Belgrad eingestellt worden. Die Verhaftung des Caroifreundlichen Staatssekretärs Manoiilescu hat die Lage Rumäniens bedeutend verschärft. Eine Bewegung ist im Gange, alle Oppositionsparteien zu einer Einheitsfront gegen die Regierung zu vereinigen. Da Manoiilescu ein Anhänger des früheren Ministerpräsidenten Averescu ist, hat dieser mit verschiedenen Juristen der Volkspartei seine Verteidigung übernommen. Der Prozeß soll bereits Ende dieser Woche seinen Anfang nehmen. Manoiilescu soll wegen Gefährdung der Staatssicherheit verurteilt werden. In Bukarest wurde am Donnerstag der Führer der nationalen Bauernpartei, Maniu, erwartet, der in der Kammer der Regierung wegen der verschärften Zensur Vorhaltungen machen wird, Maniu soll jedoch, als er sich polizeilich überwacht sah, geflüchtet sein. Die Lage Rumäniens ist nicht nur gespannt, sondern besorgniserregend. Die Verhaftung Manoiilescus hat die Bewegung für Carol um geklärt. Carol gibt zu, daß der verhaftete Unterstaatssekretär der Ueberrmittler von Briefen gewesen sei die er an die Führer der politischen rumänischen Parteien, ebenso wie an den rumänischen Ministerpräsidenten gerichtet habe. Er halte es für sein Recht, daß seine Erklärungen zur Kenntnis des Landes gebracht würden, um dem Volk die gesicherte Möglichkeit zu geben, in voller Kenntnis der Sachlage ein freies Urteil zu fällen. Der Telefon- und Telegraphenverkehr steht unter schärfster Aufsicht.

Ehrhardt will Pension haben.

○ Berlin, 27. Oktober. (Drahtn.) Vor einem Berliner Landgericht kam am Mittwoch die Klage des Korvettenkapitäns a. D. Ehrhardt gegen das Reich zur Verhandlung. Ehrhardt klagt auf Feststellung, daß der Fiskus nicht berechtigt sei, ihn wegen der durch den Kapputsch entstandenen Schäden, die auf 6,3 Millionen Goldmark berechnet wurden, in Anspruch zu nehmen. Das Reich will diese Schäden gegen die laufenden und rückständigen Pensionsansprüche von General von Lüttwitz, Korvettenkapitän Ehrhardt und Major Bischoff aufrechnen. Der Vorsitzende ebenso wie der Vertreter Ehrhardts bezeichneten es als notwendig, Klarheit darüber zu schaffen, in welchem Umfang der Reichsfiskus Ansprüche gegen Ehrhardt geltend machen wolle. Da auch noch die Klärung weiterer Fragen für nötig gehalten wurde, beschloß das Gericht Vertagung auf den 12. November. Auch General von Lüttwitz hat inzwischen ein ähnliches Feststellungsverfahren eingeleitet.

Einstellung des Hochverratsverfahrens gegen Claf.

pp. Leipzig, 27. Oktober. (Drahtn.) In der Strafsache gegen Justizrat Claf wegen Vorbereitung zum Hochverrat hat der vierte Strafsenat des Reichsgerichts auf Antrag des Oberreichsanwalts wegen des mangelnden Beweises beschlossen, das Verfahren nicht zu eröffnen und den Angeklagten außer Verfolgung zu setzen. Die seinerzeit bei Claf und an anderen Stellen beschlagnahmten Schriftstücke wurden freigegeben. Das Hochverratsverfahren gegen den Führer des Alldeutschen Verbandes wurde im Zusammenhang mit der Klage des preussischen Innenministers gegen die Bünde Wiking und Olympia im Mai vorigen Jahres eingeleitet und zwar mit der Aufschubung, daß die Schaffung einer Diktatur vorbereitet werden sollte.

Demokratische Abänderungsanträge zum Schulgesetz.

Die Vertreter der demokratischen Reichstagsfraktion im Bildungsausschuß, Dr. Gertrud Bäumer und Rönneburg, haben nunmehr die ersten demokratischen Abänderungsanträge grundsätzlicher Art zum Reichsschulgesetz eingebracht. Den entscheidenden § 2 des Gesetzes beantragt die demokratische Reichstagsfraktion wie folgt zu fassen:

1. Die Volksschulen sind Gemeinschaftsschulen, sofern sie nicht nach näherer Bestimmung dieses Gesetzes Bekenntnisschulen oder bekennnisfreie Schulen bleiben oder werden. Es gibt daher folgende Formen der deutschen Volksschule:

a) die nach Bekenntnissen nicht getrennte Volksschule (Gemeinschaftsschule),

b) die Bekenntnisschule,

c) die bekennnisfreie Schule (weltliche Schule).

Durch diese Fassung wird zweierlei festgelegt: 1. die Vorzugstellung der Gemeinschaftsschulen, 2. die Forderung, daß Bekenntnisschulen dieses Gesetzes in keinem anderen Sinne konfessionell sein sollen als die heute bestehenden.

Sejm und Senatin Polen sind durch Verordnung des Staatspräsidenten auf den 31. Oktober einberufen worden.

Die Welt wählt.

Die Parlamentswahlen in Deutschland, England, Frankreich und Amerika.

Auf allen internationalen Kongressen, in allen Reden der Staatsmänner, bei allen großen außenpolitischen Entscheidungen spielt immer wieder der gleiche Gedanke die Hauptrolle: Entscheidungen über die internationale Politik, über die Beziehungen der Staaten zueinander, müssen aufgeschoben werden, bis durch die kommenden Wahlen der Großmächte klare Richtlinien des Volkswillens gegeben sind. Auch die letzten Völkerverbündungsverhandlungen standen unter dem Eindruck dieses hemmenden Moments, und das Hauptproblem der europäischen Politik: die allgemeine Schuldenfrage, kann nicht geklärt werden, ehe die Wahlen nicht vorüber sind. Man muß freilich gleich eine ganze Serie von Parlamentswahlen abwarten, ehe sich wieder klare weltpolitische Linien erkennen lassen werden. Denn Frankreich, Deutschland, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, und schließlich auch England können erst handeln, wenn ihre Parlamente und wenn ihre parlamentarischen Parteien nicht von der unmittelbaren Rücksicht auf die Wählermassen gebunden sind. Man weiß, wie stark dieses hemmende Moment der Rücksichtnahme auf die Wähler die Politik des jetzigen deutschen Regierungsbundes beeinflusst. Man weiß, wie die Politik der Regierungsparteien und insbesondere die deutsch-nationale Politik schon völlig eingestellt ist, neue Parolen für die Wählerwerbung zu finden. Ganz ebenso wird natürlich die innere Politik in Frankreich, in den Vereinigten Staaten von der Vorbereitung der Wahl beherrscht, und so wird man sich mindestens noch ein Jahr gedulden müssen, ehe man auf internationalen Gebiet zu wirklichen Reformen, zu entscheidenden Vertragsabschlüssen übergehen kann.

Die Wahlzeit, die für Deutschland, England, Frankreich und Amerika vorgesehen ist, erstreckt sich allerdings ziemlich weit. Zuerst ist — wenn alles programmäßig verläuft — Frankreich an der Reihe. Im Mai werden die Wahlen zur französischen Kammer stattfinden, und sie werden insofern vielleicht Überraschungen bieten, als man damit rechnen muß, daß die von den Linksparteien der Kammer angestrebte Wahlreform Wirkungen ausüben kann, die den bisherigen Erfahrungen völlig widersprechen. Man hatte bisher in Frankreich Wahlkreise mit mehreren Abgeordneten, freilich gab es auch Stichwahlen, aber ihr Ergebnis wurde dadurch verfälscht, weil durch die drei Sitze, die ein Bezirk zu vergeben hat, ein Handelsgeschäft von vornherein möglich war und sogar erzwungen wurde. Nach dem Willen der Linksparteien soll der Einzelwahlkreis wieder an die Stelle des Bezirkswahlkreises treten. Das würde für die Rechtsparteien eine starke Schädigung sein, weil der bloc national gerade auf den Wahlkreisen mit mehreren Abgeordneten ruhte.

Als zweite Großmacht werden die Vereinigten Staaten im Herbst den neuen Präsidenten wählen und den Kongress zur Hälfte erneuern. Dabei geht es nach dem alten komplizierten Wahlsystem zu, das Vertrauensmänner zwischen Wähler und Erwählte einschaltet. Es ist eine alte Erfahrung, daß besonders die Politik der Vereinigten Staaten etwa ein Jahr lang vor der Präsidentenwahl vollständig zum Stillstand kommt, da keine der beiden großen Parteien, der Republikaner und der Demokraten, es in dem entscheidenden Jahr vor der Wahl wagt, Aktionen zu unternehmen, die einzelne Bevölkerungsteile verstimmen könnten, und die der Gegenseite Agitationsmaterial bieten würden. Daraus erklärt sich auch das peinliche Bemühen maßgebender amerikanischer Kreise, das große Problem der europäischen Kriegsschuldung und der deutschen Reparationsverschuldung jetzt keinesfalls zur Sprache zu bringen, daraus erklärt sich, warum man in der letzten Zeit mit der Gewährung von Auslandsanleihen so vorsichtig geworden ist, warum — man denke an die französisch-amerikanischen Zollverhandlungen — die Washingtoner Regierung sich bemüht, wirtschaftliche Schädigungen gerade in der letzten Periode nach Möglichkeit zu vermeiden.

Der Zeitpunkt der deutschen Wahlen steht noch nicht endgültig fest. Normalerweise müßten sie im Herbst des nächsten Jahres, also etwa gleichzeitig mit den amerikanischen Wahlen stattfinden. In der letzten Zeit wird aber so viel über Krisenmöglichkeiten, über die Möglichkeit einer verfrühten Parlamentsauflösung gesprochen, daß es durchaus nicht sicher erscheint, ob das deutsche Volk nicht schon im Mai, etwa nach den französischen Wahlen, an die Urne heran muß. Auch vor vier Jahren fanden die deutschen und die französischen Wahlen etwa gleichzeitig statt. Die deutschen kurz vor den französischen und der stark nationalistisch beeinflusste deutsche Reichstag, der im Frühjahr 1924 entstand, mag den Ausgang der französischen Wahlen damals mitbestimmt haben. Daß dieser Reichstag mit seiner starken Vertretung extremer Parteien nur kurze Zeit lebte, und daß im Dezember desselben Jahres noch ein neuer Reichstag gewählt werden mußte, konnte auf die französischen Wahlen natürlich keine rückwirkende Kraft mehr haben. Der Ausfall der ersten deutschen Wahlen gab damals den nationalistischen französischen Parteien bessere Aussichten, die vier Jahre hindurch dauerten.

Am längsten wird man auf die englischen Wahlen warten müssen. Sie müßten normalerweise erst im Jahre 1929 stattfinden und nach Erklärungen maßgebender englischer Politiker wird man annehmen müssen, daß dieser Zeitpunkt auch eingehalten wird. Das würde also bedeuten, daß die politischen Ver-

hältnisse in Deutschland, Frankreich und den Vereinigten Staaten sich bereits auf der Grundlage neuer Parlamente wieder eingerichtet haben, wenn man in England wählt. Es würde weiter bedeuten, daß die Zeit für eine Reform der internationalen Beziehungen sich für die Parlamente dieser drei Großmächte um ein Jahr verlängert, weil man vor endgültigen Entscheidungen natürlich auch auf England warten muß. Aber dieses Abwarten Englands gegenüber, wird für Europa unbedingt erforderlich, denn bei der Regelung der internationalen Schuldenverpflichtungen spielt England natürlich eine ausschlaggebende Rolle. Es ist selbstverständlich, daß dieses Problem nur gelöst werden kann, wenn in allen den Staaten, die jetzt vor der Wahl stehen, jene Parteien die Mehrheit erhalten, die für eine internationale Verständigung, sei es auf politischem, sei es auf wirtschaftlichem oder finanzpolitischem Gebiet unbedingt eintreten. Soweit die Politik Deutschlands in Frage kommt, muß das ein Grund sein, alle überflüssigen Aktionen zu vermeiden, möglichst vorsichtig und korrekt zu operieren, damit nicht Komplizierungen eintreten, die es den nationalistischen Parteien aller Länder ermöglichen, in ihrem Sinne Propaganda zu machen.

Unglück oder Anschlag?

Ein Zug in den Abgrund gestürzt.

△ Belgrad, 27. Oktober. (Draht.)

Auf der Herzegowinischen Bergbahnstrecke, die von Ceranjevo nach Mostar führt, ereignete sich gestern Abend in der Nähe von Mostar bei der Station Brabina eine Eisenbahnkatastrophe. Unter dem mit zwei Lokomotiven bespannten Zug stürzte die über einen 50 Meter tiefen Abgrund führende Brücke ein. Glücklicherweise handelte es sich um einen Güterzug. Sonst waren die Folgen unabsehbar. Die durch Budapestener Blätter verbreitete Meldung, daß bei dem Einsturz 200 Menschen ums Leben gekommen seien, ist stark übertrieben. Nur der Lokomotivführer und ein Bremser wurden getötet und ein Heizer lebensgefährlich verletzt. Dagegen ist der Materialschaden außerordentlich groß. Die Ursache des Brückeneinsturzes ist noch nicht geklärt. Dunkle Gerüchte sprechen von einem Anschlag der Mazedonier, doch scheinen die Gerüchte nur auf Vermutungen zu beruhen.

Spanische Verschwörung auf französischem Boden.

tt. Paris, 27. Oktober. (Draht.)

Die Katalanen, deren Zettelungen seiner Zeit bei der Verhaftung Garibaldis aufgedeckt wurden, scheinen von Frankreich aus wieder irgend einen Schlag gegen die spanische Regierung vorbereitet zu haben. Wenigstens hat die französische Regierung sich veranlaßt gesehen, große Gendarmerie-Streitkräfte an die spanische Grenze zu entsenden und alle Wege und Pässe überwachen zu lassen. Näheres über die angeblichen Pläne der Katalanen wird jedoch nicht mitgeteilt. Nach Meldungen der Blätter sollen die Sicherheitsmaßnahmen auf Gerüchte von einer Zusammenziehung einiger Abteilungen Katalonier auf dem Gebiet des Freistaates Andorra, die eine Revolution in Katalonien hervorrufen wollen, zurückzuführen sein. Es sollen von Frankreich Waffen nach Spanien geschmuggelt worden sein. Oberst Macia, der seiner Zeit in Paris verhaftet gewesen war, soll sich, wie man behauptet, ebenfalls in Andorra befinden. Gendarmerie sei in Limoges und ein Senegalesen-Regiment in Bourg-Madame eingetroffen. Sie überwachen die französisch-spanische Grenze scharf im Hinblick auf den für heute geplanten Besuch König Alfons in der Stadt Olot unweit der französisch-spanischen Grenze.

Wie die Sicherheit der Besatzungstruppen gefährdet wird.

i. Mainz, 27. Oktober. (Draht.) In der letzten Sitzung des französischen Militärpolizeiverbündungsgerichts in Mainz wurde gegen ein junges Mädchen aus Happersheim am Main verhandelt, das von seinem Vater eine Anzahl altchinesischer Waffen von hohem Kunstwert als Familienbesitz geerbt hatte. Sie wurde wegen Besitzes „gefährlicher Waffen“ zu einer Geldstrafe und zur Beschlagnahme der Waffen verurteilt. Da dem Verteidiger ein Rechtsmittel gegen das Urteil nicht mehr zusteht, hat er sich, um der Familie den Kunstschatz zu erhalten, an den Oberkommandierenden der französischen Rheinarmee gewandt.

Spaltung der polnischen Bauernpartei.

□ Warschau, 26. Oktober. (Draht.) Die größte polnische Bauernpartei, Piast, deren Begründer und Führer der frühere Ministerpräsident Witos ist, hat sich gespalten. Einer ihrer namhaftesten Führer, der Vizemarschall Bojto, ist an der Spitze von 20 anderen Piast-Abgeordneten aus der Partei ausgetreten und veröffentlicht in Krautau einen Aufruf an die Bauern, in dem er sich für die Regierung Pilsudski und gegen die Politik Witos erklärt. Bojto weist auf die Skandalaffären in den Reihen der Piastpartei hin und kündigt an, daß er die Bauernbewegung säubern und festigen werde.

Reinhold and der Reparationsagent.

Auf Grund eines von amtlicher Stelle ausgegebenen Stichwortes bemüht sich, wie vorauszusehen war, die Rechtspresse einschließlich der Zentrums-Presse, dem demokratischen Reichsfinanzminister die Schuld für die Lage aufzubürden, in die der gegenwärtige Reichsfinanzminister geraten ist. Abgesehen davon, daß Reinhold niemals die Torheit befehlen hätte, sich ein Dokument von der Art zu bestellen, daß Barler Gilbert jetzt Herrn Köhler überreicht hat, genügt ein Blick in die Berichte des Reparationsagenten, um zu beweisen, daß der Versuch, aus Reinhold einen Sündenbock zu machen, der schon einmal unternommen wurde, auch jetzt wieder fehlschlagen wird. In dem Jahresbericht des Reparationsagenten, der vom 30. November 1926 datiert, heißt es über den deutschen Haushalt:

„Der deutsche Haushalt bleibt weiter ausgeglichen, obwohl es möglich ist, daß eine innere Anleihe notwendig sein wird, um die von der deutschen Regierung während des laufenden Rechnungsjahres vorgenommenen außerordentlichen Ausgaben zu decken. Das Jahr ist vom Standpunkt des deutschen Haushaltes ein interessantes gewesen. Einerseits hat der Reichstag ein vom Reichsminister der Finanzen vorgeschlagenes Programm zum Gesetz erhoben mit dem Zwecke, Produktion und Handel von einigen der drückendsten Steuern zu befreien und die öffentlichen Einnahmen im allgemeinen mehr in Einklang mit den wichtigsten öffentlichen Ausgaben zu bringen. Andererseits hatte der Haushalt unerwartet große Ausgaben zur Unterstützung der Erwerbslosen zu decken. Die Reichsregierung selbst hat sich auf ein Programm von produktiven Ausgaben eingelassen, die bei weitem über das hinausgingen, was man vor einem Jahr ins Auge gefaßt hatte. Unter diesen Umständen ist es nur natürlich, daß die neuesten Vorschläge innere Anleihen in beträchtlicher Höhe bedingen, um die außerordentlichen Ausgaben zu decken. In sich bietet diese Tatsache keine Veranlassung zur Beunruhigung. Die Haushaltslage ist immer noch gesund, das neue Steuerprogramm erweitert sich in steigendem Maße als ertragbringend, und es bleibt abzuwarten, wie weit die Regierung zwecks Versorgung mit Geldmitteln tatsächlich genötigt sein wird, Anleihen aufzunehmen. Die Erfahrungen des vergangenen Jahres legen jedoch ein baldiges und stärkeres Maßhalten in den Ausgaben nahe, wenn Haushaltschwierigkeiten in Zukunft vermieden werden sollen.“

Bombenanschläge gegen deutsche Ostoberschlesier.

□ Kattowitz, 26. Oktober. (Draht.) In der Nacht zum Sonntag wurden in Rymergrube, Kreis Rybnik, zwei neue Bombenattentate verübt. Die erste Bombe explodierte im Hofe eines Hauses, das ein deutscher Grubenbeamter bewohnt. Obwohl der Explosion nach zu schließen, die Bombe eine Menge Dynamit enthalten hat, wurde kein Schaden angerichtet. Eine zweite Bombe explodierte in einem Hause, das zwei deutsche Grubenbeamte bewohnen. Die Detonation war hier noch stärker, aber auch da blieben nur Scheiben im Hause, sonst wurde kein Schaden angerichtet. Man sieht wieder einmal, daß den verheerenden Polen jedes Mittel recht ist, den Deutschen den Aufenthalt in Ostoberschlesien zu verleiden. Ob die polnischen Gerichte einschreiten werden?

Deutsches Reich.

— Der Reichspräsident empfing Mittwoch nachmittag den Reichsinnenminister von Reubell zum Vortrag über die politische Lage.

— Die Beratung der Besoldungsvorlage im Hauptausschuß des Landtages schleppt sich langsam hin. In der gestrigen Sitzung wandte sich der Abgeordnete Labendorff von der Wirtschaftspartei gegen jede Erhöhung. Eine andere Frage schnitt der Zentrumsabgeordnete Diel an. Er glaubte, daß den Beamten mit einem Preisabbau besser als mit einer Besoldungserhöhung gedient sei. In Frankreich habe Poincaré jede Erhöhung der Löhne und Gehälter abgelehnt, aber wirklich einen Preisabbau durchgeführt. In Deutschland nehme die Preissteigerung schon zum Teil die Vorteile der Besoldungserhöhung weg. Vom Januar bis zum Oktober betragen die Einfuhr 10 351 Millionen, die Ausfuhr 7397 Millionen. Dazu kommen die Reparationsleistungen von 406 Millionen. Abgesehen von den Reparationsleistungen sei also eine Unterbilanz von 2½ Milliarden vorhanden. Der gesamte Gold- und Devisenbestand der Reichsbank betrage aber nur 2,4 Milliarden, er decke also nicht das Defizit von ¼ Jahren. Daraus ergebe sich der volle Ernst der Lage.

— Eine Kabinettsitzung ist für heute, Donnerstag, nachmittag 4 Uhr angesetzt. Wie mitgeteilt wird, ist es noch ungewiß, ob die Frage der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen zur Besprechung kommen wird.

— Die Schulverhältnisse in der Grenzmark studiert gegenwärtig der preußische Unterrichtsminister Dr. Beder an Ort und Stelle.

— Der Verband der Preussischen Landgemeinden kann heute auf ein fünfjähriges Bestehen zurückblicken. Als jüngster der kommunalen Spitzenverbände Preußens darf er sich heute dank seiner schnellen und außerordentlich starken Entwicklung gleichberechtigt neben die Organisationen der Städte und Landkreise stellen. Wenn heute nach fünfjährigem Bestehen 26000 Landgemeinden und Gutsbezirke in dem Verbandsvereinigt sind und damit die obere Grenze fast erreicht ist, so liefert diese Tatsache allein den Beweis dafür, daß der Zusammenschluß notwendig war. Die niederschlesische Provinziale Unterorganisation, der Provinzialverband Niederschlesien G. V. im Verbands der Preussischen Landgemeinden G. V., hat unter Leitung ihres Vorsitzenden, Bürgermeister Staeckel-Schreiberhau, zu dem Ausfließen des Verbandes in ihrem Teile des Verbandsgebietes kräftig beigetragen.

— Die Verhandlungen über die Hamburger Regierungsbildung zwischen Sozialdemokraten, Kommunisten und dem Hamburger Ortsausschuß der Gewerkschaften sind an den unerfüllbaren Forderungen der Kommunisten gescheitert. Der Vertreter der Sozialdemokratie erklärte, daß das Verhalten der Kommunisten die Sozialdemokratie zwingt, eine Regierung mit anderen Parteien zu bilden.

— Anschlußverhandlungen zwischen Waldeck und Preußen schweben gegenwärtig wieder. Vertreter der preussischen Regierung sind in Krossen, der waldeckischen Hauptstadt, um sich über die Wünsche der Waldecker zu unterrichten. Es ist allmählich wirklich Zeit geworden, daß derartige Aversitäten aus der Landkarte verschwinden.

— Gegen Friedhofsschändungen fordert der preussische Innenminister in einem Rundschreiben an die Regierungspräsidenten und die Ortspolizeibehörden energisches Einschreiten der Behörden. Diese Straftaten gehörten zu denen, die von der Ortspolizeibehörde sofort der zuständigen Landesstriminalpolizeistelle zu melden seien. Ergebe sich aus dem Tatbestand kein hinreichender Anhalt für die polizeilichen Nachforschungen, so sei unverzüglich durch eine öffentliche Bekanntmachung eine angemessene Belohnung für Feststellung der Täter auszusprechen.

— Segelflüge im besetzten Gebiet dürfen jetzt auf Grund einer Genehmigung der Rheinlandkommission abgehalten werden; sie müssen aber vorher bei den örtlichen Militärbehörden angemeldet werden.

Das Rätselraten um die Weiterexistenz des Kattowitzer Stadtparlaments, das täglich durch Meldungen der polnischen Presse genährt wird, hat jetzt angeblich infolgedessen eine neue Wendung angenommen, als zwischen den Deutschen und dem Korfanth-Block inoffizielle Verhandlungen stattgefunden hätten, bei denen erwogen worden sei, eventuell den Posten des Stadtverordnetenvorsitzenden, der, entsprechend der deutschen Mehrheit, in den Händen der deutschen Fraktion ist, der Korfanth-Partei zu überlassen, und damit die Mitarbeit der Korfanth-Partei zu gewinnen und die Auflösung zu vermeiden.

Wegen angeblicher Spionage für Deutschland ist an der ostoberschlesischen Grenze ein Mann verhaftet worden, da bei ihm eine Karte gefunden wurde, auf der die abgetrennten Teile als Deutschland bezeichnet waren.

Für die Zurückziehung der litauischen Völkerbundsbeschwerde gegen Polen setzen sich angeblich England und Frankreich durch ihre Gesandten in Rom ein.

König Fuad von Ägypten ist Mittwoch nachmittag in Brüssel eingetroffen. Zum Empfang hatten sich am Bahnhof der König, der Thronfolger und die Spitzen der Behörden eingefunden.

Der belgische Außenminister, der sechzigjährige Sozialistenführer Vandervelde, läßt sich am heutigen Freitag in Paris mit einer Französin trauen. Einer der Trauzeugen ist der französische Außenminister Briand.

Zum Sowjetgesandten in Norwegen wurde wieder die bekannte russische Schriftstellerin Frau Kollatai ernannt, die schon früher diesen Posten bekleidet hat.

Bei russischen Monarchisten in Reval wurden in den letzten Tagen Hausdurchsuchungen vorgenommen. Es wird vermutet, daß die russischen Monarchisten von Agenten der russischen Geheimpolizei zur Vornahme von Handlungen angestiftet wurden, durch die unter Umständen Estland in Verwickelungen mit seinen Nachbarländern hineingezogen worden wäre.

Den lettisch-russischen Handelsvertrag hat, wie aus Riga berichtet wird, das lettische Parlament mit 52 gegen 45 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen angenommen.

Ein internationaler Verband der Arbeitslosen ist in Brüssel zusammengetreten. An den Verhandlungen sind u. a. fünf deutsche Delegierte und ein Vertreter des internationalen Arbeitsamtes beteiligt.

Die albanische Ministerkrise, die wegen innerpolitischer Schwierigkeiten entstanden war, ist dadurch beigelegt worden, daß alle Minister außer denen der Justiz und der Finanzen ihre Ämter wieder übernommen haben.

Aus Stadt und Provinz.

Abschied.

Es ist still geworden oben auf unseren Bergen. Rammhöhe und Bannwald liegen seit Sonntag nacht im Schnee. Von den Herbstgästen sind nur einige vereinzelt in den Fremdenorten der Vorberge zurückgeblieben; die Masse der Wanderer hat Abschied von uns genommen. Und gerade jetzt entfaltet die Natur in der Herbstfärbung noch einmal ihre ganze Pracht. Auch bei ihr ist Abschied, und damit sie uns das Herz nicht gar zu schwer mache, läßt sie Farben leuchten, daß wir aufschauhen möchten ob der Herrlichkeiten, die sie uns vor Augen stellt. Sie trifft es nicht in allen Jahren gleich. Manchmal löst der Frost die Blätter frühzeitig von den Zweigen, ehe sie noch recht zur Bunttheit gelangen können, und grau und zusammengeschrumpft sinken sie zu Boden. In diesem Jahre sterben sie einen gewaltsamen Tod. Stufenmäßig und durch äußeres Eingreifen nicht unterbrochen, vollzieht sich in ihrem Innern die gemischte Umbildung, die die entzündenden Farben schafft. Gegenwärtig hat diese Pracht ihren höchsten Grad erreicht. Allzulange dauert sie niemals; denn gleichzeitig mit ihr entwickelt sich die fortkartige Trennungsschicht zwischen Blattstil und Zweig, derzufolge schon die eigene Schwere des Blattes genügt, es abbrechen zu lassen, auch wenn Frost und Wind als Gehilfen fehlen, was freilich höchst selten der Fall zu sein pflegt. Man sagt, daß die Herbstpracht am großartigsten im Laubwalde sei. Wer aber einmal den Bergwald mit seinen eingefärbten Laubhölzern zur Herbstzeit gesehen hat, ist nicht einen Augenblick im Zweifel, wo die größere Schönheit zu suchen sei. Der Laubwald der Ebene ist ein riesenhafter Karbensenf in dem sonst immerhin eintönigen Bilde der Landschaft und selten übersehbar. Man wandelt in seinem Dome und erschaut Einzelheiten. Wie anders im Gebirge mit seinen Kesseln, vor denen sich die gegenüberliegenden Hänge aufbauen wie eine Staffelei. Bild um Bild tritt vor unser Auge, schräg gestellt, oft in einen Rahmen gefaßt, ein Bild mit dem samtigen Untergrund des dunklen Nadelwaldes, von dem sich das kraftvolle Rot vereinzelter Buchenkronen, das leuchtende Gelb zierlicher, an zartes Spibengeriesel erinnernder Birken besonders wirkungsvoll abhebt. Und dazwischen diese Mannigfaltigkeit in der Gruppierung und farbigen Abstönung, verursacht durch die Befruchtung des Bodens und der Stellung zur Sonne! Auch dekorieren Birken und Buchen den Bergwald nicht allein. Hier steht eine Eiche am Rande des Wiesengrundes im kleinen Tälchen, reihenweise ziehen Lärchen den Bergabhang hinauf, Ebereschen erscheinen, Erlen und Weiden, dort wird ein Ahorn sichtbar, ein wilder Kirschaum, und alles feuert bei zu den bunten Arabesken und farbigen Gewinden des Bergwaldes im Herbst. Unzählbar sind die Schauergerüste, von denen aus wir diese Herrlichkeiten betrachten können, am besten von den nach Süden gewandten Höhen der Vorstufe, die sich längs des Gebirges vom Kräberberge bis nach Schreiberhau hinziehen oder vor den Berggipfeln zwischen Flußläufen wie um Hain und Anetendorf. Doch wozu sich in Einzelheiten verlieren! Allenthalben gibt's ja bei uns Gelegenheit. Kommt nur und schaut die Farbenwunder des Herbstes, bald genug wird es mit ihnen vorbei sein!

e. (Besitzwechsel.) Durch Kauf ging das bisher der Firma Kramer & Co. hier gehörige Grundstück Zapfenstraße 9 an den Klempnerobermeister Wischel hier über.

* (Eine öffentliche Steuerermahnung) für die noch rückständigen städtischen Steuern und Abgaben aus dem ersten und zweiten Vierteljahr erläßt der Magistrat im Anzeigenteil.

* (Die Pflasterungsarbeiten auf der Schmiedeberger Straße) zwischen Wilhelmstraße und Kommunalfriedhof sollten bis Ende des Monats beendet sein. Da dies nicht möglich ist, wird die Sperrung der Straße bis zum 10. November verlängert.

* (Meldepflicht bei spinaler Kinderlähmung.) Jeder Fall akuter spinaler Kinderlähmung unterliegt der Meldepflicht gemäß dem preussischen Seuchengesetz vom 28. August 1905 und vom 23. Juni 1924. Die Erkrankungen können auch zu erheblichen Verkrüppelungen führen, weshalb sie auch der Meldepflicht auf Grund des Krüppelfürsorgegesetzes vom 6. Mai 1920 unterliegen. Diese Meldungen sind an die Wohlfahrtsämter zu richten.

(Der Gastwirtsverein Hirschberg) hielt seine Monatsversammlung Dienstag in der Grünbüschbaude ab. Am 5. d. M. fand in Breslau ein außerordentlicher Provinzialverbandstag des Gastwirtsverbandes statt. Auf ihm wurde zunächst die Entschließung an den Oberpräsidenten festgelegt, in welcher darüber gelaßt wird, daß der Oberpräsident die vom Minister des Innern angeregte Regelung der Polizeistunde bis 1 Uhr für Schleifen nicht berücksichtigt habe. Die ungleiche Behandlung dieser Angelegenheit in den einzelnen Orten habe oft zu Ungerechtigkeiten geführt. Der Vorsitzende berichtete über die Verhandlung in Breslau mit der Vertreterin des Autorenverbandes Deutschlands zur Abschließung eines Kollektivvertrages, um durch eine Pauschalsumme die Steuer entrichten zu dürfen, die bei Veranstaltungen mit Musik gefordert wird. Der Verein beschloß, daß der Vorsitzende durch weitere Vermittelungen diese Angelegenheit zum Abschluß bringen soll. Für fünfjährige treue Dienstzeit des Kellners Ebert bei Boshold wurde ihm vom Vorsitzenden Lüder die vom D. G.-V. gestiftete Ehrenurkunde, sowie ein Ehrenzeichen an einer silbernen Kette mit Worten der Anerkennung überreicht.

e. (Die Bäckerinnung) hielt ihre Herbstquartalsversammlung im Gasthof „Zum Kynast“ ab. Nach einem Bericht des Vorsitzenden schloß sich die Versammlung dem Protest des Bäcker-Verbandes, der Schlesischen Mühlenverbände und der Gewerkschaften gegen die Ausfuhr von Brotgetreide an, da durch diese Ausfuhr eine Brotverteuerung eintreten würde. Obermeister Geisler verbreitete sich über verschiedene Steuerangelegenheiten. Die durch das Arbeitszeitgesetz erforderlich gewordene Satzungsänderung soll vom Vorstand vorbereitet und in der nächsten Versammlung beschlossen werden.

* (In der Generalversammlung der Freien Innungsvereinigung) wurde hinsichtlich der Frankensteinwahlen darauf hingewiesen, daß jedes Mitglied seiner Wahlpflicht genügen möge. Für den kommenden Winter findet die Eröffnung des Lehrlingsheims am nächsten Sonntag statt. Die Versammlung beschloß, wie in den Vorjahren, auch diesmal eine Weihnachtsfeier für die Lehrlinge abzuhalten. Einige Klagen über die frühere Bewirtschaftung des Handwerker-Erholungsheims in Mittel-Schreiberhau ergaben deren Haltlosigkeit. Es wurde im Gegenteil die jetzige Bewirtschaftung als gut anerkannt. Das Heim wurde in dieser Saison von 8000 Personen in Anspruch genommen, wobei 7000 Handwerker gezahlt wurden. Alsdann hielt der Leiter der Geschäftsstelle einen Vortrag über Steuerfragen. Seine Ausführungen faßte er schließlich dahin zusammen, daß jeder Handwerksmeister seine Steuererklärungen nur auf Grund ordnungsmäßig geführter Geschäftsbücher dem Finanzamte gegenüber vertreten kann und nur so der Gefahr entgeht, eingeschätzt zu werden. Bei der Aussprache wurde eine rege Inanspruchnahme der Geschäftsstelle empfohlen. Die Vollversammlungen sollen künftig in den Monaten März, Juni, September und Dezember oder Anfang Januar stattfinden. Die Sitzungen entsprechen nicht mehr den Verhältnissen. Die Geschäftsstelle wird einen neuen Satzungsentwurf vorbereiten.

e. (Der Teecabend der Evangelischen Frauenhilfe Gunnersdorf) im Gasthaus „Drei Eichen“ hatte trotz schlechten Wetters eine beträchtliche Anzahl Teilnehmer aufzuweisen. Missionschwester Gertrud Göbe erzählte von ihrer 28-jährigen Missionsstätigkeit in Indien, von allen Mühsalen und den Erfolgen in ihrem Betreuungsgebiet. Die Versammlung dankte der Vortragenden durch lebhaften Beifall. Der zweite Teil des Abends gestaltete sich zu einem Erntedankfest. Schöne Volkstänze wurden unter Begleitung eines kleinen Orchesters gesungen, und acht Mitglieber des Frauenvereins tanzten in reizenden Kostümen einen Schmittertanz und andere Volkstänze. Neben all diesen Anregungen war auch der Krippenfortschritt des Vereins nicht vergessen worden, der, zum ersten Male mit nützlichen Sachen gefüllt, abgeliefert werden konnte.

* (Die Besteigung des Kilimandscharo.) In der Geographischen Gesellschaft in Oslo, der Hauptstadt Norwegens, hielt der Präsident des Deutschen Kolonialvereins, Herr Köllmer-Verlin, einen Vortrag über die Besteigung des höchsten Berges Afrikas. Herr Köllmer hat diesen Berg im Jahre 1912, kurz vor dem Weltkrieg bestiegen. Er wird am Donnerstag, dem 3. November, abends 8 Uhr im Saale des Hotels „Zum Langen Hause“ sprechen und zahlreiche Lichtbilder vorführen. Der Redner ist eine führende Persönlichkeit in der Kolonialbewegung Deutschlands und dieser Abend verspricht auch für Hirschberg ein Ereignis zu werden. Wir weisen deshalb unsere Leser besonders darauf hin.

* (Auf dem Wochenmarkt) am Donnerstag war der um diese Jahreszeit übliche Hochbetrieb, denn das Angebot war sehr reichlich. Die Kauflust wurde allerdings durch den zum Monatschluß üblichen Gutmangel beeinträchtigt. Besonders stark war diesmal auch das Angebot auf dem Buttermarkt, so daß sich der Butterpreis auf 1,90 Mark für das Pfund senkte. Auch Eier waren allgemein mit 14 Pf. das Stück zu haben. Die Gemüsepreise waren gegen die Vorwoche unverändert: es kostete das Pfund Weißkraut 5, Sauerkraut 8 und Welschkraut 10 Pf., Mohrrüben 10 Pf., Kartoffeln behalten in diesem Jahre ihren verhältnismäßig hohen Preis von 45 Pf. für zehn Pfund. Blumenkohl war reichlich auf dem Markt, aber die Rose kostete jetzt 70 bis 90

Wienig, Rosentohl 65 Pf. das Pfund. Obst war gleichfalls im Preise so ziemlich unverändert; für ein Pfund gute Äpfel und Birnen mußte man immer noch wenigstens 30 bis 40 Pf. anlegen. Von den nur noch wenig vorhandenen Pflaumen wurden 40 Pf. für das Pfund gefordert. Es gab noch sehr schöne Tomaten, aber das Pfund kostete 60 Pf. Schöne Weintrauben wurden allgemein mit 80 Pf. für das Pfund verkauft. Zwiebeln, die im Preise eine aufsteigende Tendenz zeigen sollten, waren für 15 Pf. das Pfund zu haben. Reichhaltig war die Auswahl auf dem Fischmarkt. Auf dem Geflügelmarkt erschienen jetzt immer mehr die geschlachteten Gänse, von denen das Pfund mit 1,10 Mark berechnet wurde. Zu dem schon immer feilgebotenen Leinöl, das Liter 2 Mark, gestellte sich diesmal noch frischer Zuckerrübensaft, das Pfund für 50 Pf., weißer für 80 Pf.

*** (Bekämpfung der Bisamratte.)** Aus Anlaß der Erlegung einer Bisamratte in Mittelnitz weist der Landrat des Landkreises Hirschberg auf die Polizeiverordnung des Preussischen Regierungspräsidenten vom 12. August 1924 über die Bekämpfung der Bisamratte hin. Demnach ist es verboten, die Bisamratte zu hegen, sie ist vielmehr mit allen Mitteln zu bekämpfen. Zur Bekämpfung der Bisamratte sind verpflichtet: alle Eigentümer, Besitzer, Nutznießer und Pächter innerhalb ihres Grundbesitzes, die zur Instandhaltung der öffentlichen Gewässer, der Brücken, Flüsse und Bäche Verpflichtungen, die Eigentümer der geschlossenen Gewässer, die Fischerei- und Jagdberechtigten. Jedes Auftreten der Bisamratte ist sofort der Ortspolizeibehörde zu melden. Mit Rücksicht auf den großen Schaden, der durch die Bisamratte verursacht wird, ersucht der Landrat um genaue Befolgung dieser Vorschriften. Für die Erlegung einer Bisamratte wird eine Prämie von sechs Mark gezahlt. Anträge auf Auszahlung der Prämie sind an die Hauptstelle für Pflanzenschutz in Breslau 10, Matthiasplatz 5, zu richten. Jedem Antrage ist der Schwanz der Bisamratte beizufügen.

*** (Weltspartag)** ist bekanntlich der 31. Oktober. In Hirschberg wird dieser Tag ein besonderes Gepräge durch die völlig kostenlose Ausgabe von mehreren tausend Stück Heimsparlassen erhalten. Diese Geschenksparlosen werden an jedermann kostenfrei und unverbindlich verteilt. (Siehe Inserat.)

*** (Beiträge für das Tannenberg-Denkmal)** in Hohenstein in Ostpreußen werden noch an der städtischen Sparkasse in Hirschberg entgegengenommen. Als der Reichspräsident Hindenburg nach der Einweihung des Denkmalsplatz verließ, äußerte er den Wunsch, daß das schöne Werk nun bald zu Ende geführt werden könne. Das Denkmal ist in seinem gesamten äußeren Aufbau heute noch unfertig. Es fehlen die Dächer der 8 Säle, die bisher nur eine provisorische Holzbekleidung erhalten haben, es fehlen alle inneren Ausbauten, ja sogar die Fenster in den Türen und Hallen. Tragt dazu bei, daß das Tannenberg-Denkmal bald fertiggestellt werden kann!

gk. Bad Warmbrunn, 27. Oktober. (Der Verein selbständiger Handwerker) hielt eine Versammlung ab. Gemeindevorsteher Dr. Unger hielt einen ausführlichen Vortrag über aktuelle Gegenwartsfragen des Handwerks in Beziehung zu Reich, Kommunen und Wirtschaftslage. Bäderobermeister Heide wurde als Besucher ernannt. Eingewiesen wurde auf die Ausstellung der Lehrlingsarbeiten Ostern 1928, wozu der Wunsch laut geworden ist, auch eine kleine Gewerbeausstellung damit zu verbinden. Die Angelegenheit wurde vorläufig zurückgestellt. Einstimmig beschlossen wurde, auch in diesem Jahre das übliche Stiftungsfest abzuhalten. Einige Miskstände im Handwerk wurden zum Schluß erörtert.

k. Agnetendorf, 27. Oktober. (Der Wintersportverein) hielt seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Bericht über das vergangene Vereinsjahr ergab, daß ein Teil der festgesetzten Wintersportveranstaltungen wegen Schneemangels oder durch noch in letzter Stunde eintretendem Tauwetter nicht durchgeführt werden konnte. Es wurde festgestellt, daß von der schulenlässigen Jugend im Orte gar zu wenig Interesse gegenüber dem Verein und dem Wintersport gezeigt werde. Die Rechnungslegung ergab trotz des schlechten Winters noch einen Uberschuß. Dem Kassierer Adolf wurde Entlastung erteilt. Hierauf erfolgte die Vorstandswahl und ergab als ersten Vorsitzenden Lehrer Woidschütz. Die Mitglieder Wilhelm Bräuer und Gemeindevorsteher wurden als zweiter Kassierer bzw. als Beisitzer gewählt. Die übrigen Vorstandsmitglieder behielten ihre Ämter.

d. Schreiberhau, 27. Oktober. (In der Gemeindevertreterversammlung) wurde auf Antrag des Vorsitzenden beschlossen, die Rechnung für 1924 festzustellen und dem Rentanten selber Entlastung zu erteilen. Dem vom Vorsitzenden begründeten Vorschlag auf Schaffung von Ortsfarben (grün-weiß-blau), die auch im Schreiberhauer Wappen Verwendung finden sollen, wurde mit wenigen Stimmenenthaltenen stattgegeben. Einem Vorschlag des Robert Feist aus Nieder-Schreiberhau wegen Ankaufs eines der Gemeinde gehörigen Hauses in Nieder-Schreiberhau wurde zugestimmt mit der Maßgabe, daß von dem Kaufpreis von 1000 Mark der Betrag von 600 Mark sofort und der Rest Oktober 1928 gezahlt werden soll. Einstimmig wurde beschlossen, Verkehrsinspektor Rohsam auf Lebenszeit anzustellen. Ab 1. Oktober erhält Rohsam

eine nicht ruhegehaltfähige Dienstaufwandsentschädigung von 1200 Mark jährlich. Auf einen Antrag der Beamten, Angestellten und Arbeiter der Gemeinde-Verwaltung hin wurde den Genannten eine Notstandsbeihilfe bewilligt und zwar den Verheirateten 50 Mark und den Ledigen 30 Mark. An die Angestellten, die in ihrer Berufsgruppe nicht voll bezahlt werden, soll ein entsprechender Prozentsatz der angegebenen Sätze gezahlt werden. In der Begehrte Körner gab die Gemeindevertretung die Zustimmung zu dem notariellen Vertragsangebot und genehmigte den Schenkungsvertrag, der zwischen dem Professor Emil Körner in Wittowitz und dem Gemeindevorsteher abgeschlossen worden war. Nach Erledigung der Tagesordnung gab der Vorsitzende ein Schreiben des Landrats über die Holzschmidschule in Bad Warmbrunn bekannt. Es wurde beschlossen, der Schule einen Beitrag von 100 Mark zu überweisen. Bei dieser Gelegenheit wurde angeregt, im kommenden Jahre bei der Planberatung Unterstützungen für bedürftige und befähigte Schüler (Stipendiat) in Aussicht zu nehmen. Bürgermeister Staedel gab noch einen kurzen Bericht über den Verlauf der Tagung des Deutschen Rodelbundes und teilte mit, daß man sich bei den Beratungen sehr lobend über die Vobahn in Schreiberhau ausgesprochen habe. Die Europameisterschaft ist im kommenden Winter nach Schreiberhau verlegt worden. Auf Wunsch eines Gemeindevertreters aus Nieder-Schreiberhau soll eine der nächsten Sitzungen im Niederborsche stattfinden. Zum Schluß wünschten zwei Gemeindevertreter die Beseitigung von Verkehrsübelständen in der Hauptstraße.

a. Schreiberhau, 27. Oktober. (Unfall.) Der Bauarbeiter Karl Hartwig aus Schmiedeberg, Gartenstr. 46, erlitt bei Bauarbeiten in der Villa Diana in Ober-Schreiberhau einen Unfall. Hartwig sollte beim Einziehen von Trägern die Unterlagsplatte gerade rücken. Er bediente sich hierzu einer 1,20 Meter hohen Steigeleiter, die auf dem Zementpflaster ins Rutschen kam. Hartwig kam mit der Leiter zu Fall und zog sich einen Bluterguß am Knöchel und einen Wadenbeinbruch zu.

*** Schmiedeberg, 27. Oktober. (Fahnenweihe.)** Am Sonntag hatte sich der Bergknappenverein im Rechenaal der Bergfreizeitgrube zur Weihe der neuen Fahne versammelt. Die Bergkapelle leitete die Feier mit dem Steigermarsch ein. Bergverwalter Berthold gedachte der alten Fahne, welche nunmehr, nachdem sie 52 Jahre der Bergkapelle gedient hat, einen Ruheplatz in der evangelischen Kirche erhalten soll. Fräulein Nende sprach einen der neuen Fahne gewidmeten Prolog und sechs Ehrenjungfrauen enthielten die Fahne. Hierauf hörten die Anwesenden die von Pastor prim. Demelius gehaltenen Weiberede. Der Bergknappenverein marschierte dann bei heftigem Regen nach dem „Bakkefischam“ und blieb hier in fröhlichster Stimmung bis zur vorgerückten Stunde bei Tanz und Vorträgen zusammen.

*** Schöna u, 27. Oktober.** (Die Ortsgruppe des Bundes für Handel, Gewerbe und Handwerk) brachte als geschäftsfreie Sonntage 1928 folgende in Vorschlag: der 1. April, der 30. September, die drei Sonntage vor Weihnächten, und ein Sonntag soll noch für besondere Fälle zur Verfügung bleiben. Der Bundesvorsitzende Weigmann streifte mit kurzen Worten das zu erwartende Finanzausgleichsgesetz. Er besprach in seinem Vortrag noch kurz die zu leistenden Reparationslasten, die Beamtenbesoldung und gab dann noch einen Vorschlag über eine gerechtere Verteilung der Kirchensteuer, wodurch eine Entlastung des ziemlich hoch zur Kirchensteuer herangezogenen Hausbesitzes möglich wäre. Es wurde von der Versammlung gewünscht, einen Antrag an den Gemeindefiskusrat zu stellen, bei der Veranlagung im nächsten Jahre erst den Bund für Handel und Gewerbe zu hören. Weigmann berichtete dann noch über die Tätigkeit der Geschäftsstelle. Eine umfangreiche Aussprache umfaßte die Bürgermeisterwahl. Die allgemeine Stimmung der Versammlung war wohl die, daß eine Ausschreibung unbedingt hätte erfolgen müssen, um der Stimmung in der gesamten Bürgerschaft gegenüber gerecht zu werden. Es wurde immer wieder betont, daß gegen die Person des Stadtschreibers Unger niemand etwas einzuwenden habe, doch war die direkte Wahl der Versammlung doch nicht so recht verständlich, da die ganze Angelegenheit vorher ziemlich geheimnisvoll betrieben worden war.

b. Jannowitz, 27. Oktober. (Grundstücksverkäufe.) Holzkauflmann Georg Enke-Hirschberg (Wilhelmstraße) verkaufte sein in Jannowitz gegenüber dem St. Josephstift gelegenes ca. 6 Morg. großes Grundstück an dessen Breslauer Mutterhaus (Marienstift) für — wie verlautet — 9000 R.-M. Die Uebergabe soll am 1. Dezember erfolgen. Ferner wurde der bekannte Oberkrätscham vom Gastwirt Gaffron an einen Käufer aus dem Löwenberger Kreise veräußert.

*** Kaufung, 26. Oktober.** (Ueber „Elektrizität, das Mädchen für Alles“) hält am Donnerstag, nachmittags und abends, im „Grünen Baum“-Ober-Kauffrau Frau Elsa Goldschmidt-Hybeneth-Berlin einen Vortragsabend belehrender und allgemein interessierender Art mit Vorführung aller einschlägigen Apparate.

*** Reischdorf, 27. Oktober. (Ein Einbruch)** ist in der Nacht zu Mittwoch in der Bahnhofswirtschaft verübt worden. Es sind aber nur Kleinigkeiten wie Zigarren, Zigaretten und Schokolade, sowie einiges Kleingeld geklaut worden.

s. Löwenberg, 27. Oktober. (Verschiedenes.) In der Nacht zum Montag wurde versucht, im „Café Vittoria“ (Besitzer Paul Knoch) auf der Blücherstraße einzubrechen. Die Einbrecher drangen vom Garten aus in den Hausflur und versuchten hier durch Zertürmern des Küchenfensters in das Lokal zu gelangen. Der Hund schlug aber an, worauf die Spitzbuben sich unter Mitnahme eines im Hausflur stehenden Herrenfahrrades (Marke Raumanns „Germania“) entfernten. In derselben Nacht ist dann noch versucht worden, an zwei anderen Stellen einzubrechen, jedoch erfolglos. Die Nachforschungen, haben zu keinem Resultat geführt. — Rohschlächter Großer verkaufte sein Haus auf der Schulstraße an den Fahrradhändler Sauer, der es zurzeit umbaut. — In der letzten Sitzung des Innungsausschusses wurde beschlossen, eine Eingabe an den Magistrat zu richten wegen des neuerdings erlassenen Verbots des Herausstellens von Waren vor die Häuser. Auch der Gewerbeverein hat in der gleichen Angelegenheit eine Eingabe an die Polizeiverwaltung gerichtet.

b. Tschischdorf, 27. Oktober. (Ernung. — Besitzwechsel.) In einer Sitzung der Schulvertretung wurde Gutsauszügler Hermann Siebenhaar u. a. durch Gefänge des Lehrers Hänel für 40jährige Tätigkeit als Schuldorfsleiter geehrt. — Der Postkassierer A. D. Karl Sachse verkaufte sein kurz vorher erworbenes Hausgrundstück Nr. 1 an den Ziegeleiverwalter Curt Böje aus Sachsen für 6000 Mark; der neue Käufer will eine Geflügelfarm anlegen. — Die verwitwete Frau Anna Biebig verkaufte ein Grundstück an den Industriearbeiter Grumann aus Malsdorf für 5500 Mark.

k. Friedeberg, 27. Oktober. (Ein Handschreiben Hindenburgs. — Der „kalte Fahrmarkt“.) Ein Handschreiben Hindenburgs erhielten zwei Friedeburgerinnen, Kräulein Schönbirner und Kräulein Szczasny. Die beiden jungen Damen hatten dem Reichspräsidenten zum 80. Geburtstag ein kleines Päckchen mit weißen Rosen und einem Glückwunschschreiben gesandt. — Der sogenannte „kalte“ Fahrmarkt war wieder reich mit Buben besetzt. Die Kauflust war eine geringe. Es hatte sich auch, wegen des schlechten Wetters, wenig Bevölkerung eingefunden.

st. Bad Flinsberg, 27. Oktober. (Verschiedenes.) In der Gemeindevertreterversammlung am Montag wurde die Gemeindefinanzrechnung für 1926 vorgelegt. Die Finanzlage der Gemeinde ist eine sehr schlechte, 14 000 Mark sind mehr verausgabt worden, als aufgebracht worden sind. Die fehlende Summe besteht aus noch rückständigen Gemeindeabgaben, die trotz großer Anstrengungen des Gemeindevorstandes nicht haben eingebracht werden können. Als Rechnungsprüfer werden der Schöffe Dr. Sarawara und die Gemeindevorsteher Kantor Schwerdtner und Oberpostsekretär Maschalle gewählt. Ein Brückenbau und der Ausbau der Herfstraße werden noch zurückgestellt, da noch einige Rechtsfragen zu klären sind. Ein Antrag über Aufstellung einer Straßenlampe an der Waldstraße wurde abgelehnt. Es schloß sich eine geheime Sitzung an. — Im Kurhaufe finden zurzeit größere Reparaturen statt. Ferner wird eine Warm- und Kaltwasseranlage und eine Mineralwasseranlage neu geschaffen. Ebenso werden noch Badeeinrichtungen geschaffen. Es wird dann in der kommenden Saison möglich sein, im Kurhaufe selbst Bäder zu erhalten (auch Mineralbäder). Wie verlautet, wird Ende Dezember das Kurhaus seinen Betrieb für die Wintersportaison wieder aufnehmen. Auch sonst treffen die Logierhausbesitzer Vorbereitungen durch Einführung von Zentralheizungsanlage u. dergl. für den Winterbetrieb.

tr. Vollenhain, 27. Oktober. (Sanitätskolonne.) Zu einer Sitzung hatte die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz zu Montag die Vertreter von Kreis und Stadt sowie Gönner und Interessenten geladen. Der Vorsitzende Dr. Tiege machte die Erschienenen mit dem Zwecke der Vesperechung bekannt. Die immer häufiger werdende Inanspruchnahme der Kolonne zu Krankentransporten macht die Beschaffung eines Sanitätsautos erforderlich. Nach längerer Aussprache erkannten alle Anwesenden die Notwendigkeit der Beschaffung an. Es wurde beschlossen, zu versuchen, von in Betracht kommenden Krankenkassen, Berufsvereinigungen, Industrieunternehmen usw. Beihilfen zu erlangen, während Kreis- und Stadtverwaltung entsprechende Anträge zur Vorlage bringen werden.

xl. Landeshut, 27. Oktober. (Straßenbauwünsche.) Dem Kreisaußschuß sind in den letzten Monaten viele Wünsche auf Bau neuer Straßen angetragen worden. Sie erstrecken sich im Ganzen auf 44 Kilometer. Da ein Kilometer Straßenbau mit billiger Forderung ohne Grunderwerb und ohne Brückenkosten etwa 50 000 Mark kostet, würde die gesamte Strecke mit Brücke und Forderung, sowie mit Grunderwerb etwa 2 000 000 Mark kosten. Solche Ausgaben hält der Kreisaußschuß augenblicklich für unmöglich, insbesondere hat er abgelehnt, den Bau einer Kreisstraße von Landeshut über Blasdorf und von Blasdorf nach Begelsdorf zu fördern, da diese Straße für den Durchgangsverkehr nicht in Frage kommt, und zudem eine Doppelverbindung von Landeshut nach Liebau darstellt, welche die Gewährung eines Provinzialzuschusses für die alte Straßenverbindung von Landeshut nach Liebau gefährden würde. Abgelehnt hat der Kreisaußschuß auch die derzeitige Befürwortung des Baues der Straße über die sogenannte Scheibe bei Schwarzwaldau, da es sich hier zunächst

überwiegend um die Verfolgung örtlicher Interessen handelt und die Umachung des Hirschberges durch die Fahrt über den Sommerberg, sowohl als auch durch das neue Straßenbauprojekt der Gemeinde Schwarzwaldau durch die Mitte des Dorfes möglich ist. Durchgeführt werden dagegen der Ausbau der Straße Schönbirger-Altenborn, sowie das Straßenprojekt Gaablan-Liebersdorf durch Liebersdorf.

xl. Landeshut, 27. Oktober. (Ein Schülerheim auf dem Schreiberberg.) Die Stadt Landeshut plant, auf dem sogenannten Schreiberberg die Ställe und Scheunen abzureißen und das Wohnhaus zu einem Jugendheim umzubauen. Die Ländereien sind übrigens schon verparzelliert; später sollen sie das Baugebiet um die Frahnstraße vergrößern.

r. Schönbirger, 27. Oktober. (Goldene Hochzeiten.) Der Schuhmachermeister Hermann Paatsch und der Weber Alois Schmidt feiern am 29. und 31. Oktober in Rüstigkeit die goldene Hochzeit.

r. Langenöls, 27. Oktober. (Ein „Spul“ aufgefährt.) Schon längere Zeit sollten sogenannte Freilichter auf den Feldern des Wirtschaftsbefizers Vorrmann (neben der Uhuhtüte) ihr Wesen treiben. Viele Schaulustige begaben sich dorthin, um die Begebenheit in Augenschein zu nehmen. So wartete man auch am gestrigen Abend der Dinge, die da kommen sollten. Gegen 1/8 Uhr erklang ungefähr sechs Minuten von der Wirtschaft entfernt ein Licht, auf welches beherzte Männer daraufzueilen. Es stellte sich heraus, daß auf dem Felde in einem Kölsch-Wasser-Fläschchen ein Docht an einem hohen Steden, der neben der Flasche in der Erde steckte, angebracht und angezündet worden war. Man gewahrte auch zwei Gestalten, die sich kriechend aus dem Staube machten, jedoch in der Finsternis unerkant entkommen konnten. Nun war der vielbesprochene Spul gelöst.

u. Seidersdorf, 27. Oktober. (Selbstmord.) Die Witwe Auguste Schubert im Niederdorf erhängte sich auf dem Boden am Schornstein. Der Grund zum Selbstmord ist in Verdruss zu suchen.

u. Neu-Scheib (Hergebirge), 27. Oktober. (Seinen 80. Geburtstag) feierte der Ortsälteste, Wirtschaftsbefizer Obmann.

u. Goldentraum, 27. Oktober. (Einen Sprung in den Talsperrenstau) tat die Kalbe eines Befizers in Neu-Warnsdorf. Nach einem mißglückten Versuch, am steilen Ufer an das Land zu kommen, durchschwamm das Tier den ganzen Stau und landete an der flachen Goldentraumer Seite.

u. Grenzdorf, 27. Oktober. (Einbruch.) Beim Kaufmann Sauer erbeuteten Einbrecher Schürzen, Strümpfe, Zigaretten, Schokolade und Zigarren im Werte von mehreren hundert Mark.

dr. Waldenburg, 27. Oktober. (Gartenbauausstellung. — Der Tod auf der Landstraße.) Mit einer Gartenbauausstellung will im kommenden Jahre der Verband der Kleingartenbauvereine für das Waldenburger Bergland vor die Öffentlichkeit treten. — Unter eigenartigen Umständen fand auf der Landstraße zwischen Juliansdorf und Dittmannsdorf der Dachbedermeister Schön aus Neukendorf den Tod. Er wurde mit verdächtigen Kratwunden am Hals tot aufgefunden. Nach dem ärztlichen Befund scheint ein natürlicher Tod vorzuliegen; die dem Kratwunden sind auf den Todeskampf des Sch. zurückzuführen. Trotz diesem Befund nimmt die Polizei weitere Ermittlungen vor.

r. Waldenburg, 27. Oktober. (Typhuserkrankungen.) In den letzten Tagen sind in dem benachbarten Reimswaldau zahlreiche Fälle von Typhuserkrankungen vorgekommen. Bis jetzt mußten sieben Personen in das Waldenburger Knappschaftslazarett eingeliefert werden.

u. Raumburg, 27. Oktober. (Die Stadtverordneten) genehmigten die Aufnahme eines Darlehens von 20 000 Mark für die Heimstättenfiedlung.

* Schweidnitz, 27. Oktober. (Prof. Dr. Denter), als Geschichtsforscher und Geschichtsschreiber und liberaler Politiker bekannt, ist in Flinsberg, 51 Jahre alt, gestorben.

gr. Glash, 27. Oktober. (Tod durch Tollkirschen.) In Hohenberg erlitten die drei und fünf Jahre alten Kinder eines Stellenbefizers durch den Genuß von Tollkirschen, die sie beim Mühehüten im Walde gefunden hatten, schwere Vergiftungen, an deren Folgen beide Kinder starben.

* Reichenbach, 27. Oktober. (Das Strafverfahren gegen den Stadtschreiber Pähold) ist eingestellt worden, da Pähold geistig nicht zurechnungsfähig ist. B. hatte Aktienstücke vernichtet und ständig im Rathause tollen Schabernack betrieben, durch den andere Beamte in argen Mißkredit gerieten.

ep. Peterswaldau, 27. Oktober. (Der brave Polizeihund.) Ein dreier Einbruch war hier in die Kontors der Baumwollspinnerei von Rector begangen worden. Die geschädigte Firma ließ einen Kriminalbeamten aus Reichenbach mit einem Polizeihunde kommen. Letzterer nahm die Spur an dem geöff-

alten Geldbehälter auf und verhehlte nach kurzer Zeit einen jungen Angestellten der Firma. Dieser war derartig betroffen, daß er sofort den Einbruch einstand und das geraubte Geld, mehrere hundert Mark, herbeibrachte.

pk- Glogau, 27. Oktober. (Eine Friedrich-Ebert- und eine Kleist-Straße.) Der Magistrat hat beschlossen, zum Andenken an den ersten Präsidenten der deutschen Republik die bisherige Bahnhofstraße in Friedrich-Ebert-Straße umzubenennen und der Aufstellungstraße in dem Gelände zwischen der Rauschwiber und der Lindenruher Straße die Bezeichnung Kleist-Straße zu geben.

gr. Glogau, 27. Oktober. (Raubmord?) Der 26 Jahre alte Kaufmann Georg Bache von hier wurde auf der Bahnstrecke von Charlottenbrunn nach Lannhausen in schwerverletztem Zustande aufgefunden und ist nunmehr seinen Verletzungen erlegen. Bei der Untersuchung wurden Schlagverletzungen am Kopfe festgestellt, so daß anzunehmen ist, daß er einem Raubüberfall zum Opfer gefallen ist, zumal die Aktentasche, sowie Mantel, Uhr und Geld des unter so merkwürdigen Umständen aufgefundenen Schwerverletzten fehlten.

sp. Hindenburg, 26. Oktober. (Staatliche Fürsorge für die Stadt Hindenburg.) Aus einem Fond des preussischen Finanzministeriums sind der Stadt Hindenburg geschenkwiese insgesamt 500 000 Mark zugesprochen. Davon sollen 100 000 Mark für die Errichtung einer Schule, 200 000 Mark für das neue Hallenschwimmbad, das schon der Deutsche Städtetag mit einer Stiftung von 350 000 Mark bedacht hat, und 200 000 Mark für Zwecke eines städtischen Altersheims verwendet werden.

Schwurgericht Hirschberg.

§ Hirschberg, 26. Oktober.

Wegen Meineides hatte sich der Bergmann Wilhelm Schwarzer, früher in Hemsdorf städt., jetzt in Dresden, zu verantworten. Er soll in einem Alimenterprozeß vor dem Amtsgericht Liebau eine falsche Aussage abgegeben haben. Er hatte damals bekundet, er habe von einem anderen Mädchen, nicht von der Kindesmutter, einen Brief erhalten, in dem diese ihn als Vater ihres unehelichen Kindes bezeichnet. Für den Ausgang des damaligen Alimenterprozesses war dieser Teil der Aussage nicht erheblich. Da sie aber falsch war, wurde Schwarzer unter Anklage gestellt. Er machte vor dem Schwurgericht einen sehr unbeholfenen Eindruck, so daß man seiner Angabe, er habe nicht gekußt, daß auch dieser Teil seiner Aussage unter dem geleisteten Eid stand, wohl glauben konnte. Der Staatsanwalt beantragte auch, den Angeklagten nur wegen fahrlässigen Falscheides zu einer Woche Gefängnis zu verurteilen. Der Gerichtshof erkannte jedoch auf gänzliche Freisprechung.

Amtsgericht Hirschberg.

§ Hirschberg, 26. Oktober.

Einen groben Erack verübten die Arbeiter A. R. und B. R., beide aus Landeshut, am Abend des 13. August auf dem dortigen Burgberge. Als den Beiden wegen ihres angetrunkenen Zustandes der Zutritt zu dem dortigen Konzert verweigert wurde, gerieten sie in Wut. Sie beleidigten den diensttuenden Polizeibeamten und griffen ihn auch tätlich an. In gleicher Weise vergingen sich die Angeklagten gegen einen zweiten Polizeibeamten, der seinem Kollegen zu Hilfe eilte. Die Angeklagten, die auch gehörig lärmten, konnten schließlich durch die Beamten unschädlich gemacht werden. Da sie auch schon wegen ähnlicher Sachen früher bestraft worden waren, verurteilte sie diesmal das Gericht wegen Beamteneinbeleidigung, Widerstand gegen die Staatsgewalt und Erregung ruhestörender Lärms zu je sechs Wochen Gefängnis.

Bei der Vakrevision auf dem Zollamt in Liebau reate sich, eigentlich ohne einen rechten Grund, der Goldhändler E. M. aus Liebau so auf, daß er den diensttuenden Beamten beleidigte. Urteil: 30 Mark Geldstrafe.

Beim Verkauf seines Grundstückes hat der Arbeiter D. C. aus Görisseifen den Aufwertungsbetrag einer auf dem Grundstück ruhenden Hypothek dem Käufer zu niedrig angegeben. Er war daher wegen Betruges angeklagt. Da aber die Angabe des C., er habe selbst erst später durch ein Schreiben des Amtsgerichts erfahren, daß der ursprünglich festgesetzte Aufwertungsbetrag später erhöht worden sei, nicht widerlegt werden konnte, so wurde C. freigesprochen.

650 Flaschen Wein, die bei ihm von der Steuerbehörde gepfändet worden waren, sollte der frühere Votelpächter A. W., früher in Friedeberg a. O., beiseite gebracht haben. W. behauptete, er habe diesen Wein bei der Abgabe der Pacht ausdrücklich dem Besitzer des Hotels mit der Mitteilung, daß er gepfändet sei, übergeben. Da sich die Sache nicht genügend aufklären ließ, erkannte das Gericht gegen W. auf Freisprechung von der Anklage des Pfandbruchs.

Einen ziemlich dreisten Betrug verübte der Arbeiter A. R. aus Lomnitz, indem er einem Fleischer eine Kuh auf der Weide verkaufte, die ihm gar nicht gehörte. Er bezeichnete dem Fleischer eine Kuh als sein Eigentum und verkaufte sie ihm für 280 Mark gegen 100 Mark Anzahlung. A. versprach dem

Käufer, ihm am nächsten Tage die Kuh abzuliefern, was aber nicht geschah. Obwohl der Angeklagte aus Not gehandelt und auch den Schaden wieder gut gemacht hat, verurteilte ihn das Gericht wegen der raffinierten Art des verübten Betruges zu 2 Wochen Gefängnis.

Nicht üble Scherze erlaubte sich der Hausdiener R. S. aus Ober-Schreiberhau. Er schob mit einer Luftbüchse einem Bäckerlehrling eine Pfeifung in die Brust und einem Bäckergehilfen eine Pfeifung ins Bein, beides nur aus Scherz. Als ihm ein Polizeibeamter die Luftbüchse beschlagnahmten wollte, leistete S. Widerstand. Wegen gefährlicher Körperverletzung, Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Schießens in der Nähe von menschlichen Wohnungen wurde S. zu insgesamt 70 Mt. Geldstrafe verurteilt.

Engelhardt-Silesiabrau anstelle Eht Bamberger sollte die Gastwirtsrau S. R. verkauft haben. Da dies aber nicht nachgewiesen werden kann, wurde sie von der Anklage des Betruges freigesprochen.

Einen Betrug soll der Kaufmann G. dadurch verübt haben, daß er einem Kunden mehr Waren in Rechnung gesetzt hatte, als dieser tatsächlich erhalten hatte. Urteil: 300 Mark Geldstrafe.

g. Hemsdorf (Knaust), 26. Oktober. Amtsgericht. Durch Hemsdorf sollte der Autobesitzer S. W. aus Petersdorf mit übergroßer Schnelligkeit gefahren sein. Fußgänger, die ihm zuriefen, langsamer zu fahren, erhielten noch grobe Antworten. Aber es ließ sich doch nicht einwandfrei feststellen, daß W. die zulässige Geschwindigkeit überschritten hat, so daß seine Freisprechung erfolgen mußte. — Der Juwelier E. B. aus Seibitz hatte einen Ring zur Reparatur erhalten, den er nicht zur Zeit ablieferte und Mahnungen des Eigentümers mit Schweigen überging. Da er aber eine Ueberfiedelung von Breslau nach Seibitz bewerkstelligt hatte, konnte das Gericht Bergeßlichkeit annehmen und mußte ihn freisprechen.

§ Goldberg, 27. Oktober. Das Schwurgericht in Liegnitz verurteilte den Kuhmehrer Paul Linger aus Goldberg, der in Oberau den Maurerlehrling Gustav Sommer mit einem Knüttel so zugerichtet hatte, daß Sommer bald darauf starb, zu eineinhalb Jahren Gefängnis.

Turnen, Spiel und Sport.

Der Wintersportverein Bad Warmbrunn Serischdorf hielt am Dienstag nach längerer Pause seine erste Versammlung ab. Der Vorstand setzt sich nun wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Dr. med. Bachmann, 2. Vorsitzender Ingenieur Hofmann, 1. Schriftführer Hans Schleinger, 2. Schriftführer Fräulein Dr. Kuppe, 1. Kassierer Kaufmann Bruno Weiser, 2. Kassierer Fräulein Förster.

Die Skimeisterschaft der Schweiz, die im Vorjahre von dem Deutschen Walter Glas gewonnen wurde, wird am 26., 28. und 29. Januar in Gstaad ausgetragen.

Sonja trainiert. Die junge norwegische Eiskunstläuferin Sonja Henie, die im vergangenen Winter der mehrfachen Weltmeisterin Herma Jarosä-Szabo-Wien den Rang ablaufen konnte, hat sich nun in den norwegischen Hochgebirgen gegeben, um sich dort auf die großen Ereignisse des kommenden Winters vorzubereiten.

Startschus für die Leichtathletik-Olympiakandidaten. Der Startschus während des Winters, den die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik für alle Olympiakandidaten ausgesprochen hat, löste neben unbedingt zustimmenden Ansichten auch gegenteilige Meinungen aus. Die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik legt Wert darauf, festzustellen, daß gerade die Aktiven vielfach selbst darum gebeten haben, da es ihnen häufig sehr schwer ist, sich des Ansturms zu erwehren und ein grundsätzlicher Startschus letzten Endes ihnen und den beteiligten Vereinen Ärger und Enttäuschung erspart. Jedenfalls darf angenommen werden, daß bei der Formulierung dieser Beschlüsse das Interesse des Sportes selbst und unserer Aktiven, sowie der Gedanke an ein glänzendes Abschneiden bei den Olympischen Spielen zu reiflicher und gewissenhafter Erörterung führten und daß diese Beschlüsse nach Abwägung aller einschlägigen Faktoren mit den Stimmen aller Sportwartie gegen eine gefaßt wurden.

Ein neuer Rad-Weltrekord. Am Dienstag nachmittag stellte der Straßburger Rennfahrer Marcel Bonneau auf der Pariser Prinsensparkbahn einen Weltrekord über 200 Meter auf. Er unterbot die von S. Morel seit 1922 gehaltene Höchstleistung um $\frac{1}{2}$ Sekunden, indem er die Strecke in 16 Sekunden bei stehendem Start zurücklegte.

Johnny Weismüller stellte, in New York einen neuen Weltrekord im Schwimmen über 300 Yards (274,32 Meter) auf, die er in 3 Minuten, 11 $\frac{1}{2}$ Sekunden zurücklegte. Diese Zeit ist um fünf Sekunden besser als der bisher von ihm gehaltene Rekord.

Der Bleitropfen.

Von Dr. Waldemar Bante.

(Nachdruck verboten.)

8) Soweit gekommen, hielt er es für geraten, sich vor Ueber-
raschungen zu sichern. Vorsichtig klinkte er die Tür zum nächsten
Raum auf. Es war die Badestube, die anscheinend die Verbin-
dung zwischen den Gemächern der beiden Ehegatten herge-
stellt hatte. Sie war noch im Betrieb. Denn an der Tür zum Flur hing ein
weißer Bademantel, der durch hellere und dunklere Sengflecken
seine Unrührsamkeit erwiderte. Beim Näheretreten sah er, daß
der Mantel unmittelbar mit Feuer in Verbindung gekommen war.
Vielleicht hatte der Badende sich einmal am Ofen zu tun gemacht,
und dabei waren durch herausfallende Kohlen Löcher in den
Mantel gebrannt. Jetzt schloß er alle Türen nach dem Flur ab
und machte sich an eine genaue Untersuchung des Schlafzimmers.
Vorsichtig deckte er das Bett ab. Es war neu bezogen. Das
ließ sich denken.

Sonst hatte man alles stehen und liegen gelassen. Aber selbst
im Schlafzimmer hatte der Vate noch Spuren seiner Jagdleiden-
schaft hinterlassen. Ein Schrotmas zum Patronenfüllen, Hülsen
und fertige Patronen lagen unangerührt und verstaubt bunt durch-
einander auf dem Tisch.

Sogar Kugeln hatte Weinand hier einmal gegossen! Denn
bei genauer Untersuchung fand Bardolf auf dem Boden und im
Bettvorleger einzelne Bleitropfen und weiterhin eine Stelle, wo
das Holz kreisrund verjagt aus dem Giebelenden mußte ein-
mal der Löffel ausgerückt und hinuntergefallen sein. Ehard holte
vom Kaminsims nebenan den Giebelöffel. Sein Rand paßte wie
abgekirrt in den verengten Kreis auf dem Boden.

Bardolf war leichenblaß geworden. Dann legte er mit größter
Vorsicht den Löffel genau an die alte Stelle, so daß man nicht er-
kennen konnte, daß er von seinem Ort fortgenommen worden
war.

Immer wieder maß er dann die einzelnen Abstände zwischen
Bett, Tisch und Türen. Dann füllte er am Schreibtisch den Ent-
wurf der Vollmacht aus. Schließlich holte er den Freund aus
dessen Zimmer ab, ließ sich von ihm und seiner Stiefmutter die
Urkunde unterzeichnen und machte sich mit Walter nach Hause auf
den Weg. Selbst dem scharfsten Auge wäre nicht aufgefallen, daß
in Bardolfs Innern ein rasender Sturm tobte.

Unterwegs war Walter sehr zerstreut. Er achtete nur wenig
auf das sich mühsam hinschleppende Gespräch. Endlich unterbrach
sich Bardolf.

„Du hast anscheinend in der Zwischenzeit eine Unterredung
mit Frieda gehabt?“

Der andere blieb verblüfft stehen und machte große Augen. Er
nahm seinen Hut ab und strich sich mit der Linken über seine,
trotz seiner dreißig Jahre schon merklich gelichtete Bürstenfrisur.
„Woher weißt Du?“

„Wenn ich nicht vorher vermutet hätte, jetzt wüßte ich durch
Deine Frage. Als ich drüben das Zimmer verlassen wollte, hörte
ich eine Tür klappen, ohne daß ich aber beim Hinaustrreten jeman-
den sehen konnte. Es mußte also einer in Dein Zimmer gegangen
sein. Außer Dir aber war niemand dort, und Du machtest auch
nicht den Eindruck, als wärst Du soeben eingetreten. Also warst
Du schon oder immer noch im Zimmer, und eine andere Person
hatte Dich soeben verlassen und war die Treppe hinunter. Da Be-
neke schon vor einer Viertelstunde gegangen war, wie ich gehört
hatte, kam für mich nur Frieda in Frage.“

Walters Ton wurde polternd. Sein Gewissen war nicht hasen-
rein.

„Warum, wenn ich bitten darf?“ sagte er scharf.

Ehard sah den Gereizten von der Seite an. Die Dinge trieben
auf einen dauernden Kriegezustand zwischen ihnen beiden zu.

„Wenn es Dir unangenehm ist, lasse ich das Thema. Ich
glaube nur in Deinem Sinn zu handeln, wenn ich mich über alles
unterrichte, auch über Sachen, die Dir unwichtig erscheinen oder
unter Umständen unangenehm.“

„Wieso unangenehm? Ich woher! Du siehst weiße Mäuse!“
„Ich weiß nicht“, entgegnete Bardolf feienruhig, „wie ich Dir
bei Deiner Auseinandersetzung mit Frieda helfen soll, wenn Du
jedes Wort auf die Goldwaage legst.“

Weinand war schnell erregt, aber ebenso schnell besänftigt, wie
alle gutmütigen Naturen. Er reichte dem vor ihm Stehenden die
Hand. „Du hast wieder mal Recht! Verzeih meine Pulverei.“

Damit gingen sie weiter. Aber Walter war jetzt auch unge-
wöhnlich ernst und blieb es auch. Er vergaß sogar sein schnod-
drige Redeweise.

„Du hast mit Fräulein Wasmann über das fehlende Testament
gesprochen?“ fragte Bardolf wieder an.

„Ja, und ich habe ihr angeboten, die im Briefe angedeutete
Absicht meines Vaters wahr zu machen und ihr ein Vermächtnis
anzuzahlen.“

Ehard schwieg, als Walter keine Lust zu haben schien, weiter
zu reden. Ruhestig sagte er halblaut, wie zu sich selbst:

„Da wird sie sehr erfreut gewesen sein!“

Weinand biß sich auf die Unterlippe.

„Merkwürdigerweise gar nicht so, wie ich eigentlich gedacht
hatte.“

Ehard pfiff kurz durch die Zähne. „So? Was sagte sie denn?“
Walter befehlte ärgerlich die Unterlippe zwischen die Zähne ge-
klemmt. Dann knurrte er verblissen.

„Das ist ja gerade die Schw... ach, was soll ich Dir gegen-
über hinter dem Berge halten? Also, sie machte so eine Andeu-
tung, als wie: Das ließe sich schon noch auf eine andere Weise
ausgleichen!“

Des Freundes Blick verschärfte sich. Er sah starr geradeaus.

„Das heißt doch soviel, als Vergangenes wieder ausleben zu
lassen?“

Zwischen zusammengepreßten Zähnen kam es heraus:

„Anscheinend!“

Jetzt kam die Süßenschild, wie Bardolf lange vorausgesehen
hatte.

„Dann gratuliere ich!“ Es klang satirisch. Und hinterdrein
kam der Hohn:

„Was wird Ulrike dazu sagen?“

„Die soll die Geschichte erst erfahren, wenn ich mich mit Frieda
auseinandergesetzt habe. Gleich nach meiner Rück-... heute abend
will ich ihr meine Verlobung mitteilen.“

Dieser unglaubliche Wursche brachte es fertig, das ganze Vor-
zeitan zu zertrampeln! Bardolf bremste.

„Wenn Du irgend Wert auf meine weitere Mitarbeit lebst,
dann versprich mir jetzt, Dich bis zu unserem Wiedersehen in
Rohnshausen mit keiner Menschenfelle in tragend eine Unterhal-
tung über all das einzulassen. Mag das nun sein, wer das
will! Schütze zur Not Würdigkeit vor. Das wird nach Deiner
langen Reise glaubhaft erscheinen.“

Weinand war und blieb hochbeint.

„Ich verstehe nicht so recht, worauf Du hinaus willst. Kön-
test Du mich nicht soweit verständigen, daß ich etwas im Bilde
bin?“

Das fehlte gerade noch, dachte Bardolf und zog das treu-
herzige Register. Hier mußte man ja mit allen Hunden gehebt
sein, um dieses Füllen bei der Stange zu halten.

„Nein, Walter! Nun nimm doch endlich Vernunft an und
vertrau einmal mir und unserer Freundschaft. Soviel kann ich Dir
allerdings verraten, daß ich in den Willen Deines Vaters
einige Entdeckungen gemacht habe, die mit dem verschwundenen
Testament im Zusammenhang zu stehen scheinen. Es liegt in Dei-
nem eigensten Interesse, den Mund zu halten, denn sonst kann
ich Dir den letzten Willen Deines Vaters nicht mehr zur Stelle
schaffen.“

Im Stillen setzte er für sich hinzu: Und uns kann es an Kopf
und Kragen gehen!

Nur halb überzeugt und brummig schwieg Weinand, während
sich Bardolfs Gedanken rastlos jagten.

Wie kam es, daß Frieda gleich zu Walter ins Zimmer gestürzt
war, und warum hatte ihm dieser davon... sofort Mitteilung
gemacht, sondern ließ sich jedes Wort mühsam aus dem Munde
ziehen? Hatte der heillose Mitteleuropäer zu Frieda von dem
Brief des alten Weinand gesprochen? Gott sei Dank, daß er sich
den in die Tasche gesteckt hatte. Walter wäre imstande gewesen,
ihn der kleinen Bete unter die Nase zu halten.

Tausend Fragen für eine! Aber die wichtigste: Warum wurde
Walter immer so stachelig, wenn die Rede auf Frieda kam, daß
man ihn wie ein rohes Ei behandeln mußte?

Am besten war es, vorläufig alles auf sich beruhen zu lassen.

Ehard unterbrach die ungemütliche Pause und wechselte das
Gespräch.

„Uebrigens hat mich die Wasmannsammlung Deines Vaters sehr
interessiert. Die Sachen sind tadellos in Ordnung gehalten, sogar
augenblicklich. Herr Whilton scheint ihre Wege übernommen zu
haben.“

Weinand war wieder ganz der alte Naturbursche. Alles, was
ihn bedrückt hatte, war wie fortgeblasen.

„Ja, er ist auch ein leidenschaftlicher Jäger und hat sich beson-
ders in Vaters Scherbenpistole verliebt.“

„So, so? Dann behandelt er wenigstens seine Geliebte gut.
Denn wie ich vorhin gesehen habe, hat er die Pistole gleich nach
dem Gebrauch gereinigt und wieder in den Kasten gelegt, während
wir bei den Damen waren. Oder gibt es noch eine zweite?“

„Nein, es war Vaters Einzige. Das macht Whilton übrigens
immer so. In der Beziehung ist er pünktlich wie eine Uhr. So-
bald er um 6 Uhr vom Scheibenstand kommt, reinigt er das
Schießisen und legt es wieder in den Kasten.“

„Sieht er sich die Kugeln auch selbst, wie Dein Vater? Oder
läßt er die Jagdpatronen fertigen?“

Walter horchte erstaunt auf.

„Nanu! Das ist mir ja das Neueste vom Neuen! Mein
Alter, sich die Kugeln selber gießen?“

Er lachte hell auf.

„Ein alänzender Einfall! Mensch! Wie kommst Du bloß a-
die Katerbe? Aee, oller Freund, der hat in seinem Leben noch
keinen Giebelöffel in der Hand gehabt. Im Gegenteil! Da gab
keine neue Patronen, die er nicht ausprobierte.“

„Ich dachte, weil ich da einen Blechlöffel und auch ein Schrotmaß rumliegen sah.“

„Ach, da wird Whilton vielleicht mal Versuche angestellt haben. Der ist für so was zu haben.“

„Nun, jedenfalls brauchst Du ja morgen keine Kugeln, und Schrotpatronen habe ich genug gesehen. Sonst hätte ich Dir welche mitgebracht.“

„Wird nicht nötig sein! Whilton hat sicher Vorrat für uns zwei. Sorge Du nur für Dich!“

„Soll geschehen. Und hier ist der Bersfelder Weg. Da wirst Du Dich wohl verabschieden wollen.“

„Eigentlich bist Du doch ein unheimlicher Zeitgenosse!“

Er schlug sich vor die Stirn.

„Na überhaupt und so; schließlich war das ja nicht allzuschwer zu erraten.“

Nachdem er diese Weisheit verzapft hatte, schlug er sich seitwärts in die Büsche.

Bevor er noch auf Bersfeld angekommen war, erhielt Ulrike von Bardolf durch den Fernsprecher die Aufforderung, sich gegen 10 Uhr bei ihm in der Privatwohnung einzufinden.

Ewards Stimme hatte wohl einen verschleierte Klang gehabt. Das feine musikalische Ohr der Freundin hörte das sofort heraus. Sie fragte darum, ob etwas Gefahrdrohendes im Werke sei.

Er verneinte lebhaft.

Was ihm eine blitzschnelle Ahnung heilsamer zuerkaunt und was dem willensstarken Mann schier den Atem versetzte, das konnte er ihr nicht am Fernsprecher mitteilen.

Dazu war es am Abend immer noch früh genug. Dazu würde er sowieso alle Nervenkraft aufzubieten haben.

Für Bardolf waren die nächsten Stunden ein Wettrennen mit dem Uhrzeiger geworden. Dafür hatte er aber auch alles, was er brauchte, als er nach der wilden Dejjagd um neun Uhr seine Bliker betrat. Ein kleines, aber schweres Päckchen legte er auf den langen Mittelisch, setzte sich in die Fensternische und zog aus der Tasche den „Newport-Gerald“ vom 28. Mai, den er noch beim Buchhändler ausgegraben hatte. Es war die vollständige Nummer zu dem Beiblatt, das im Schreibtisch des alten Weinand lag. Dann verdunkelte er den Raum, so daß nur noch das matte, abgeblendete Wandlicht in der Nische seine Tischplatte beleuchtete.

In die Urweltstille des Gewölbes schlangen langsam die schweren Pendelschläge einer Standuhr, und dazwischen knisterten und raschelten die weichen Zeitungsblätter. Ewards Flügel wurden immer gespannter. Keine Frage, die Buchstaben auf der Karte stammten aus dem „Gerald“. Fieberhaft sprangen die Gedanken. Warum lag das Beiblatt in Weinands Schreibtisch? War das absichtlich in das sauber aufgeräumte Fach hineingelegt, damit man es finden und auf eine falsche Fährte fortgelockt werden sollte? Wo war das Hauptblatt? Warum fehlte das? Nur darum, weil es zerschnitten war, um daraus die Buchstaben zu nehmen?

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

Beckstein Film-Konzert in Hirschberg.

Das Hirschberger Pianohaus August Benedix hatte mit seiner Einladung zur kinematographischen Vorführung der Entfaltung eines Becksteinflügels mit nachfolgendem Konzert einen durchschlagenden Erfolg. Voller hätte das Kunst- und Vereinshaus nicht sein können. Aber auch die Sache lohnte sich. Wir erlebten im Laufbild das Werden eines Flügels von der Zurichtung der Hölzer an durch jede Phase des Baues bis zur Fertigstellung und waren Zeuge der Verladung nach Uebersee. An diesem Beispiel wurde so recht klar, was ein Film bedeuten kann und was für eine Kultur tat die Erfindung des Kinos trotz allem Mißbrauch, der mit ihm getrieben wird, ist. Gleichzeitig bewunderte man den menschlichen Erfindergeist, der in zweihundertjähriger Entwicklung so kunstvolle und sinnreiche Maschinen geschaffen hat, mit deren Hilfe sich derartige vollendete Musikinstrumente, ein Triumph des deutschen Klavierbaues, schaffen lassen. Die Bilder begleitete ein sehr anschaulich gehaltener, von jedem Laien leicht zu verfolgender Vortrag, der die Vorgänge auf der Leinwand erklärte. Dann kam ein genussreiches Konzert des Sopranisten Alfred Schmidt-Wabelow auf einem neuen Becksteinflügel der Firma mit einem Programm, das Gelegenheit bot, die ganze Leistungsfähigkeit des wertvollen Instruments nach den verschiedensten Richtungen hin zu zeigen. Man freute sich über den edlen Klang, die Ergiebigkeit im Ton, die Fähigkeit zu einer klangvollen Mannigfaltigkeit in der Akkordierung und die Präzision und Ausgeglichtheit im Ausprechen der Mechanik. Der künstlerisch hochstehende, virtuos geschulte Pianist führte das Instrument meisterhaft vor mit einem Programm, das wertvollen Inhalt mit allgemeiner Verständlichkeit verband.

× Geheimrat Muthesius †. Der bekannte Architekt und bekannte Vorkämpfer künstlerischer Reformbestrebungen, Geheimrat Regierungsrat Dr. Hermann Muthesius, wurde am Mittwoch mittag in Steglitz beim Ueberschreiten des Bahndammes von einem Straßenbahnwagen erfasst und mit voller Wucht gegen einen Baum geschleudert, daß er benümmungslos liegen blieb. Bald nach seiner Aufnahme starb der Verletzte im Lichtenfelder Kreisfrankenhaus an den Folgen des erlittenen Schädelbruchs. Muthesius war bis zum 1. Oktober vorigen Jahres Dezernent für die preussischen Bauwerksschulen im Handelsministerium. Mehrere Jahrzehnte hindurch ist er im Staatsdienst tätig gewesen und zwar vor seiner Berufung in das Handelsministerium zuerst in Japan, später als Attaché an der deutschen Botschaft in London. In weiten Kreisen bekannt wurden seine Schriften über „Landhaus und Garten“, „Kleinhaus und Kleinsiedlung“, „Spielarchitektur und Baukunst“. — Die Leiche des Verunglückten ist von der Polizei beschlagnahmt worden, da die Schuldfrage noch nicht geklärt ist.

× Gerhart Hauptmann wird demnächst nach Dresden kommen, um im Staatlichen Schauspielhaus seine Bearbeitung des „Hamlet“ persönlich für die Uraufführung zu inszenieren.

× Eine großartige Schubert-Feier in Wien. Das 10. Deutsche Sängerbundesfest, das im Juli nächsten Jahres in Wien stattfindet, wird unter Teilnahme von mehr als 100 000 Sängern im Zeichen des großen Meisters Franz Schubert stehen. Ein Jahrhundert ist im nächsten Jahre verstrichen, seit das größte Genie des deutschen Liedes als zutiefst sein junges Leben auszuhauchen mußte. Der deutsche Männergesang insbesondere verdankt Schubert hervorragende Meisterwerke, wie sie bisher noch nicht wieder erreicht worden sind. Daher war die Wahl Wiens als Feststadt des 10. Deutschen Sängerbundesfestes ein Akt der Dankbarkeit und Liebe zu Schubert, dem Unvergänglichen. Seit 1890 hat kein Fest des Deutschen Sängerbundes, die im Abstande von fünf Jahren veranstaltet zu werden pflegen, in Wien mehr stattgefunden. Damals war die Zahl der Liebhaber, an heutigen Feststellungen gemessen, klein, zählte doch der Sängerbund kaum ein Fünftel der jetzigen Mitglieder. Im Mittelpunkt des Festes steht eine Massenchoraufrührung in der eigens zu diesem Zwecke erbauten Festhalle, die von einem bisher noch nicht erreichten Kassungsvermögen sein wird. Der Massenchor, in dem über 30 000 Sänger dem Stabe eines einzigen Dirigenten folgen, wird eins der imposantesten Erlebnisse des Festes sein. Es gelangen u. a. zum Vortrag Schuberts „Hymne“ und „Der Lindenbaum“, beides Gesänge, die die Popularität des Komponisten haben begründen helfen. Eine Ansprache des Bundesvorsitzenden Rechtsanwalt Friedrich List, Berlin, wird auch in Worten dem unsterblichen Meister huldigen. Eine weitere große Schubertfeier findet in Verbindung mit dem Festzuge statt, und zwar ist hierzu der Platz vor dem äußeren Burgtor vorgesehen.

× Die Türken wollen die lateinischen Buchstaben einführen. Die Konferenz der Türkischen Volkspartei in Angora wurde nach Meldungen aus Konstantinopel mit einer Rede des Ministerpräsidenten Ismet Pascha geschlossen, in der das Zukunftsprogramm der Partei dargelegt wurde. Die bedeutendste Ankündigung des Ministerpräsidenten war die, daß die Regierung die Frage prüfe, ob anstelle der arabischen in Zukunft die lateinischen Buchstaben in der türkischen Schrift benutzt werden sollen.

× Eine Friedenshymne. Der französische Außenminister Briand und der französische Unterrichtsminister Herriot haben dem Projekt eines internationalen Wettbewerbs zur Komposition einer Friedenshymne ihre Zustimmung gegeben. Die preisgekrönte Hymne soll in Zukunft bei allen offiziellen Zeremonien und in allen Gotteshäusern der Welt ohne Unterschied des Kultus gespielt werden. Ein internationales Preisgericht, das in Bildung begriffen ist, wird die näheren Bedingungen des Wettbewerbs, der allen Komponisten der Welt offensteht, festlegen.

× Otto Kahn, Dollarmillionär und einflussreichste Stütze der New Yorker Metropolitan-Oper, ist in der Frage des Neubaus der Metropolitanoper in eine schwierige Situation geraten. Auf Anraten Kahns wurde seiner Zeit der Beschluß gefaßt, einen Neubau zu errichten. Kahn war es auch, der den Platz aussuchte. Aber die Kommission, die das Terrain für den Neubau zu bestimmen hat, hielt den von Kahn gewählten Baugrund nicht für geeignet und verlangte, daß ein anderer Platz angekauft werde. Wird dieser Beschluß der Kommission tatsächlich durchgeführt, so kann Kahn einen schweren Vermögensverlust erleiden, denn er hat den Baugrund an der Riesenstraße bereits um drei Millionen Dollar angekauft.

× Eine tschechische Goethe-Ausgabe. Der tschechische Gelehrte und Bibliograph und Uebersetzer zahlreicher deutscher Dichtungen, Professor Otakar Fischer von der tschechischen Universität in Prag, krönt seine Verdienste um die Einführung der deutschen Literatur beim tschechischen Volk durch eine Ausgabe von Goethes Werken, zu deren Schaffung er eine Anzahl tschechischer Schriftsteller vereint hat. Drei Bände, bei Fr. Borovy in Prag erschienen, liegen bereits vor. Fischer selbst gibt darin den Urausatz, die Jugendblut, Clavio und Stella; die Uebersetzung des „Götz“ rührt von Frant. Kubla, die des „Werther“ von E. A. Sander, einem Schüler Fischers, her.

Das Blatt der Frau

Beilage des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 41

Hirschberg im Riesengebirge

1927

Die Wiederbelebung der häuslichen Lesestunden.

Dem rasenden Eiltempo der Gegenwart und der veränderten Einstellung der Menschen unserer Tage zu Genuß und Vergnügen ist neben so vielem Wertvollen vergangener Zeiten auch die häusliche Leseunde zum Opfer gefallen. Ihre Wiederbelebung ist eine Kulturaufgabe von unschätzbarem Werte.

Und wem anders könnte die Erfüllung dieser Aufgabe wohl ausfallen als der deutschen Frau? Sie als der Mittelpunkt der häuslichen Gemeinschaft ist wie kein anderer dazu berufen, das lange Vernachlässigte zu heben und zu pflegen. Die schönen Abendstunden, die bei traulichem Lampenschein die Mitaslieder der Familie vollzählig um den Abendisch zu Spiel und Unterhaltung versammelten, sind leider mehr und mehr aus dem deutschen Heime verschwunden und damit ist auch die Stellung der Frau als ruhender Pol der Familie bedroht. Die Kinder, oft kaum der Schule entwachsen, fühlen sich als selbständige Menschen und gestalten ihr Leben und ihre Freizeit nach eigenem Ermessen; der Mann sucht nicht mehr wie einst nach des Tages Last und Mühen Erholung und Frieden im häuslichen Kreise, sondern gibt vielfach den Stammtisch, Kegel-, Skatabenden und dergleichen den Vorzug. Selbstverständlich soll nicht geleugnet werden, daß auch die Frauen ein gut Teil Schuld an diesem Zustande tragen; nicht alle haben es verstanden, Heim und Herd zum Sammelplatz der Familie zu machen.

Und doch tut dies unserm Volke so bitter not, denn nur im Schoße der Familie kann sich ein innerlich gefestigtes Menschengeschlecht entwickeln, nicht aber auf der Jagd nach nervenaufreizendem Genuß und lärmendem Vergnügen. Es gilt heute mehr denn je, bereits Verlorenes wiederzugewinnen und Neues auf-

zubauen. Ein Weg hierzu dürfte die Wiederbelebung der häuslichen Leseunde sein. Selbstverständlich soll sie nicht allabendlich gehalten werden, ganz im Gegenteil, je unmerklicher sie sich in das Unterhaltungsprogramm der Familie einfügt, um so fester wird sie sich darin verankern und für niemanden einen lästigen Zwang bilden. Nur auf diese Weise kann sie wieder zur Feierstunde im deutschen Hause werden. Und wohl der klugen Frau, die diesen Weg beschreitet, sie wird hierdurch gleichzeitig einen dreifachen Nutzen erzielen: sie schlingt ein enger Band um sich und ihre Familie, sie schlägt die Brücke zum geistigen Verkehr mit den Großen ihres Volkes und sie selber findet Erholung und Erbauung in diesen Stunden.

Zu welcher Quelle wahren, schönen Genießens kann die häusliche Leseunde werden, wenn — nur um Namen zu nennen — ein Gottfried Keller, Th. Storm, Th. Fontane, Wilh. Raabe und andere mehr zu uns sprechen. Und je nach Einstellung und Interesse läßt sich doch die Lektüre wählen. Bei der Fülle der guten deutschen Literatur findet sich immer das Geeignete für den Zuhörerkreis und gerade die Frau wird mit seinem Verständnis für die Bedürfnisse der Ihren den richtigen Lesestoff treffen.

Hat aber erst einmal die abendliche Leseunde ihren Wiedereinzug in die Familie gehalten und erfreut sich einer liebevollen Pflege, dann wird sie niemand mehr missen wollen.

Darum noch einmal: Die abendliche Leseunde gehört ins deutsche Haus! Sie ist so recht dazu geschaffen, an der Erziehung eines tüchtigen Menschengeschlechtes mitzuhelfen, und wohl der Familie, die schon frühzeitig ihre Kinder in diesen Bann schlägt, denn noch immer hat das alte Sprichwort Geltung: Jung ge-wohnt ist alt getan! S. K a n n o w.

Neues vom Gesellschaftstanz.

Mit der Zeit kommt so langsam alles: auch der vernünftige Tanz. Vorübergangszeit und Uebergangszeit mußten sich erst ein bißchen häuten. Man hat das bunte Gemisch der Tänze von drüben einigermassen satt bekommen. Ich sehe aber, daß ich mit dem „man“ schon zuviel gesagt habe. Unter „man“ bitte ich einige Einsichtsvolle zu verstehen! ... Nun, diese Einsichtsvollen gaben sich die Aufgabe, mit den Tanzmoderatoren kurzen Prozeß zu machen. Fort mit: a) Charleston, b) Black Bottom, c) Beebe-Bebe, d) New-Blues, e) Budapest, f) Vannances Slide, g) Slow-Fox, h) English Walz usw.

Doch schon tanzt man in Amerika wieder etwas Neues: Hot Music, eine Foxrot-Variation, aus abgehackten Schleifschritten zusammengebastet. Außer diesem „heißen Musik-Tanz“ meldet man weiter den Tanz namens Deal, der ein Rubbel-Rubbel verschiedener Tanzrhythmen in sich birgt. Tango, Blues, Boston und Charleston sind hier zu einer sogenannten Einheit verschmolzen. Es kann uns also nichts mehr passieren. Wer den oder den Tanz nicht beherrscht, kann sich forthin nur passagenweise blamieren.

Na, so schafft man neue Tänze! ... Nehren wir zu der „Heilsarmee des Tanzes“ zurück. Sie wollen den deutschen Tanz retten. Alte deutsche Tänze müßten wieder gepflegt werden, beispielsweise: Walzer, Quadrille a la cour, Francaise und Menuett-Walzer. Hoffentlich machen nun auch die anderen mit. Aber, wenn die nicht wollen, was dann? Sogar einen ganz blühenden Tanz hat man in Deutschland erfun-

den. Bescheiden lauern seine vier Buchstaben nebeneinander: „Deta“. Dem nicht gar zu Talentlosen wird es einleuchten, daß in diesem so poetisch klingenden Namen die Anfangsbuchstaben für „deutschen Tanz“ enthalten sind. „Deta“ enthält, will vielmehr, den normalen Tanzschritt enthalten. Extravaganzen sollen Strafe kosten. (Ihr Tanzböhse, steckt Geld zu euch!) Ruhiges Schreiten, ruhige Figuren, viertel Takt: die Kennzeichen des deutschen Tanzes (von Carlos-Erdelyi erstmalig vorgeführt).

Was nützt aber jeder neue Tanz? Jeder neue Tanzname? Augenblicklich läßt sich kein Tanz auf eine Formel bringen. „Tanze, wie du willst“ lautet vielmehr die Parole, „wenn du müde bist, höre auf!“. Tanz ist ja, streng genommen, Musikangelegenheit des Einzelnen, tanzt also folbte nach dem eigenen Gefühlsmessner, unter Vermeidung alles Auffälligen und Uebertriebenen.

Schluß mit den Tanzgeburten ist die erste Forderung! (Und Schluß mit der Institution der „Tanzpaare“ und sogenannten „Eiertänzer“ in den Tanzdielen, dies nebenbei!) Allmählich wird auch der trasse Jazz mit seinen Abarten Jazzita, Bambolin, Violaphon pp. dann einpaden. Es muß alles einmal auf ein Gleichmaß geführt werden. Wir brauchen deshalb, meine Damen und Herren, nicht gerade Ringelreih'n zu tanzen! Aber bitte: lassen Sie sich beim Tanzen nicht so gehen. Figuren-Takt, Haltung-Takt! Tun Sie uns anderen den Gefallen! ...

Gerhard Krause.

Reichgarnierte Röcke am modernen Herbstkleid.

Als auffallendste Neuheit am Herbstkleid sind unbedingt die Röcke in ihrer außerordentlichen Vielgestaltigkeit anzusehen. Der einfach und schlicht gehaltene Rock wird nur noch zur Bluse oder als Kostümrock getragen, am Kleide wurde er durch den mehr oder weniger garnierten Rock verdrängt. Bald zeigt er sich mit vorn sich kreuzenden Blissees, eng gebrannt und mit abstechendem Saum oder schmaler Spitze umrandet, dergestalt, daß in der vorderen Mitte das Unterkleid von abstechender Farbe sichtbar wird, mit dem dann Ärmel und Kragenauspuß oder Westeneinfach harmoniert. Bald wieder ist er in drei Volants von gleicher

Breite geteilt, die, mit und ohne andersfarbige Umrandung oder Vordrücken, links seitlich oft noch mit durchgeknöpften Knöpfen am Unterkleid befestigt erscheinen. Ein sehr ansprechendes Modell zeigt den in große Bogen ausgeschnittenen Rock mit genau abgepaßtem, ebenso geschnittenem Ueberrock, dessen baumendbreiter Einfach in der Farbe mit der Westenfädicke harmoniert. Sehr gefällig wirkt ein anderer Rock, dessen vorderer Schürzenteil, von Stiderei in abstechender Farbe belebt, nur bis zur Hälfte reicht, glodig ausfällt und eine handbreite Unterfütterung der Abseite in sehr lebhaft kontrastierender Farbe zeigt, die auch das breite Schär-

penende, das sich unter geschweiftem Bolerojäckchen mit einem Teil um die Taille schmiegt, mit dem anderen links unter einer Schleife hervorflattert, so reizvoll belebt. Zwei bis drei Flügelteile, mit um den Rock als Sattelpasse herum angebrachten Bisen abschließend, seitliche Wasserfälle oder Jabots, drapierte Röcke mit Bisenumrandung, in Forme geschnittene schmale Volants, seitliche, den

Rock handbreit überragende Garniturstücke und Rockdrapierungen mit breiter Smocknäherlei am edigen Ansatz im seitlich geschlitzten Rock, sind überaus fleißige und gefällige Garnituren am Herbstkleide, sowohl am Nachmittags-, wie am Tee- und kleinen Abendkleide verwendet und je nach Material und Ausschmückung, mehr oder weniger elegant und vornehm wirkend. Eva Maria.

Soziales.

f. Frauen im Gesundheitsdienst. In den preussischen Landesgesundheitsrat sind seit kurzem fünf Frauen als Mitglieder eingetreten. Es sind dies: Dr. Ilse Szagun (Berlin), Dr. Weascheider (Berlin), Stadträtin Wehl (Berlin), Dr. Amalie Lauer (Köln) und Frau Ege (Köln).

f. Die weiblichen Arbeitsrichter in Deutschland. Bekanntlich sind nach Inkrafttreten des Arbeitsgerichtsgesetzes, Frauen und Männer in gleicher Weise zur Mitwirkung in den Reichsarbeitsgerichten heranzuziehen. Nach Abschluß der dazu vorgenommenen Ernennungen, sind 190 weibliche Arbeitsrichter ernannt, von denen 172 aus dem Verbands der weiblichen Handels- und Bureauangestellten und 18 aus den gemischten Verbänden hervorgingen.

f. Zu viel Berlinerinnen. Der Frauenüberschuß ist in Berlin 300 000 Köpfe stark. Das wirkt sich natürlich sehr stark auf das Erwerbsleben aus. Insgesamt stellt sich die weibliche Bevölkerung auf 2,2 Millionen. Etwa 200 000 davon sind noch Schülerinnen oder Kinder unter sechs Jahren. Da es nun in Berlin rund 1,2 Millionen Haushaltungen, also wohl auch ungefähre ebensoviele Ehefrauen gibt, bleiben 800 000 weibliche Einwohner übrig, die als Hausfrauen oder als Witwen für die Berufsstatistik in Betracht kommen. In der Tat stellt die Statistik fest, daß in Berlin 799 763 erwerbstätige weibliche Personen vorhanden sind, so daß also etwa jede dritte Berlinerin zu der arbeitenden Bevölkerung gehört.

f. Eine Auswander-Fürsorgerin in Hamburg. Der Verein Freundinnen junger Mädchen hat gemeinsam mit dem früheren Reichsauswanderungsamt in Hamburg eine Fürsorgerin angestellt, die die reisungewohnten, jungen Auswanderinnen vom Bahnhof abholt, ihnen ein Quartier besorgt, sie zur Schiffslinie begleitet, sie auch erforderlichenfalls im fremden Erdteil anmeldet usw. Damit ist zum ersten Male eine weibliche Kraft mit der Fürsorge für die Auswanderinnen betraut worden.

f. Zunahme der wissenschaftlichen Frauenarbeit in England. Auf dem Jahreskongress des Spitzenverbandes der englischen Wissenschaft waren nahezu die Hälfte der Teilnehmer Frauen. Auch wissenschaftliche Vorträge haben eine ganze Reihe von Frauen gehalten auf den Gebieten der Botanik, Biologie, Nationalökonomie, Pädagogik, Geographie usw. Die Abteilung der Erziehung ist dieses Jahr von einer Frau der Herzogin von Atholl, geleitet worden.

f. Eine internationale Zusammenkunft weiblicher Polizisten wird am 17. und 18. November in Verbindung mit der Studentenkongress des Bundes für Frauenstimmrecht in Amsterdam abgehalten, bei der u. a. die Fragen der weiteren Frauenarbeit im Dienste der Polizei behandelt werden sollen.

f. Stipendium des International. Akademikerinnenbundes. Dr. phil. Luise Charlotte Lammers vom geophysikalischen Institut Leipzig hat ein Stipendium des International. Akademikerinnenbundes erhalten, um ein Jahr in Australien ihre Forschungen auf meteorologischem Gebiet betreiben zu können. Zum ersten Mal ist damit einer deutschen Bewerberin das internationale Stipendium zugefallen, nachdem 1926 der deutsche Akademikerinnenbund unter der Führung von Dr. Agnes von Zahn-Harnack der Internationalen Vereinigung beigetreten ist.

f. Der verweiblichte Bubikopf. In Paris wurde die dritte Ausstellung der Arts de la Coiffure eröffnet. Es zeigt sich, daß die Pariser Friseur für die kommende Saison die kurzen Locken als moderne Frauenfrisur betrachten. Diese Frisuren haben also ihren Kampf, die langen Haare wieder modern zu machen, ausgeben müssen. Die Friseur verlangen aber, daß die neue Richtung in der Kleidermode durch die Mode der Haartracht ergänzt werde. Die Ohren, die wegen der Garconmode zwei Saison lang unbedeckt getragen wurden, sollen wieder unter leichten Haarbäusen verschwinden.

Für den Haushalt.

Das Rebhuhn.

f. Gebratenes Rebhuhn. Die Rebhühner werden, genau wie anderes Geflügel, vorbereitet. Man zerläßt nun in einer Kasserolle Butter, legt die Rebhühner hinein und läßt sie auf der Brust gelbbraun braten. Dann kommen sie, auf dem Rücken liegend, zum Garbraten in den Ofen. Das fleischige Begießen darf nicht veräußert werden. Sehr gut schmecken die Hühner, wenn man, nachdem sie in der Kasserolle, wie beschrieben, recht bräunlich gebraten sind, etwas saure Sahne hinzufügt und sie dann erst in den Ofen gibt. Der Bratenas von den mit Sahne gebratenen Rebhühnern wird mit etwas frischer Sahne losgekocht, durch ein Sieb gegossen und als Sauce verwandt.

f. Warme Pastete von Rebhühnern. Die Rebhühner, bin man wie zum Braten vorbereitet hat, werden gespickt und im Ofen halb gargekocht, und nachdem sie erkalten sind, in Stücke zerlegt. Inzwischen bereitet man eine Farce aus 500 Gr. Kalbfleisch, 500 Gramm magerem Schweinefleisch, das man durch eine Fleischmaschine dreht. 375 Gramm ungeräucherter Speck wird feingehackt. Mit etwas in Stücke geschnittenem Weißbrot wird das Fleisch und der Speck und etwas Wasser auf dem Feuer zusammengerührt. Zuletzt kommen noch 2 ganze Eier hinein. Man läßt den Brei erkalten, dann kommt noch Salz, verschiedenes Gewürz und einige Eidotter darunter. Dies alles wird gut vermischt und durch ein Sieb gestrichen. Inzwischen hat man einen Pastetenteig abgebacken. Dieser wird zuerst mit etwas Farce bestreichen, dann kommt ein Teil des Fleisches darauf, einige geschnittene Trüffel, dann wieder Farce, Fleisch und Trüffel, bis die Form etwa bis einen Finger breit vom Rande angefüllt ist. Die letzte Schicht bildet die Farce. Dann legt man auf die Pastete Speckscheiben, deckt Papier darüber und bäckt sie in einem mäßig heißen Ofen bis 1½ Std., beim Anrichten entfernt man den Speck.

f. Schweinskoteletten in Weinsauce. 6 Personen. 1½ Std. Die Koteletten werden geklopft, gepfeffert, gesalzen und in wenig Butter auf beiden Seiten angebraten. Dann gießt man das Fett ab, legt die Koteletten in eine Kasserolle dicht nebeneinander, gibt eine kleine, mit 1 Nelke gespickte Zwiebel, eine Mohrrübe, zwei Glas Weißwein und 2 Glas Wasser dazu und dampft die Koteletten 1½ Stunde darin. Dann rührt man die Soße durch ein Sieb, bindet sie mit ein wenig heller Mehleinbrenne, würzt mit 10 Tropfen Maggi's Würze und zieht sie mit 1 Eidotter ab.

Tomaten.

f. Grüne Tomaten wie Gurken einzumachen. Dazu wählt man möglichst gleichgroße, grüne Tomaten, die man zehn Minuten „abwässert“. Dann übergießt man sie, in große Gläser oder Steintöpfe gefüllt, mit scharfem abgekochtem Weinessig, den man gut gesalzen hat. Am nächsten Tage füllt man den Essig wieder ab und kocht ihn mit einigen Stengeln Estragon, zwei Lorbeerblättern, zwei bis drei Nelken und Pfefferkörnern (einen Teelöffel voll), dem man eine große, in Scheiben geschnittene Zwiebel oder einen Eßlöffel Perlzwiebeln, sowie eine halbe geschnittene Paprikaschote beigelegt hat. Wollig erkalten, gießt man ihn darüber.

f. Pilzgefüllte Tomaten mit Möhre und Bratkartoffeln. Recht große, fleischige Tomaten werden ausgehöhlt und mit in Butter gar gedünsteten Pfifferlingen gefüllt, wozu man auf zwei Pfund Tomaten ein Pfund Pilze rechnet, die man mit drei Eßlöffel Apfels Mayonnaise verrührt und mit Salz, Pfeffer und einigen Tropfen Zitronensaft abschmeckt, mit gewiegter Petersilie bestreut und mit grünem Salat und Eibierteln garniert, mit Möhre und Bratkartoffeln zu Tisch gibt.

f. Würzige Pfeffer-Tomaten. Kleine grüne Tomaten, die man mit heißem, schwachem Salzwasser „überbrüht“, legt man schichtweise mit Dill, drei bis vier Stengeln Basilikum, zwei Stengeln Thymian, drei bis vier Stengeln Estragon, ferner einem Duzend Salzbeis, drei bis vier Lorbeerblättern, einer Handvoll Weinblättern, einem Eßlöffel Senf, einem Teelöffel schwarzen Pfefferkörnern und einer Tasse halbgarer Perlzwiebeln in saubere Gläser oder große Steingutgefäße. Bedeckt den Inhalt mit Pfeffer- oder Bohnentrant und übergießt das Ganze mit abgekochtem, erkaltem Weinessig. Diese Lase gießt man nach zwei Tagen ab, kocht sie nochmals auf, gießt sie wieder erkalten über die Tomaten, und wiederholt das Verfahren noch zweimal.

f. Pikanter Senf-Schmorbraten. 1 bis 1½ Pfund schönes, halbfettes Rinderschmorstück klopft man recht tüchtig, bestreut es mit Salz und Pfeffer, bestreicht es gleichmäßig mit Apfels Estragonenf, belegt es reichlich mit Zwiebelscheiben, sowie einigen Speckscheiben, rollt es zu einer großen Rolle, die man mit gebrühtem Faden umschnürt, in Mehl gewendet, von allen Seiten leicht angebräunt. Mit einer Tasse saurer Sahne und einer Tasse heißem Wasser weichgedämpft, verdickt man die würzige Soße mit wenig Kartoffelmehl.

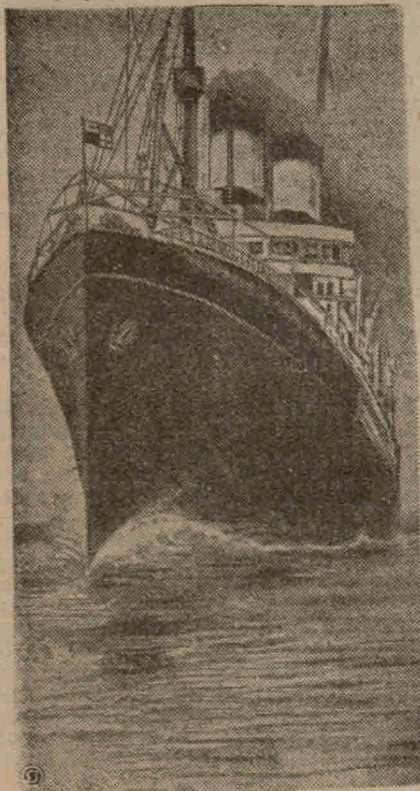
Die Ursache der Schiffstatastrophe.

(Drahtmeldung des Voten aus dem Riesengebirge.)

≠ Rio de Janeiro, 27. Oktober.

Ueber das schreckliche Schiffunglück im Atlantischen Ozean laufen nun weitere Nachrichten ein, die über Einzelheiten beim Untergange der „Principessa Mafalda“ berichten. Aus diesen sich teilweise stark widersprechenden Meldungen ist zu entnehmen, daß allem Anschein nach die Zahl der Todesopfer doch nicht so groß ist, wie zuerst allgemein angenommen wurde. In Italien schätzt man die Zahl der Toten auf etwas mehr als sechzig. Die Feststellung der Verluste ist deshalb außerordentlich schwierig, weil die zehn an der Unglücksstelle mit Rettungsarbeiten beschäftigten Schiffe untereinander die Geretteten austauschten, damit die getrennten Familien sich wieder zusammenfinden können; so läßt sich kein genaues Bild über die Zahl der Geretteten zusammenfügen. Unter den Geretteten befindet sich der Verwaltungsdirektor des Birkus Hagenbed in Hamburg, Vorkath, der bereits von einigen Blättern als vermißt gemeldet wurde, auf dem holländischen Dampfer „Ethena“.

Die Ursache der Katastrophe ist, soweit die bisherigen Feststellungen ergeben haben, eine Kesselexplosion, die dadurch hervorgerufen wurde, daß der Schiffsboden von der Schraubenwelle des Dampfers durchschlagen wurde und durch das Leck Wasser eindrang. Der Kapitän der „Principessa Mafalda“ gab, als kein Zweifel mehr darüber bestand, daß das Schiff infolge der Kesselexplosion untergehen würde, Befehl, mit Volldampf Kurs auf die Abrolhos-Klippen zu nehmen, die einige Kilometer von der Küste entfernt sind. Während dieser Zeit spielte die Schiffskapelle zur Beruhigung der etwa 800 Zwischendeck-Passagiere die italienische Nationalhymne und die Offiziere und Mannschaften mischten sich unter die von panischem Schrecken ergriffenen Auswanderer und sprachen ihnen Mut zu. Die „Principessa Mafalda“ hielt mehrere Stunden lang unter Volldampf den Kurs nach der Küste zu ein und wurde dann in den Küstengewässern von den zur Rettung herbeigeeilten Dampfern erreicht. Diese setzten mit bewundernswürdiger Schnelligkeit ihre Boote aus und übernahmen die Fahrgäste von der „Principessa Mafalda“ entweder direkt



oder aus den bereits schwimmenden Rettungsbooten dieses Schiffes. Die Infahrt der zahlreichen Rettungsdampfer übte eine beruhigende Wirkung auf die Fahrgäste aus und erleichterte das Rettungs-
werk wesentlich, obwohl die „Principessa Mafalda“ nun bereits mit großer Schnelligkeit zu sinken begann. Eine Menge kleiner Fahrzeuge lief inzwischen von der Küste nach der Unglücksstelle aus, um nach weiteren Überlebenden zu suchen und Vergungsarbeiten vorzunehmen. Unter der verloren gegangenen Fracht befindet sich eine große Sendung Masken- und Kostüme der Geschwister Baccarini, die ein Kostümgeschäft in Rio de Janeiro besitzen und selbst Fahrgäste des Dampfers waren.

Andere Nachrichten besagen allerdings das Gegenteil von Vorstehendem. Danach soll sich die Rettungsarbeit nicht so glatt vollzogen haben. U. a. wird berichtet: Als der Zusammenstoß erfolgte, stürzten die von Panik ergriffenen Passagiere des Zwischendecks, meist süditalienische Auswanderer, auf die Promenaden- und suchten sich der viel zu geringen Anzahl Rettungsboote und der sogenannten Rettungsflöße zu bemächtigen. Die Offiziere des Schiffes verloren den Kopf, sperrten die Frauen und Kinder der Auswanderer im Zwischen- und suchten in erster Linie Rettungsmöglichkeiten für die Kabinenpassagiere zu schaffen. Während dessen sandte das Schiff andauernd drablosse Hilferufe aus, die zuerst von der „Formosa“ und dann von zwei englischen Dampfern aufgefangen wurden. Die „Formosa“ war nach kurzer Zeit an der Unfallstätte, und der Kapitän der „Formosa“ mußte nicht nur über sein Schiff und über seine Rettungsmannschaften, sondern auch über die Italiener

das Kommando übernehmen, um einigermaßen Ordnung zu schaffen. Die auf der „Mafalda“ noch eingeschleppten Auswanderer wurden unmittelbar vor dem Sinken des Schiffes unter Lebensgefahr von Matrosen der „Formosa“ aus ihren Gefassen befreit und gerettet. Die italienische Mannschaft und die Offiziere sowie die Kabinenpassagiere scheinen den Hauptanteil an den rund 400 ums Leben gekommenen Personen gestellt zu haben, da die „Formosa“ hauptsächlich Boote mit männlichen Auswanderern, die zuerst vom Schiff freikamen, und später die auf dem sinkenden Schiff gelassenen gerettet hat. Bei einer Suche im größeren Umkreis um das gesunkene Schiff wurden dann noch einige Boote und Flöße mit italienischen Schiffsmatrosen und Passagieren der ersten und zweiten Klasse aufgefischt sowie einzelne Personen, die schwimmend oder mit Rettungsgürteln sich im Wasser halten konnten, gerettet.

Kurze Zeit, bevor das Unglück geschah, war die Mehrzahl der Fahrgäste, namentlich die Auswanderer, nach dem sie ihr Abendessen eingenommen hatten, mit Vorbereitungen für die am nächsten Tage bevorstehende Landung beschäftigt. Viele nahmen auch an einer Feier aus Anlaß des binnen kurzem zu erwartenden Eintreffens in Argentinien teil. Als das Schiff plötzlich heftig erschüttert und zum Sinken gebracht wurde, als ob es auf Grund gefahren sei, hörte das frohe Treiben auf; der Tanz wurde jääh abgebrochen und Rufe des Schreckens wurden laut. Herzerreißende Szenen spielten sich ab, als bei der Verteilung der Fahrgäste auf die einzelnen Boote Familien auseinandergerissen wurden. Viele Fahrgäste konnten auch nur mit Mühe davon abgehalten werden, ihre Habseligkeiten zu retten. Die Schiffingenieure suchten mittlerweile die Ursache des Sinkens festzustellen. Auf die dann ausgesandten S.O.S.-Rufe folgten binnen wenigen Minuten, bis die „Albena“, „Mosella“ und „Empire Star“ antworteten und schließlich in Sicht kamen. Kurz nach ihrer Ankunft erfolgte die Explosion auf der „Principessa Mafalda“. Der „Formosa“ gelang es, trotz der Dunkelheit sich an dem sinkenden Schiff anzulegen, wodurch die Rettung sehr beschleunigt wurde, da sie direkt von Deck zu Deck möglich war.

Alle Meldungen müssen mit größter Vorsicht aufgenommen werden, da anscheinend, nur zensierte Nachrichten durchgelassen werden. Wie gerüchtweise verlautet, soll der italienische Botschafter die brasilianische Regierung um Rensur gebeten haben, bis endgültige Klarheit über das Unglück herrscht. — Mussolini hat an den Botschafter in Rio de Janeiro telegraphiert und hat ihm die weitestgehenden Vollmachten erteilt, um allen Überlebenden die notwendige Hilfe angedeihen zu lassen, die Lage der Passagiere und der Besatzung zu lindern, den Geretteten die Fortsetzung der Reise sicher zu stellen oder ihnen die Heimreise in die Heimat zu ermöglichen.

*

Vier Deutsche an Bord des Unglücks-Dampfers.

© Berlin, 27. Oktober. (Draht.) Nach den Mitteilungen des Stuttgarter Zweigbüros der italienischen Schiffahrtsgesellschaft befanden sich auf dem untergegangenen Dampfer „Principessa Mafalda“ außer dem schon gemeldeten Dr. Vorkath noch drei Deutsche, nämlich der Auswanderer Eugen Schneider aus Schramberg, Richard Kappus aus Pforzheim und ein Braunschweiger namens von Luden. Ob die drei Deutschen sich unter den Geretteten befinden, konnte noch nicht ermittelt werden.

Schiff in Not.

S. O. S., „Save our souls“, das ist der bekannte Hilferuf, den die Schiffe auszusenden pflegen, wenn sie in höchster Not sich befinden. Durch den elektrischen Funken geht dieser Ruf über das Meer an alle Schiffe, und es gibt wohl keinen Kapitän, der diesem Ruf nicht mit Aufwendung aller Kräfte nachkäme, um einem gefährdeten Schiff zu Hilfe zu kommen. Wieder einmal geht nun die erschütternde Nachricht durch die Welt, daß ein großer Dampfer in höchster Seenot diese drei Buchstaben „S. O. S.“ hilfflehend ausgesandt hat, weil er sich selbst nicht mehr helfen konnte. Der Ozeandampfer Principessa Mafalda, eines der größten Schiffe des italienischen Flottes, ist an der Küste Südamerikas untergegangen, so lauten die ersten Meldungen, die davon bekannt werden, kurz und eindrucksvoll. Die „Principessa Mafalda“ hatte 1300 Fahrgäste an Bord, als sie von Genua kommend auf der Höhe von Bahia 200 Kilometer südöstlich dieses Hafens zum Sinken kam.

Mit diesem Unglück der „Principessa Mafalda“ wird die Serie der Schiffstatastrophen der letzten Jahrzehnte wieder um eine vermehrt. Immer wenn von Schiffunglücken die Rede ist, wird man wohl der „Titanic“ gedenken, die im April des Jahres 1912 mit einem Eisberg zusammengestoßen ist und von ihren zehntausend Passagieren über 1000 mit sich gerissen hat in das kühle Grab. Wenige Jahre vorher, 1904, verbrannte der Dampfer „Glocum“ mit etwa Tausend Passagieren, fast alles Newborfer Ausflügler. Im Jahre 1902 sank der Indienfahrer „Camorca“ und kostete 739 Menschen das Leben. Die „Californian“ lief im Jahre 1914 an der Nordküste von Irland auf ein Riff und sank, aber damals gelang es, die etwa Tausend Köpfe betragenden Passagiere zu retten.

Wo es bei den Schiffunglücken gelungen ist, einen Teil oder doch den größten Teil der Passagiere zu retten, da können wohl

schendets, meist süditalienische Auswanderer, auf die Promenaden- und suchten sich der viel zu geringen Anzahl Rettungsboote und der sogenannten Rettungsflöße zu bemächtigen. Die Offiziere des Schiffes verloren den Kopf, sperrten die Frauen und Kinder der Auswanderer im Zwischen- und suchten in erster Linie Rettungsmöglichkeiten für die Kabinenpassagiere zu schaffen. Während dessen sandte das Schiff andauernd drablosse Hilferufe aus, die zuerst von der „Formosa“ und dann von zwei englischen Dampfern aufgefangen wurden. Die „Formosa“ war nach kurzer Zeit an der Unfallstätte, und der Kapitän der „Formosa“ mußte nicht nur über sein Schiff und über seine Rettungsmannschaften, sondern auch über die Italiener

in erster Linie die Hilfsmittel der modernen Seeschifffahrt als die rettende Ursache angesprochen werden. Die Möglichkeit des Fernhelferufes durch den elektrischen Funken gestattet es, andere Schiffe herbeizuholen, und der Schottenbau der modernen Schiffsförber verhindert in den weitaus meisten Fällen ein zu schnelles Sinken des Schiffes, daß im allgemeinen immer noch Zeit bleibt, Rettungsboote auszuheben und auch Zeit bleibt, um auf Hilfe zu warten. Jetzt bei der „Principessa Masalba“ nun kann man im allgemeinen nichts weiter tun, als zu hoffen, daß der Umfang der Katastrophe nicht so groß ist, als man bisher annehmen muß.

**** Von einem Wahnsinnigen überfallen.** Der Fahrzeughändler Böttcher wurde, als er in Freiburg i. S. mit seinem Personentransportwagen die Chemnitzer Straße entlang fuhr, von einem anscheinend geistesgestörten Mann angehalten. Dieser sprang auf das Trittbrett des Kraftwagens, zerhieb die Fensterscheiben und bedrohte Böttcher mit einem Dolch. Böttcher floh, verfolgt von dem Wahnsinnigen, der ihn einholte und mit dem Messer bearbeitete. Passanten trennten die beiden, wobei ein Verwundener des Überfallenen ebenfalls schwere Messerstiche erlitt. Während man sich um die Verletzten bemühte, eilte der Irrennarr nach der Kaserne, wo er den Wachposten angriff und von diesem festgenommen wurde.

**** Zwei Tage im Bergwerk eingeschlossen.** Waren drei Bergleute der Zeche Mansfeld in Langendreer in Westfalen. Durch Einbruch waren sie am Montag verschüttet worden und konnten erst nach dreißigstündiger, angestrengter Rettungsarbeit noch lebend geborgen werden.

**** Prinz Schwarzenberg aus der Haft entlassen.** Prinz Edmund Schwarzenberg, der, wie berichtet, unter dem Verdacht des Kreditbetruges von der Prager Polizei verhaftet worden war, wurde wieder auf freien Fuß gesetzt. Es wird berichtet, daß Prinz Schwarzenberg das Opfer von Verbrechen geworden sei, die nicht nur an seiner Verhaftung, sondern auch an seinen materiellen Einbußen die Schuld trugen. Der Verteidiger des Prinzen ist der Ansicht, daß Schwarzenberg keine strafrechtliche, sondern nur eine zivilrechtliche Verantwortung zu tragen hat. Die Polizei hat sich dieser Ansicht angeschlossen. Die Untersuchung wird weitergeführt.

**** Ein zweiter Fall Marek.** In Düsseldorf wurde ein Kaufmann und seine Ehefrau verhaftet, die eine Versicherungsgesellschaft um über 75 000 Mark geschädigt haben sollen. Der Kaufmann soll seiner Frau und einem seiner Brüder, nachdem er sie gegen Unfall hoch hatte versichern lassen, den Damm abge schlagen und sodann von der Versicherungsgesellschaft Beträge von 20 000 und 55 000 Mark einliefert haben.

**** Opfer der Hilfsbereitschaft.** In der Kienleschen Uhrenfabrik A. G. in Schwenningen in Baden war ein Großfeuer ausgebrochen, das überaus rasch um sich griff und außerordentlichen Schaden anrichtete. Bei den Löscharbeiten verunglückten 26 Feuerwehrleute. Unter anderem wurden einem Wehrmann der Schwenninger Feuerwehr beide Hüfte abgebrüht. 7 Feuerwehrleute erlitten Arm- und Beinbrüche. Bei den weiteren Löscharbeiten wurden über 12 Feuerwehrleute und sonstige freiwillige Helfer von Rauchvergiftung betroffen und liegen zum Teil schwer krank darnieder.

**** Ein deutsches Flugzeug in Arabien verunglückt.** In der Nähe der arabischen Handelsstadt Sodeiba am Roten Meer ist eines der beiden deutschen Flugzeuge, die der Leiter der Luftstreitmacht des Imam Nabhah nach dem Yemen hatte kommen lassen, abstürzt. Zwei deutsche Flieger und ein arabischer Passagier wurden getötet.

**** Eine lebende Feuerfäule.** Auf entsetzliche Weise versuchte die 30 Jahre alte Charlotte Hein sich in Berlin das Leben zu nehmen. Sie begab ihre Kleider mit Petroleum, zündete sie an und glück im Augenblick einer Feuerfäule. Passanten warfen der Lebensmüden Decken über und konnten so den Brand ersticken. Die Frau hat so schwere Brandwunden davongetragen, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird.

**** Ein ungewöhnlicher Unfall.** Am Mittwoch hatte sich in Bethnal Green, eines Stadtteils von London, eine große Menschenmenge vor dem Schaufenster eines Konfektionsgeschäftes angesammelt, um eine neuartige Reklame zu betrachten, die darin bestand, daß aus einem dunklen Wandschirm die beiden in Seidenstrümpfe geküllten Beine eines jungen Mädchens sichtbar wurden, die Charlestonschritte ausführten. Beim Herankommen eines Autobusses entstand allgemeines Gedränge und die zu vorderst stehenden Zuschauer wurden durch die Glasscheiben in die Auslagen hineingestoßen, wobei 22 Personen verletzt wurden.

**** Leichenfund im D.-Zug.** Im D.-Zug Paris-Berlin-Warschau wurde zwischen den Stationen Dortmund und Hamm der 49 Jahre alte aus Paris gebürtige Professor Constant tot aufgefunden. Äußere Verletzungen waren an dem Toten nicht zu finden, nur aus Mund und Nase war ein wenig Blut geflossen. Die sofort benachrichtigte Berliner Mordinspektion erwartete den Zug auf dem Schlesischen Bahnhof. Nach dem Ergebnis der Besichtigung liegt höchstwahrscheinlich kein Verbrechen, sondern ein Unglücksfall vor. Spuren irgendeines Kampfes wurden nicht im Wagen entdeckt. Der Wagen, in dem sich das Unglück zutrug, wurde von dem D.-Zug abgehängt und auf ein Nebengleis geschoben, wo er noch einmal eingehend untersucht werden wird.

**** Flugzeugkunststücke mit einem Passagier.** Gerhard Tiefeler unternahm heute nachmittag erstmalig mit einem Passagier, Joachim Mathias, verschiedene Kunst- und Rüdenschliffe über dem Tempelhofer Feld. Es wurden ausgeführt in 400 Meter Höhe gewöhnlicher Looping, Rüdenschliff, eine Schraube, bestehend aus drei Rollen, in 550 Meter Höhe Rüdenschliff, Looping nach unten, in 600 Meter Höhe Hochziehen der Maschine bis zum Stillstand, halber Looping nach vorn, Imrnelmann-Turm, Abrutschen nach rechts und links. Der Passagier war hierbei durch Gürtelzüge über Schultern und Leib am Sitz festgeschnallt. Die Flügel sollen, wie uns versichert wurde, völlig gefahrlos sein und nur bei dem Looping nach vorn einen starken Blutdruck im Kopfe auslösen. — Die Kunstflüge Tiefelers sollen demnächst von einem Bealeitflugzeug aus gefilmt und so die hohe Technik Tiefelers auf der Leinwand gezeigt werden.

**** Opiumschmuggler oder blinder Passagier?** Ueber diese Frage zerbricht sich augenblicklich die Rotterdammer Hafenpolizei den Kopf und zwar nicht wenig. Von der Beantwortung der Frage hängt es nämlich ab, ob man es hier mit einem neuen Traid der Opiumschmuggler zu tun hat, der in seiner Art für die Schmuggler zwar nicht ganz ungefährlich, aber im ganzen doch sehr erfolgreich wäre, oder ob dies nicht der Fall ist, und ob es sich tatsächlich nur um eine zwar strafbare, aber im Grunde genommen doch harmlose Unterschlagung des Fahrgeldes handelt. Nicht weniger als 54 Chinesen sind in das Untersuchungsverfahren verwickelt. An Bord des holländischen Dampfers „Amflet“ hat man 54 Chinesen aufgegriffen, die in einem Ballasttank des Dampfers versteckt gehalten waren. Der Aufenthalt dort unten ist den bezopften Gentlemen nicht ganz gut bekommen, denn 9 von ihnen hatten bereits infolge mangelnder Luft das Zeitliche gesegnet. Die übrigen 43 behaupten nun, sie hätten sich dort verborgen, weil für sie der Passagierpreis unerschwinglich gewesen wäre. Man kann nun immerhin der Rotterdammer Hafenpolizei nicht ganz unrecht geben, wenn sie meint, daß es eigentlich unmöglich sein müsse, sich in einer derartig großen Zahl auf einen Dampfer zu schleichen und dort unbemerkt zu verbergen. Das mag in einem Fall zutreffen, aber wenn das mehr als 4 Dutzend machen, dann muß man schon an eine Mithilfe der Besatzung glauben. Dies umsomehr, als die Besatzung aus Chinesen und Japanern bestand. Wenn es also keine blinden Passagiere im üblichen Sinne des Wortes sind, dann müssen die Kopsträger andere Absichten gehabt haben. Nach Lage der Sache können diese Absichten nur darin bestehen, daß sie das so beliebte Opium schmuggeln wollten und dies gleich eng, weil es sich so besser lohnt.

*** Geschäftstüchtig.** Das kleine norwegische Fischerneft Borstahaus wird seit kurzem von einer Kröscherverheerung heimgesucht, deren Ursprung unbekannt ist. Nun ist dem Ort ein Netter in Gestalt einer Berliner Firma erschienen, die wissenschaftliche Institute in ganz Europa mit Material zu wissenschaftlichen Versuchen an lebenden Tieren beliefert. Sie hat vorläufig eine Probefangung von 500 Kröschchen bestellt und größere Aufträge in Aussicht gestellt.

*** Einfalscher Gesandter.** Auf der Insel Ruba ist ein italienischer Abenteurer verhaftet worden, weil er sich als Gesandter des Völkerbundes ausgegeben und Ordensauszeichnungen im Namen des Völkerbundes verteilt hatte. Der Italiener hat kürzlich sogar den Präsidenten der Republik Panama zum Offizier eines Phantasie-Ordens ernannt.

*** Ein italienisches Kulturwerk.** In Istrien ist vom italienischen Staate eine beachtenswerte Arbeit in Angriff genommen, die für weite Kreise wohlthuende Folgen haben wird: Die Regulierung der Arsa, ein Werk, das die Bevölkerung des betreffenden Gebietes seit dem Jahre 1771 immer wieder vergeblich gefordert hat. An der Regulierung dieses gar nicht so großen istrischen Flusses sind etwa 4000 Grundbesitzer und weitere 50 000 Einwohner von sieben benachbarten Bezirken lebhaft interessiert. Man hofft dadurch 4100 Hektar fest versumpften und meist unter Wasser stehenden Landes urbar zu machen, womit auch vom gesundheitlichen Gesichtspunkt große Vorteile verbunden sein würden. Nach Vollendung der Arbeiten können die Täler der Arsa und des Carpano, die heute so gut wie unbewohnt sind, dicht mit Bauern und Sandwerfern besiedelt werden, die sich heute aus Furcht vor der Malaria auf dem nahen, aber weit weniger fruchtbaren Hügel land niedergelassen haben. Man rechnet damit, daß die neu zu gewinnenden Ländereien eine wahre Kornkammer Istriens abgeben werden.

*** Der größere Gedankenleser.** Einem bekannten französischen Gedankenleser war die Brieftasche gestohlen worden, und er meldete den Vorfall der Polizei. Einer der Beamten meinte: „Wenn Sie Gedankenleser sind, müßten Sie doch wissen, wo sich der Dieb aufhält.“ „Sie irren“, meinte der Gedankenleser, „wenn ich ihn hier hätte, könnte ich ihm anfehen, wo er die Brieftasche versteckt hat; da er aber nicht hier ist.“ — Gedankenlesen ist also nicht möglich, wenn so ein Dieb davonläuft, statt zu warten und sich von dem Gedankenleser den Hirnkasten durchklobern zu lassen. War der Dieb nicht der größere Gedankenleser, weil er ahnte, daß die Brieftasche einem Gedankenleser gehörte und sich aus dem Staube machte?

* **100. Geburtstag.** Im nächsten Herbst sind hundert Jahre verstrichen, seitdem Henrik Ibsen geboren wurde. Was wird Ibsens Heimatland unternehmen, den 20. März 1928 festlich zu gestalten? Die norwegische Verfasserversammlung und der Penklub haben dem norwegischen Kultusministerium vorge schlagen, einem Festkomitee die Ausschließung des Programms zu übertragen. Von den Bühnen erfährt man, daß das Zentraltheater in Oslo Ibsens „Frau Inger zu Ørskov“ spielen wird, während das Nationaltheater noch nichts bestimmt hat. An der Universität werden eine Reihe von Ibsen-Vorlesungen stattfinden, während der große norwegische Verlag Gyldendal am 20. März den ersten Band einer großen zwanzigbändigen Ibsen-Ausgabe herausgeben wird. Sicher kann damit gerechnet werden, daß auch Kopenhagen sich an den Ibsen-Festlichkeiten beteiligen wird. Die dänische Brudernation hat in Betty Nansen eine Künstlerin, die gerade in Ibsens Frauengestalten hervorragend ist.

* **Wo die Straßen mit Gold gepflastert sind.** In Colorado in Amerika hat man eben eine 10 Kilometer lange Betonstraße fertiggestellt, in deren Baustoff nicht weniger als für 80 000 Mark reines Gold mit eingebaut wurden. Diese außerordentliche Verschwendung ist aber, wie die Amerikaner scherzend bemerken, nicht etwa auf den Versuch zurückzuführen, die Materiallieferanten des Eisenbarons John D. Rockefeller einzuhaken, sondern auf die Tatsache, daß das aus einer benachbarten Goldmine stammende Kleingepöckel Gold das beste in der Nähe greifbare Material für den herzustellenden Beton darstellte und daß der in der verbrauchten Erzmenge noch enthaltene Goldwert die kostspielige Arbeit der Ausziehung nicht lohnte. Gleichwohl, das Gold liegt dort auf der Straße!

* **Beim Spakensticken getötet.** In Reblingen a. d. Sauer schoß ein junger Mann nach Spaken. Plötzlich sank auf dem nahe gelegenen Schulhof ein Mädchen zu Boden. Als der Aufsicht führende Lehrer herbeieilte, war das Mädchen bereits tot. Ein Geschloß hatte den Kopf des Mädchens von der einen zur anderen Schläfe durchgeschlagen.

* **Ein Begräbnis ohne Leiche.** Ein sonderbarer Vorfall ereignete sich in der Ortschaft Raasdorf im südlichen Münsterland. Man wollte dort ein Kind eines Landwirtes beerdigen. Als man auf dem Friedhof ankam, bemerkte man, daß der Sarg leer war. Das tote Kind hatte man versehentlich in einem Kinderwagen liegen gelassen. Das Begräbnis fand daraufhin am Abend statt.

* **„Pflichtvergeßene Kurgäste.“** In einem Mädel auf die Karlsbader Kuraison richtet das Karlsbader Tschechenblatt „Karlovarské Listy“ unter der Überschrift: „Wir sind mit Euch nicht zufrieden“, eine Epistel an die tschechische Kurgäste Karlsbads: „Mehr als ein Viertel der tschechischen Kurgäste sind in der Kurliste in deutscher Sprache angeführt und werden daher in der Statistik als Deutsche gezählt. In den Gastwirtschaften verlangen die tschechischen Gäste keine tschechischen Speisekarten, Programme usw. Die 6000 tschechischen Kurgäste sind nicht imstande, neuen tschechischen Ärzten eine anständige Existenz zu sichern, denn viele tschechische Kurgäste gehen zu deutschen Ärzten. Das tun auch Tschechen, welche im Staate die höchsten Würden bekleiden. Die tschechischen Ärzte vegetieren, die tschechischen Wohnungen sind leer, die tschechischen Kaufleute werden ignoriert.“ Warum der sonst so nationale Tscheche den deutschen Arzt, das deutsche Hotel, den deutschen Kaufmann vorzieht, wird nicht gesagt. Weßhalb wohl?

Letzte Telegramme.

Bayerische Justiz.

München, 27. Oktober. Der vom bayerischen Landtag eingesetzte parlamentarische Untersuchungsausschuß veröffentlicht das Ergebnis seiner Verhandlungen über die Münchener Vorgänge vom 1. Mai 1923. Anschließend an die tatsächlichen Ergebnisse wird festgestellt, daß die Anhaltspunkte dafür fehlten, daß die Justizverwaltung das staatsanwaltschaftliche Verfahren beeinflusst habe. Das Gericht, als ob der bayerische Justizminister die Staatsanwaltschaft zur Einstellung des Verfahrens gegen Hitler und Genossen wegen der Vorfälle am 1. Mai 1923 vor Inkrafttreten der neuen Strafprozeßordnung der Verordnung vom 4. Januar 1924 veranlaßt habe, sei als unwahr erwiesen.

Die Ursache des Eisenbahnunglücks bei Serajewo.

§ **Wien, 25. Oktober.** Die an die Unglücksstelle an der Eisenbahn Serajewo-Mostar entsandte Untersuchungskommission hat festgestellt, daß die Brücke, die unter der Last des Zuges zusammenbrach, schon seit längerer Zeit schadhafte war, daß jedoch wegen Mangel an Gerüsten die notwendigen Reparaturen nicht hatten vorgenommen werden können.

Banknotenfälscher in Polen verhaftet.

△ **Warschau, 27. Oktober.** Gestern wurde hier eine Fälschwerkstatt festgestellt, in der 5-Plott-Noten hergestellt wurden. 10 Personen wurden verhaftet.

Auflegung einer inneren Anleihe in Polen.

△ **Warschau, 27. Oktober.** Wie die polnische Presse erfährt, beabsichtigt die polnische Regierung, eine innere Anleihe in Höhe von 100 Millionen Plott aufzulegen. Die Laufzeit der Anleihe ist für 25 Jahre beabsichtigt, der Zinsfuß beträgt 7 Prozent. Das Geld soll in erster Linie Bauzwecken dienen.

Wie wird das Wetter am Freitag?

Flachland und Mittelgebirge: Lebhafter West, wolfiges, nur vorübergehend aufheiterndes Wetter, keine oder nur geringe Niederschläge, zunächst noch mild.

Hochgebirge: Weststurm, neblig, wolfig, geringe Niederschläge, mild.

Das Zentrum einer neuen Störung 54 b hat Donnerstag morgen Schottland erreicht und bewegt sich nordostwärts. Es dürfte in den Sudetenländern ein vorübergehendes Föhnstadium hervorrufen. Wir verbleiben zunächst noch im Bereich der subtropischen Luftmassen, so daß bei lebhaftem Westwinde zunächst mit dem Fortbestand des sehr milden Wetters zu rechnen ist.

Börse und Handel.

Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 27. Oktober 1927

	26. 10.	27. 10.		26. 10.	27. 10.
Hamburg. Pakettfahrt	135,50	135,75	Ges. f. elektr. Untern.	261,00	262,50
Norddeutscher Lloyd	138,00	138,00	Görlitz. Waggonfabr.	18,88	18,00
Allg. Deutsche Credit	133,50	134,13	F. H. Hammersen	163,50	165,00
Darmst. u. Nationalb.	209,00	209,25	Hansa Lloyd	80,00	83,00
Deutsche Bank	153,25	153,00	Harpener Bergbau	178,75	178,50
Diskonto-Ges.	145,88	146,00	Hartmann Masch.	25,13	26,00
Dresdner Bank	147,50	147,50	Hohenlohe-Werke	17,50	17,74
Reichsbank	166,75	166,25	Ilse Bergbau	216,00	213,25
Engelhardt-Br.	180,00	186,00	do. Genuß	110,25	110,25
Schultheiß-Patzenh.	389,00	383,50	Lahmeyer & Co.	164,00	163,00
Allg. Elektr.-Ges.	159,00	158,88	Laurahütte	70,00	70,04
Jul. Berger	274,50	271,00	Linke-Hofmann-W.	—	—
Bergmann Elektr.	180,00	182,00	Ludwig Loewe & Co.	241,00	242,00
Berl. Maschinenbau	115,00	114,00	Oberschl.Eisenb.Bed.	85,50	85,00
Charltbg. Wasser	120,50	120,63	do. Kokswerke	89,50	88,00
Chem. Heyden	114,00	115,00	Orenstein & Koppel	117,00	117,25
Contin. Caoutchouc	105,75	107,25	Ostwerke	366,13	365,00
Daimler Motoren	99,50	100,50	Phönix Bergbau	96,50	96,25
Deutsch. All. Telegr.	96,25	99,50	Riebeck Montan	146,88	149,50
Deutscher Eisenhand.	78,00	77,50	Rütgerswerke	81,50	80,00
Donnersmarkthütte	—	97,00	Sachsenwerke	110,13	110,25
Elektr. Licht u. Kraft	197,00	198,00	Schles. Textil	85,00	85,00
I. G. Farben	265,13	265,00	Siemens & Halske	258,75	257,25
Feldmühle Papier	188,00	188,00	Leonhard Tietz	150,00	152,00
Gelsenkirchen.Bergw.	136,75	135,75	Deutsche Petroleum	72,00	70,50

Donnerstag-Börse.

© **Berlin, 27. Oktober.** Die heutige Börse stand im Zeichen der Prämienerklärung. Da für heute wesentliche Wirtschaftsnachrichten nicht vorlagen, konnte die Tendenz von dieser Seite keine Anregung bekommen. Die Spekulation war, wie schon im Vormittagsverkehr, zurückhaltend und wartete ab. Das Decouvert, von dem man gestern noch wissen wollte, scheint nicht mehr so groß zu sein, andererseits haben aber auch die Exekutionen erheblich nachgelassen. Kleine Käufe der Großbanken, auch teilweise für rheinische und ausländische Rechnung, führten zu den ersten Kursen, vereinzelt zu Erhöhungen, doch gingen diese selten über 2 Prozent hinaus. Auch Abschwächungen in demselben Ausmaße waren an allen Märkten festzustellen.

Bemerkenswert fest lagen die sogenannten Auslandswerte. Sönska hatten einen Gewinn von 2 Mark und Chade-Aktien einen solchen von 9 Mark aufzuweisen. Auffällig schwach eröffneten Berger mit einem Verlust von 5/4 Prozent, auch Waldbhof, Dessauer Gas, Schleifische Portland-Zement. Nach den ersten Notierungen wurde es vorübergehend etwas fester.

Bei lebhafteren Umsätzen zogen die Kurse bis zu 2 Prozent an, um im weiteren Verlaufe diese Gewinne wieder herzugeben und größtenteils noch unter das Anfangsniveau herabzusinken.

Anleihen abbröckelnd, Ausländer behauptet, teilweise bis 1/2 Prozent fester. Pfandbriefe vorwiegend schwächer. Goldwerte weiter stark angeboten, auch Stadtanleihen vielfach Abschlüsse von 1 Prozent waren keine Seltenheit.

Devisen waren heute wieder stärker angeboten. Der Dollar und das Pfund gaben wieder auf 48,70 bzw. 20,39 nach. Die Verschärfungen betreffs Erhöhung des Bankdiskontes in England und der hiesigen Privatdiskontnotiz bestätigten sich nicht.

Allerdings zogen die Sätze für Tagesgeld im Zusammenhang mit dem nahenden Ultimo auf 6 bis 7½ Prozent an. Monatsgeld blieb mit 8 bis 9½ Prozent unverändert. Für Warenwechsel nannte man einen ziemlich nominellen Satz von 7¼ Prozent und darüber.

*

Breslauer Produktenbericht vom Donnerstag.

Breslau, 27. Oktober. Wenig verändert verlief die heutige Produktenbörse. Die Grundtendenz bleibt weiter schwach. Bei schwachen Zufuhren und fehlender Kauflust nahm die Geschäftstätigkeit einen bedeutenden Umfang an. Für sofort greifbares Brotgetreide bestand Nachfrage und wurden höhere Preise angelegt. Im übrigen trat in den Preisen für Weizen und Roggen keine Veränderung ein. Braugerste speziell in guter Qualität wurde wenig gehandelt. Industriegerste lag unverändert. Wintergerste war knapp angeboten. Hafer in besserer Ware gefragt. Mehl unverändert, Roggenmehl gefragt.

Dessaaten fast geschäftlos. Raps wenig gehandelt, fest, Weizen stärker angeboten und konnte seinen Preisstand nicht voll behaupten. Senfsamen etwas fester. Haussamen geschäftlos. Mohnsamen wenig gehandelt.

Hülsenfrüchte zu Speisezwecken in besserer Ware knapp zugeführt, gefragt. Viktoriaerbsen und kleine gelbe Erbsen gefragt, Bohnen, weiße, in guter Ware gefragt. Widen und Ackerbohnen ruhig. Pelusken geschäftlos. Lupinen wenig beachtet, geschäftlos.

Am Kle- und Sämereienmarkt war die Stimmung ruhig und wurde wenig gehandelt.

Futtermittel lagen behauptet und wurden wenig gehandelt. Oelfuchen fest. Roggenkleie fester. Raufutter fest. Stroh bei knappem Angebot fester. Heu unverändert.

Kartoffeln bei starken Auslandslieferungen im Preise nachgebend.

Getreide (100 Kg.): Weizen 26,30, Roggen 26,50, Hafer 21,30, gute Braugerste 27, mittlere 25, Wintergerste einschl. Industriegerste 22. Tendenz: Sofort greifbares Brotgetreide gefragt und höher bezahlt.

Mühlenerzeugnisse (100 Kg.): Weizenmehl 37,50, Roggenmehl 36,50, Auszugmehl 42,50. Tendenz: Roggenmehl gefragt.

Kartoffeln (50 Kg.): Rote und weiße 2,40, gelbe 2,80, Fabrikartoffeln für das Prozent Stärkegehalt 0,12 bis 1,25. Tendenz: Ruhig.

Futtermittelnotierungen: Weizenkleie 14,75 bis 15,75, Roggenkleie 15—16,50, Gerstentkleie 19—21, Weizenfuchsen 14 bis 25, Rapsfuchsen 17,25—18,25, Palmfuchsen 19—20, Sesamfuchsen 25—26, Dt. Kolosfuchsen 23,50—24,50, Palmfuchsen 19,50 bis 20,50, Reisfuchsen 15—16, Viertreiber 16,75—17,75, Malzkeime 16,50—17,50, Trockenschrot 10,40—10,90, Mais 19,50 bis 20,50, Sojafuchsen 21,50—22,50, Kartoffelfuchsen 25—26, Erdnussfuchsen 24,75—25,75, 42% Sonnenblumenfuchsen 21,50—22,50, Baumwollsaatmehl 25—26. Tendenz: Fest.

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 26. Oktober. 1 Dollar Geld 4,1905, Brief 4,1935, 1 engl. Pfund Geld 20,405, Brief 20,445, 100 holländische Gulden Geld 168,70, Brief 169,04, 100 tschechische Kronen Geld 12,413, Brief 12,433, 100 deutsche Reichsmark Geld 59,13, Brief 59,25, 100 schwedische Kronen Geld 112,88, Brief 113,10, 100 belg. (500 Franken) Geld 58,335, Brief 58,465, 100 schweizer Franken Geld 80,80, Brief 80,95, 100 französische Franken Geld 16,44, Brief 16,48.

Geldanleihe, 1000er 95,10, 1000er große 92,25, kleine —, —, Diskontierung Warschau 46,95—47,15, Posen 46,925—47,125, große polnische Noten 46,825—47,225.

*

Berlin, 26. Oktober. Amtliche Notierungen: Weizen märk. 245—248, Oktober 273—271,5, Dezember 273 u. B., März 274 u. B., etwas fester; Roggen märk. 248—252, Oktober 252—250, Dezember 248,25—247,5, März 250,5 u. B., fest; Sommergerste 220—267, still; Hafer märk. 206—219, Dezember 220—221, März 226 u. B., ruhig; Mais 191—193, ruhig.

Weizenmehl 31,25—34,5, behauptet, Roggenmehl —, —, ruhig. Weizenkleie 14,25—14,5, fest, Roggenkleie 14,5—14,75, fester. Raps 330 bis 335, behauptet, Viktoriaerbsen 52—57, kleine Speiseerbsen 35—37, Futtererbsen 22—24, Pelusken 21—22, Ackerbohnen 22—24, Widen 23—24, blaue Lupinen 14,5—15,5, Rapsfuchsen 18—16,2, Weizenfuchsen 22,8—22,7, Trockenschrot 10,5—10,8, Sojafuchsen 20,2—20,5, Kartoffelfuchsen 24,75 bis 25.

Die Verschmelzungsverhandlungen im niederschlesischen Kohlenbergbau.

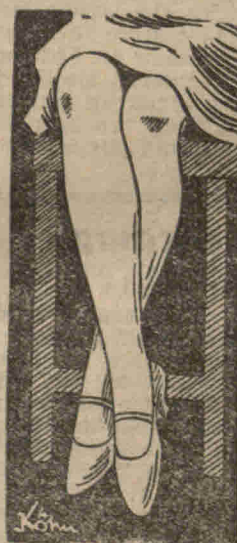
Der bevorstehende Zusammenschluß der Gruben im Waldenburger Bergbaubezirk umfaßt die niederschlesischen Bergwerksinteressen der Kokswerke und Gemischen Fabriken A.-G. (Zuckgrube, Segen-Gottes-Grube, Davidgrube, Viktor-Gustav-Grube), der Glückh.-Friedens-Hoffnung und der Rütgerwerke (Mehlgroben). Die fürstliche Plesische Verwaltung steht zur Zeit noch abseits, da hier innere Schwierigkeiten dem Zusammenschluß entgegenstehen. Gelingt es diese zu beseitigen,

so besteht die Möglichkeit, daß auch die fürstliche Verwaltung sich anschließt, so daß damit das gesamte Waldenburger Kohlenrevier unter einheitlicher Leitung zusammengefaßt wäre. Die dem niederschlesisch. Steinkohlenyndikat mit angehörigen Neudorfer Kohlen- und Tonwerke sowie die Wenzelsgrube bieten für den Zusammenschluß mit dem eigentlichen Waldenburger Revier keinerlei Interesse und bleiben daher außerhalb. Wenn die Einbeziehung des fürstlichen Bergbaubereiches für das gesamte Unternehmen von Bedeutung wäre, da dadurch eine große Vereinfachung im Absatz, in der Preisgestaltung und der Verwaltung ermöglicht würde, so ist das doch für das neue Wirtschaftsgeschehen keineswegs eine Notwendigkeit. Auch ohne den fürstlichen Bergbaubereich wird die neue Gesellschaft durch die Zusammenfassung ihrer Betriebe in dem technischen Aufbau unter und über Tage, in der Verwaltung sowie in der Erledigung der für eine einzelne Verwaltung nicht zu lösenden Frage der Verwendung des Gases große Vorteile bieten. Ob und welche Schachanlagen stillgelegt werden, ist noch nicht zu übersehen. Es soll aber betont werden, daß die neuen Maßnahmen die bisherige Förderung nicht einschränken werden. Die Förderung wird in Zukunft nur dort behoben werden, wo sie am wirtschaftlichsten mit den geringsten Selbstkosten und in der besten Kohlenbeschaffung gefördert werden kann. Soweit daher Arbeiter in den Schachanlagen arbeitslos werden, werden sie aller Voraussicht nach auf einer anderen Anlage des Gesamtunternehmens Arbeit finden können. Die Staats- und Reichsregierung hat für den Verlauf der Verhandlungen das regste Interesse gezeigt und wird dem neuen Unternehmen soweit es ihr möglich ist, Erleichterungen gewähren.

Eine Auslandsanleihe von 120 Millionen will der Berliner Magistrat aufnehmen. Den Stadtverordneten wird eine entsprechende Vorlage unterbreitet, nach deren Verabschiedung die Angelegenheit umgehend den Aufsichtsbehörden und der Beratungsstelle vorgelegt werden soll. Die Ausgaben betreffen ausschließlich produktive Zwecke, insbesondere für Schnellbahnen, Straßenbahn, Elektrizitätswerke usw.

Die Reichsbank wendet sich gegen die Gerüchte, die eine neue Diskonterhöhung für die nächste Zeit als unwahrscheinlich hinstellen wollen. Die Reichsbank betont, daß sie sich offiziell mit der Frage einer weiteren Erhöhung des offiziellen Zinsfußes noch nicht befaßt habe. Was den jetzt veröffentlichten Ausweis vom 22. Oktober anbelangt, so bietet er durchaus keine Gewähr dafür, daß die Gefahren einer abermaligen Diskonterhöhung bereits behoben sind.

Hauptkreditgeber Paul Werth. Verantwortlich für den politischen Teil, d. i. bis z. Rubr. „Aus Stadt u. Provinz“ i. V.: Paul Reppner, für Lokales, Provinziales, Gericht, Feuilleton, Handel, Max Spang, für Sport, Bunte Zeitung und letzte Telegramme Hans Rittner, für den Anzeigenteil Paul Dorah. Verlag und Druck: Aktien-Gesellschaft Voté aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Hirschberg im Riesengeb.



Strümpfe

Auf gute Qualitäten sollten Sie den Hauptwert beim Strumpfkauf legen.

Diese guten Strümpfe wundervoll in den Farben und niedrig im Preis, erhalten Sie im

Strumpfwaren- u. Wollhaus
Oscar Böttcher
Eigene Strumpfabrik

Schildauer Straße 8

Nicht durch Qualitäts-Verringerung

sondern durch Übertragung von Methoden, die in Amerika entstanden — sich auch in einzelnen Industrien Deutschlands bereits bewährt haben — ist es uns gelungen, mit

KANTOROWICZ-Einheits-Likören

(LIKÖRE IN EINHEITS-AUSSTATTUNG)

die bisher einzige Serie gleichzeitig billiger und doch qualitätsvollender Marken-Erzeugnisse zu schaffen.

Die über 100-jährige Tradition unseres Hauses, unser Ruf als führende deutsche Likör-Fabrik und damit das unbedingte Vertrauen des Käufers zur Güte all unserer Erzeugnisse erlauben uns, unter Nichtachtung der grossen Opfer hierbei neue Wege zu gehen.

Die vollendete Güte und der niedrige Verkaufs-Preis von M. 5,00 für die 1/4 Flasche und M. 2,80 für die 1/2 Flasche machen

KANTOROWICZ Einheits-Liköre

zu der Qualitäts-Marke für Jedermann.



Achten Sie beim Einkauf auf den Namen „Kantorowicz“ — er verbürgt als Inhalt das, was Sie erwarten!

Das seit einem halben Jahrhundert erprobte, nie versagende Mittel gegen Ischias-, Gicht-, Nerven-, Herz- u. Rheumaleiden ist u. bleibt der

echte Warmbrunner Nerven-Balsam

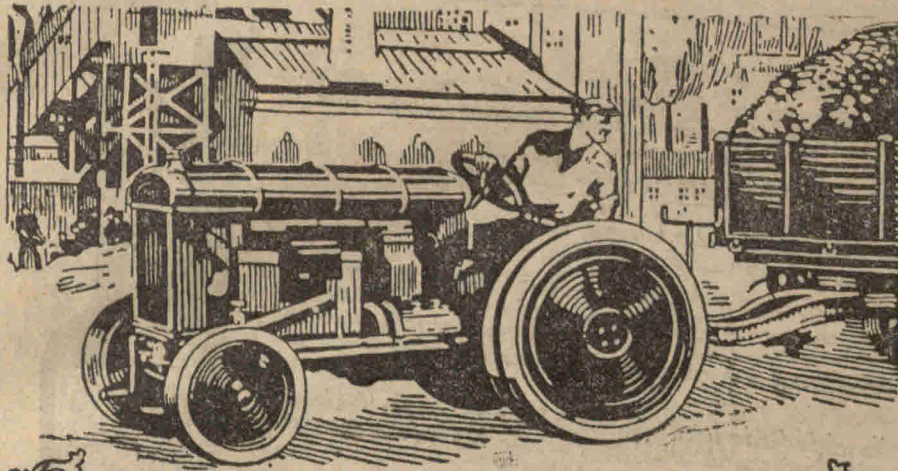
Allein-Hersteller:

Schloß-Apotheke Bad Warmbrunn i. R.

Ein wertvolles Geschenk an die deutsche Jugend bedeuten die Palmin-Sammelfarten, die von jetzt an jeder Tafel Palmin völlig kostenlos beigegeben werden. Jedem Pfund des naturreinen Pflanzenettes: Palmin mit dem Namenszug Dr. Schindl liegt eine „Palmin-Post“ (D. R. G. M.) bei, die drei vielfarbige, bequem herauszuführende Rärtchen enthält. Künstler von Ruf schufen die Bilder, bekannte Pädagogen und Schriftsteller schrieben den Text dieser Sammelfarten. Sie sind nach neuen, pädagogischen Gesichtspunkten bearbeitet, bringen Werten aus Kunst und Leben und führen in unterhaltender, leicht verständlicher Form in die Wunder der Natur ein. Sie wurden von führenden Schulmännern als Lehr- und Lernmittel glänzend begutachtet und werden die Sammel-lust der Kinder, zumal jede Woche neue Folgen erscheinen. Wer seinen Kindern eine rechte Freude machen will, kaufe eine Tafel Palmin — hocherprobt seit fast 4 Jahrzehnten — mit der schönen „Palmin-Post“.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	25.	26.		25.	26.		25.	26.		25.	26.
Elektr. Hochbahn	92,50	90,00	Mannesmannröh.	145,88	145,00	Heine & Co.	—	66,50	4 1/2 dto. Salzkaguth	3,65	3,70
Hamburg. Hochbahn	79,00	78,63	Mansfeld. Bergb.	110,75	110,75	Körtings Elektr.	115,00	116,00	Schles. Bod.-Kredit. S. 1-5	—	—
Bank-Aktien.			Rhein. Braunk.	220,00	219,25	Leopoldgrube	85,50	85,50	5 1/2 Borsn Eisenb. 1941	35,13	34,50
Barmer Bankverein	132,00	131,75	dto. Stahlwerke	177,00	175,00	Magdeburg. Bergw.	96,00	97,50	4 3/4 % Schles. Rentenbr.	15,30	15,00
Berl. Handels-Ges.	226,00	225,00	dto. Elektrizität	140,75	141,00	Masch. Starke & H.	72,50	71,00	Ostpr. landw. Gold-Pfandbr. 8	96,40	95,70
Comm.-u. Privatb.	158,75	158,50	Salzdetfurth Kall	226,50	226,00	Meyer Kaufmann	84,75	84,50	Prov. Sches. l.w. dto.	96,25	96,00
Mitteld. Kredit-Bank	215,50	205,00	Schuckert & Co.	177,00	168,00	Mix & Genest	126,00	127,00	Schles. Bod.-Kred. Gold-Pf. Em. 3	99,50	99,50
Preussische Bodenk.	119,75	119,75				Oberschl. Koks-G.	70,00	70,50	dto. dto. dto. dto. Em. 5	99,75	99,50
Schles. Bod.-Kred.	118,50	119,75	Accumulat.-Fabrik	150,00	148,25	E. F. Ohles Erben	41,00	39,00	dto. dto. dto. dto. Em. 2	—	—
Schiffahrts-Akt.			Adler-Werke	88,25	86,00	Rückforth Nachf.	95,00	91,75	Schles. Bdkred. Gold-Kom. Em. 1	2,17	2,18
Neptun, Dampfsch.	129,50	130,50	Berl. Karlsr. Ind.	60,25	56,75	Rasquin Farben	100,00	100,00	dto. Landwirtsch. Hogg. 5	8,27	8,29
Schl. Dampfsch.-Co.	110,50	112,00	Busch Wagg. Vrz.	86,75	85,00	Ruscheweyh	117,00	114,25	Dt. Ablös.-Schuld	—	—
Hambg. Südam.D.	—	196,00	Fahlberg List. Co.	120,00	119,63	Schles. Cellulose	152,00	—	Nr. 1-60000	51,20	51,00
Hansa, Dampfsch.	207,50	207,00	Th. Goldschmidt	108,00	108,13	dto. Elektr. La.B	156,50	154,00	oh. Auslos.-Recht	12,90	12,50
Dtsch. Reichsb. Vz.	98,50	98,50	Guano-Werke	99,50	98,75	dto. Leinen-Kram.	78,00	75,00	7 1/2 % Pr. Centr.-Bod.	—	—
A.-G. f. Verkehrsw.	145,50	145,00	Harbg. Gum. Ph.	82,00	80,00	dto. Mühlenw.	—	—	Goldpfandbriefe	94,50	94,50
Brauereien.			Hirsch Kupfer	100,25	100,00	dto. Portld.-Zem.	192,00	190,00	6 1/2 % dto.	92,00	90,50
Reichelbräu	301,50	301,50	Hohenloherwerke	18,00	17,50	Schl. Textilw.-Gnße	69,50	69,00	7 1/2 % Pr. Centr.-Bod.	—	—
Löwenbräu-Böhm.	284,00	283,00	C. Lorenz	110,00	105,00	Siegersdorf. Werke	106,00	108,00	Gold-K.-Schuldv.	92,00	91,50
Industr.-Werte.			J. D. Riedel	—	42,00	Stettiner EL Werke	136,00	133,00	Preuß. Central-Bod.	—	—
Berl. Neurod. Kunst	109,75	104,50	Krauss & Co. Lokom.	58,50	56,00	Stoewer Nähmasch.	55,50	52,00	Gold-Pfandbr. 10	106,50	106,50
Buderus Eisenw.	97,63	95,00	Sarotti	165,50	164,00	Tack & Cie.	115,00	113,00	dto. 1926 7	94,50	94,50
Dessauer Gas	170,25	167,00	Schles. Bergbau	116,50	115,00	Tempelhofer Feld	75,00	75,00	dto. 1927 6	92,00	90,50
Deutsches Erdöl	128,50	125,25	dto. Bergw. Beuthen	155,50	152,00	Thüringer Elektrizität u. Gas	150,00	150,00	Preuß. Gold-Komm. 25 Serie 3 7	95,00	96,00
dto. Maschinen	71,63	71,00	Schubert & Salzer	330,75	329,00	Varziner Papier	128,00	126,00	dto. 27 Serie 4 6	90,75	90,75
Dynamit A. Nobel	126,75	123,00	Stehr & Co., Kamg.	135,13	135,00	Ver. Dt. Nickelwerke	159,00	151,00	dto. 21 Serie 1 8	98,00	98,00
D. Post-u. Eis.-Verk.	30,00	28,75	Stolberger Zink	194,00	193,00	Ver. Glanzst. Elberld.	580,00	572,00	dto. 25 Serie 2 8	98,00	97,75
Elektriz.-Liefer.	169,75	155,00	Tel. J. Berliner	66,00	67,50	Ver. Smyrna-Tepp.	140,00	137,00	4 1/2 % Oest. Goldrente	—	30,50
Essner Steinkohlen	139,00	137,00	Vogel Tel.-Draht	89,00	90,00	E. Wunderlich & Co.	126,50	123,00	4 1/2 % dto. Kronenrente	2,75	2,63
Felten & Guill	117,75	119,00	Braunkohl u. Brik.	179,00	173,00	Zeitner Maschinen	156,00	154,00	4 1/2 % dto. Silberrente	4,50	4,30
G. Genschow & Co.	96,75	95,00	Carol. Braunkohle	187,00	186,00	Zellst. Waldd. VLa B	98,75	98,00	4 1/2 % Türk. Adm.-Anl. 08	6,63	8,25
Hamburg. Elkt.-Wk.	142,00	141,50	Chem. Ind. Gelsenk.	80,25	82,00	Vers.-Aktien.			4 1/2 % dto. Zoll-Oblig.	11,75	11,38
Harkort Bergwerk	28,00	28,50	dto. Wk. Brockhues	71,25	71,25	Allianz	300,00	299,00	4 1/2 % Ung Goldrente	—	27,63
Hoersch, Eis. u. Stahl	149,88	148,75	Deutsch. Tel. u. Kabel	89,00	93,50	Nordstern Allg. Vers.	82,00	83,00	4 1/2 % dto. Kronenrente	2,13	—
Kaliwerk Aschersl.	152,00	161,25	Deutsche Woll	46,00	46,00	Schles. Feuer-Vers.	—	—	4 1/2 % Schles. Altlandschaffl.	18,10	18,10
Klöckner-Werke	187,50	186,00	Eintracht Braunk.	164,25	163,00	Viktoria Allg. Vers.	2700,0	2700,0	3 1/2 % dto. dto.	—	—
Köln-Neuess. Bgw.	149,00	149,00	Elektr. Werke Schles.	145,00	143,00	Festverz. Werte.			4 1/2 % Schl. Ldsch. A	18,10	18,22
			Erdmannsd. Spinn.	117,00	118,00	4 1/2 % Elis. Wb. Gold	4,55	4,00	3 1/2 % dto. dto.	—	—
			Fräustädter Zucker	139,00	—	4 1/2 % Kronpr.-Rudlfsb.	6,38	6,50	Preuß. Zentralind. Sch. G.-Pl. R. 4	103,50	103,50
			Fröbelner Zucker	85,00	80,25				dto. dto. dto. R. 1	87,00	87,00
			Gruschwitz Textil	95,00	95,25						



Die Zugmaschine für Schwertransporte

Es gibt keinen Industriezweig, der nicht mit dem FORDSON billiger, schneller und produktiver arbeiten wird. Die Konstruktion des FORDSON ist einfach und übersichtlich. Er kann von einem Manne ohne besondere Vorbildung bedient werden und ist stets betriebsbereit. Anschaffungspreis und Abschreibungen sind sehr niedrig, die Lebensdauer groß. Die Betriebskosten — 100 l Brennstoff nur M 19.— sind sehr gering.

Auch als Standmotor mit Riemenscheibe ist der FORDSON unübertroffen!

Der Preis des Fordson beträgt M 2875.— ab Fabrik Berlin zuzügl. Lieferungskosten. In dem Preise sind Räder, Radschutz, Riemenscheibe und sonstige Ausrüstung nicht enthalten, da sie von Fall zu Fall vom Vertreter besonders vorgeschlagen und besorgt werden.

Bequeme Teilzahlung nach dem Einheits tariff der Ford Credit Company A. G., Berlin.

Fordson

Halbe Kosten — Doppelte Leistung

Ford Motor Company A. G.,
Berlin-Westhafen.

700 000 Fordson-Traktoren arbeiten in der Welt
67% des Kaufpreises verbleiben in Deutschland

Verlangen Sie unverbindlich Vertreterbesuch

Autorisierte FORD-Vertretung für Niederschlesien:

Curt Lustig Automobile Görlitz

Ausstellung und Verkauf: Automagazin, Berliner Straße 63
Verwaltung, Reparaturwerk und Großgaragen: Konsulstraße 18/19
Fernruf 3300—3302 Nachtbereitschaft 3300



14/40 P.S. Presto

abnehmbare Limousine, 6-Sitzer,
elektr. Licht, Anlasser, Zucker, 6fache
gute Vereifung, starker geräumiger
Wagen, in guter einwandfreier Ver-
fassung, sofort verkäuflich.

Ing. W. Schulze, Autohaus,
Hirschberg i. N.,

Telephon 382. Geschäftstätte 1 a.

Schaufenster Ladeneinrichtungen

Normenfenster u. Türen

liefern außerordentlich preiswert

Hirschberger Holzindustrie
W. Rudolph & Co.

Formulare! Plakate!

Abreissen (weiß und gelb)
Arbeitsbücher f. männl. u. weibl. Pers.
Ausweis für Stellenvermittler
Erdbeer-Bottle
Expresstarten
Fieberkurven
Fremdenzettel für die Stadt
Fremdenmeldezettel (Steilig)
Geldhinterlegungsscheine b. Amtsger.
Glückspiele nicht gestattet
Guter Mittagstisch
Herzlich willkommen
Impf-scheine
Jede Arbeit an beweglich, Triebwerken
Kostenanschläge
Kontobüchel
Kubittabellen
Laden zu vermieten
Lehr- und Prüfungs-Zeugnisse
Lehrverträge
Lehrbriefe
Liefer-scheine
Logis zu vergeben
Man bitte nach Gebrauch
Maul- und Klauenfeuche
Männliche Personen unter 17 Jahren
Mietsverträge

Sämtliche oben angeführten Drucksachen
sind in unserer Geschäftsstelle erhältlich.

Der Bote aus dem Riesengebirge

Einige Photographien

junges Mädchen dar-
stellend, verloren.
Bilder sind wertvoll,
da Betreffende ver-
storben. Um Rückgabe
i. „Woten“ wird recht
sehr gebeten.

Werkzeugkasten

f. Auto, a. d. Straße
von Girschberg über
Kavalle, Schönan n.
Biegnitz verl. ge-
gangen. Geg. Beloh-
nung abzugeben.
Gust. Scholz, Biegnitz
Glogauer Str. 17,
od. Schriftl. Nachricht.

Verloren!

Ohrring

auf Wanderung ver-
loren. Da Erbschaft
hohe Belohnung.
Abzugeben in der Ex-
pedition des „Woten“

Freibank.

Sonnabend b. 1 Uhr:
Verkauf v. minderwert.
Misd. u. Schweinefl.

Futterrüben

offeriert preiswert
und frachtgünstig
Bündner & Pradel,
Striegau i. Schlesien

Eisenbahnermantel

(neu) zu verkaufen.
Böhm, Döberstr. 4.

Für Wiederverkäufer empfehle

Zigaretten

bekannte Marken,
in großer Auswahl
zu üblich. Großhandels-
Preisen.

Zigarren u. Tabake

erstklassige Fabrikate
sehr preiswert.

Julius Ronge,

Girschberg i. Schl.,
Schildauer Straße 6,
Gde Salzgane,
Telephon 776.

Kalender 1928

Gem. Schläpfer,
Reichenbacher,
Rübezahl-Kalender,
Flotten-Kalender,
Astrolog. Kalender,
Bauern-Kalender,
Marien-Kalender,
Fischzähl-Kalender,
Unser Schlesierland,
Sint. Wote

vorrätig in

Heinrich Springer's

Buchhandlung,
Girschberg i. Mtsb.,
Schildauer Str. 27.

Öffentliche Steuerermahnung.

Wer die im Oktober
fälligen Beträge an
Staatssteuern vom
Grundvermögen und
Hauszins, d. Gemein-
de-Zuschlag d. Grund-
vermögenssteuer, die
Grubenräumungs-Ge-
bühren für August u.
die Gewerbeertrags-
steuer 1927 für I./II.
Vierteljahr 1927 nach
der endgültigen Ver-
anlagung bisher nicht
gezahlt hat, wird auf-
gefordert, diese Beträge
bis spätestens 1. Novbr.
1927 (Mittwoch, 1. No-
vember) an die Stadt-
hauptkasse zu ent-
richten. Vom 2. No-
vember ab werden die
Rückstände zwangsweise
beigetrieben werden.
Mahnzeiten werden n.
beibehalten.

Bei Zahlung auf bar-
geldlosem Wege oder
durch die Post muß d.
Betrag spätestens an d.
oben genannten Tage
der Kasse porto- u. ge-
bührenfrei zugestellt
sein.

Durch Einspruch und
Klage wird die Ver-
pflichtung zur Zahlung
oder Leistung nicht auf-
gehoben.

Girschberg i. Mtsb.,
den 22. Oktober 1927.

Der Magistrat.
Dr. Mielert.

Bekanntmachung.
Die Schüttungs- und
Pflasterarbeiten auf
der Schmiedeberg. Str.
zwischen Wilhelmstraße
und Kommunalfriedhof
sind noch nicht be-
endet worden. Die be-
reits veröffentlichte
Sperrung der Schmie-
deberger Straße für d.
Durchgangsverkehr ist
deshalb bis zum 10.
Novemb. 1927 verläng.
Die Umfahrsstraßen
sind in unserer Be-
kanntmachung vom 28.
8. 1927 angegeben.

Girschberg i. Mtsb.,
den 26. Oktober 1927.
Die Polizeiverwaltung
Dr. Müller.

Öffentl. Versteigerung

Am 8. November 1927,
vorm. 10 Uhr, wird im
städtischen Versteige-
rungslokal, Auzere
Burgstraße 29:
1 dunkler Kleider-
schrank

zwangsweise öffentlich
meistbietend versteigert
Girschberg i. Mtsb.,
den 25. Oktober 1927.
Die Polizeiverwaltung.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 28. 10. 27
versteigere ich öffentlich
meistbietend gegen sof.
Zahlung in Petersdorf
nachm. 3 Uhr:
48 geschliffene Bisen,
1 Dezimalwaage mit
Gewichten.

Treffpunkt der Bieler
Gasthof zur Sonne.

Reyl,
Gerichtsvollz. fr. A.,
in Hermsdorf, Lynast.

Achtgeben!

Es gibt nur
ein

Palmin

feinstes Poros-Speisefett zum Kochen, Braten, Backen

Untrügl. Kennzeichen:

Gußchrift „Palmin“
und Namenszug

Schlinck

Alleinige Hersteller: H. Schlinck & Cie. A.-G. Hamburg

Erst beim Zahnarzt

fallen Ihnen Ihre Sünden ein. Sie geloben sich
Besserung. Nehmen Sie nun aber gleich das
richtige Mittel. Nehmen Sie Biox-Ultra,
die Sauerstoff-Zahnpasta, deren biologische
Wirkung wissenschaftlich anerkannt ist und
die deshalb von Zahnärzten allgemein benutzt
wird. Kleine Tube 50 Pig.

BIOX
DIE SAUERSTOFF-ZAHNPASTA
BIOX ULTRA STARK SCHÄUMEND

Eine
neue
Sorte!



ELB's

Essig-Essenz „mit Wein“

besonders zur Selbstbereitung und zum
Einmachen, mild und hocharomatisch. Auch
sonst ist der aus E. E. E. hergestellte Essig vor-
zuziehen. Er ist bekömmlich für jeden Magen,
billig und sparsam und unbegrenzt haltbar.
Überall zu haben.

Ihre am 22. Oktober 1927 vollzogene

Vermählung

geben bekannt

Gustav Schwarz und Fr. Helene

geb. Jäkel.

Hirschberg i. Nsgb.

Für die so zahlreichen Glückwünsche, Ehrungen und Geschenke zu unserer

„Silberhochzeit“

danken wir allen recht herzlich.

Max Pätzold
und Frau.

Bad Warmbrunn.

Für die so zahlreiche Teilnahme, welche uns bei dem Hinscheiden meines lieben, braven Sohnes, unseres lieben Bruders und Onkels erwiesen worden ist, sprechen wir hierdurch unseren

herzlichen Dank

aus.

J. Schuder und Kinder.

Petersdorf, den 26. Oktbr. 27.

Mittwoch, früh um 4 Uhr, starb nach kurzem, aber schwerem Leiden mein lieber, herzensguter Mann, der

Aufscher

Wilhelm Melscheder

im ehrenvollen Alter von 73 Jahr.

Die tieftrauernde Witwe

Pauline Melscheder

geb. Fröberg.

Bad Warmbrunn, 26. 10. 1927.

Die Beerdigung findet Sonnabend, nachm. 3 Uhr, vom St. Hedwigs-Krankenhaus aus statt.

Zurückgekehrt!

Dr. Wiedemann

Krummhübel.

Aufwaschtische, Wäschmangeln

Waschmaschinen, Bringmaschinen.

Carl Haeibig, Richte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.



mahnt zum Sparen
Spare bei der

Städt. Sparkasse

Hirschberg im Riesengebirge

mündelsicher

Dienstag, mittag 12½ Uhr, verschied sanft nach langem, schwerem Leiden unsere liebe, gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

verw. Frau

Beate Kahl

geb. Ullrich

im 81. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen aller trauernden Hinterbliebenen

Anna Gottstein.

Erdmannsdorf, 25. Oktbr. 27.

Beerdigung findet Sonnabend, den 29. Oktober 1927, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

9/32 P.S. Gloewer

Vorführungswagen, 6-Sitzer, zirka 10 000 Kilometer gefahren, elektr. Licht u. Anlasser, Sucher, in bester bester Verfassung, äußerlich wie auch maschinell, sofort günstig verkäuflich.

Ing. W. Schulze, Autohaus,
Hirschberg i. N.,
Telephon 382. Sechsstütze 1 a.

Echt!

Sonnella

Echt!

Kamillen-Haaröl

verschönt, kräftigt und erzeugt üppigen Haarwuchs, beseitigt Schuppenbildung, Fl. 60 Pfg.

Zu haben in der Drogenhandlung
Ed. Bettauer, am Markt 39.

Möbel-Müller,
Markt 16.
Preisw. Auswahl

Synagoge.

Freitag: Abendgottesdienst mit Ansprache 8 Uhr,
Sonnabend: Morgengottesdienst 9¼ Uhr.

Zum Schneidern,

Umändern u. Ausbessern empfehle mich Angeb. unt. Z. 938 an den „Voten“ erb.

Alkohol

Reines Marken-entwöhnt man rasch, unauffällig! Chem. Labor. d. Sirisfabrik, Berlin-Wilmersdorf D 58.

Gäml. Mob.-Zelle

Laufen höchstakablenb Caspar Hirschstein. Söhne am Dfl. Burgstr. 16.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entriß mir der unerbittliche Tod am 26. Oktober, nachm. ½2 Uhr, meinen innigstgeliebten Gatten, das Glück meines Lebens, unseren lieben Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffen, den

Obergerichtsvollzieher

Alfred Rüffer

im vollendeten 50. Lebensjahre.

In tiefster Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Frieda Rüffer geb. Bergel.

Bunzlau, im Oktober 1927.
Gnadenberg. Str. 8.

Trauerfeier Sonnabend, nachm., in der Begräbniskirche in Bunzlau. Einäscherung Montag, nachmitt. 1¼ Uhr, in Hirschberg.

Fischer, 46 J. alt, sucht Damenbekanntschaft zwecks späterer

Heirat.

Angeb. unt. B 940 an den „Voten“ erb.

Herr, 30er J., evgl., groß, sucht Verkehr m. hübsch., kräftigem Fräulein oder jung. Witwe o. Ausg. zw.

Heirat.

Bild angenehm. Angeb. unt. R 932 an den „Voten“ erb.

Frl. od. Witwe ges., d. a. Gesch. teiln., mit Einlage v. 2-3 Mille.

Spät. Heirat erw.

Angeb. unt. V 958 an den „Voten“ erb.

Drehrolle

gebraucht, gut erhalt. zu verkaufen.

Hornia, Gunnersdorf i. N., Am Baden Nr. 23.

„Öfönfnis 16“
„Öfönfnis 16“

„Herbo-Cello“ beseitigt Hautunreinigkeiten, Pickeln, Mitesser, Kuppen, Schuppen, Sonnenprossen usw. Mit „Herbo-Cello“ erzielt man wohlgepflegte Gesicht, blühende private und öffentliche Anerkennung. Erhältlich in allen Apotheken, Parfüm- und Seifenhandlungen.

Verkauf trockene
**Stangen-
Reisighausen**
Berger wieder
Brennholz

zur kostenlos. Selbst-
werbung. Die Arb.
müssen bis 10. Dez.
beendet sein. Meldg.
baldigst.
Matthaus,
Gartenvorwerk
bei Spiller.

Schreibmaschinen
repariert
W. Krafft
Bahnhofstraße 23
Tel. 986

Ein gut erhaltenes
Federbett
von Priv. zu kaufen
gef. Ang. m. Prs. u.
O 952 a. d. Boten.

Brauner
Jünglingsmantel,
gut erh., f. 16—18 J.
zu verk. Prs. 9 Mk.
Angab. unt. K 948
an den „Boten“ erh.

Unerreicht in Qualität,
äußerst ergiebig, von köstlicher
Frische und mäßig im Preis — dies
sind die besonderen Kennzeichen
der Feinkostmargarine:

Blauband
frisch gerührt
1/2 Pfund 50 Pfennig.

Fernsprecher Nr. 312

Hausfrauen

die Frage des Sonntagsbraten ist gelöst!

Inhaber:

Conrad Wenzel Karl Pohl

Hirschberg, Sand 26

empfiehlt

Junge Hafermastgänse Pfund 1.20 Mk.
Junge Oderbrucher Mastgänse Pfund 1.30 Mk.
Junge Hamburger Mastgänse Pfund 1.40 Mk.
Junge Hafermastenten Pfund 1.60 Mk.
Junge Hamburger Mastenten Pfund 1.80 Mk.
1/2 Gänse von 2.00—3.00 Mk. 1/2 Gänse 4.00—6.00 Mk.
Hasenkeulen, Rücken und Läufe
Rehkeulen, Rücken und Blätter
Fasan-Hähne per Stück 3.50, 4.00, 4.50 Mk.
Fasan-Hennen per Stück 2.50, 3.00, 3.50 Mk.
Suppenhühner und Brathühner.

Um auch dem kleinsten Haushalt gerecht zu werden, teile
ich Gänse und Hasen und kommen 1 und 2 Portionen
zum Verkauf.

Fernsprecher Nr. 312

1 Damen- und
1 Herrenfahrrad
umgänglich billiger
zu verkaufen. Neuere
Burgstraße 1a, 1. Et.

Herrenfahrrad
fast neu, für 100 Mk.
sofort zu verkaufen.
Domowitz Nr. 92.

Erste Serienwoche!

Für 1.- M erhalten Sie ab
heute: 1 Pfd. Schmierseifenpulv.,
1 Scheuertuch, 1 kg Kernseife,
2 Stück Toiletenseife

Seitenhaus
Hermine Kunz

Markt 11 Eingang Dunkle Burgstr.

En gros

En detail

Schneiderinnen!

Aufruf!

Halt! Hausfrauen u. Töchter! Achtung!
Sie alle besitzen Haushalt-Nähmaschinen, jeder
Art, deutsche Nähmaschinen, ob alt oder neu.
Donnerstag, den 27., Freitag, den 28., und
Sonntag, den 29. Oktober 1927, von nachmitt.
2 Uhr bis abends 9 Uhr, je 1 1/2 Stunde, im
Gasthaus „Zum Kronprinz“, Hirschberg:

**Vorführung m. Nähmaschinen-Wunder-
Führens.**

Wie mühsam plagen Sie sich mit d. Ausbessern
Ihrer Haushalts- und Leibwäsche, sowie
Strümpfen. Warum nützen Sie Ihre Näh-
maschine nicht genügend aus? Weil Sie den
Wert nicht kennen. Wäsche, Gardinen, Maco-
wäsche, alles ohne Rahmen zu stopfen. Führens
benutzt man sofort zum Nähen. — Keine Haus-
frau versäume, der wundervollen Vorführung
beizuwohnen. — Belehrung 50 Pfg. — Zahl-
reiche wärmste Empfehlungen von Haus- und
landwirtschaftlichen Frauenvereinen.
— Führens mitbringen.

Berta Heinichen, Berlin-Friedenau.

Aktendecken

vorrätig im „Bote a. d. Riesengebirge“.

Geldverkehr

1. Hypothek

auf ein Geschäftsgrundstück in Indu-
striestadt in Höhe von Mk. 20 000,—
gesucht. Neu ermittelter Vorkriegs-
wert ca. 60 000,— Mk.

Angebote unter W 959 an die Ge-
schäftsstelle des „Boten“ erbeten.

1000—1500 Mark

zur 1. Stelle a. Land-
wirtschaft halb gef.
Angab. unt. N 907
an den „Boten“ erh.

Grundstücke
Gesuche

Pensionshaus

10 bis 15 Fremdenz.,
im Riesengebirge bei
hoher Anzahl. gesucht
Vermittler verboten.
Angab. unt. C 941
an den „Boten“ erh.

Zahlungsst. Kauf. f.

Wirtschaft

v. 50—80 Morg. zu
kaufen. Nur Bestb.
Angab. m. Preisang.
u. Z 960 an den
„Boten“ erbeten.

Tiermarkt

2 junge, starke
Angstschweine m. Kälb.
verkauft Kärla
Gagne u. Habschau.

Selt. schön., schwarz-
bunten, zirka 8 Str.
schweren

Zuchtbullen

zu verkaufen.
Bladenjeiffen Nr. 78

Junge Aukstuh

nabe zum Kalben,
verkauft
Boberrohrschorf 55.

1 Pferd,

fehlerfrei, f. Kinder
pass., verkauft
Exner, Bähn a. B.,
Mittelsstraße 205.

Schweine

zum Weiterfüttern
verkauft N. Wiesner,
Mittelsstraße 1. Hgb.



Schlachtpferde

zu kaufen gesucht.
Bei Unglücksfall, m.
Auto los, zur Stelle.
H. Fetsche,
Priesterstraße 9,
Telephon 609.

Umstände halber 18

guter Jagdhund

(deutscher Kurzhaar),
Rüde, im 3. Felde,
guter Apporteur, los,
zu verkaufen.
Anfr. unt. R 954
an den „Boten“ erb.

schl. Schäferhund

1/2jährig, blaug. u. vfl.
N. Otto, Friseur,
Krummhübel i. H.

Stellenangebote

männliche

Warum arbeitslos? Kommen Sie zu uns!

Mit Fleiß und einigem techn. Ver-
ständnis, sicherem Auftreten und guter
Garderobe können Sie gut bei uns
verdienen.

Angebote erbeten unter T 956 an die
Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Erfahren. Buchhalter

tatkräftige, gewandte, jüngere Per-
sönlichkeit, selbständig. Bilanzabschluß,
als Buchhaltungs- und Bureauchef
gesucht.

Bewerbung, Bild, Lebenslauf, Zeug-
nisabschriften, Gehaltsanprüche unt.
S 955 an die Geschäftsstelle des
„Boten“ erbeten.

Maurergesellen

für größeren Fabrikbau
suchen sofort

Paul Conrad & Co., Bad Warmbrunn,
Melbg.: Glanzfäden Abdr. Petersdorf.

Dreher

und andere Maschinenarbeiter,
als

Fräser, Hobler, Horizontalbohrer
usw.

für sofort gesucht.
Gesuche mit Angabe der bisherigen
Tätigkeit werden unter Beifügung v.
Zeugnissen unter M 946 an die Ge-
schäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Suche tüchtigen

Vertreter

zur Mitnahme des
Artikels Rucksack u.
Schulrucksack. Gute
Provision. Baldige
Zuschr. unt. M 950
an den „Boten“ erb.

Einen nur tüchtigen

Zischlergesellen

sucht
Gustav Friebe,
Bau- u. Möbels-
tischlerei mit Kraft-
betrieb, Rausung, R.

Tüchtigen Freiurgesellen,

welch. Gelegenhe. ge-
boten wird, sich im
Damenfach auszubil-
den, für sof. o. spät.
gesucht.
W. Klasia,
Damen- und Herren-
Friseur, Girschberg-
Hgb., Alte Herren-
straße 21. Tel. 259.

Tüchtige

Tischler

u. 1 Lehrling

steht bald ein
G. Hielscher,
Rauer a. Döber.

Tüchtiger

Müllergeselle

zum sofortigen Antr.
geinst.
Eduard Ander, Bähn.

Jüngeren Gehilfen

auf Kleinräum f. bald
gesucht. M. Stoppa,
Schneidermeister,
Markt Nr. 11.

Friseur-Lehrling

gesunder, intelligent.
Junge, kann sich a.
baldig. Antr. melden
Ernst Walter,
Damen- und
Herren-Friseur,
Löwenberg i. Schles.

Stellenangebote

weibliche

Tüchtige

Verkäuferin

aus der Kurzwaren-
branche, sucht f. sof.
Martin Wandmann,
Bahnhofstraße 29.

Ein jüngeres Mädchen

ob. ältere Frau zu
einem Kinde v. bald
gesucht. Lehmann,
Neuere Burgstr. 1a.

Meisterer, alleinsteh.,
Witwer, sucht eine
saubere, umsichtige

Wirtin.

Angeb. unt. E 943
an den „Boten“ erb.

Stütze

die die bürgerliche
Küche selbst führen
kann. Frau Sifing.
Hotel Silberthal,
Zillertal i. Hgb.

Beisl. Alt., kinderlieb.

Mädchen

welch. plätten u. näh.
kann, zu 8 Kindern
v. 9. 7 u. 1 1/2 Jhr.,
per 1. Nov. od. spät.
gesucht.
Max Bachsmann,
Hotel Kaiserhof,
Kenzode.

Suche Stella. i. Gast-
o. Geschäftshand. a.
Wirtschafterin
od. Stütze. Im Koch-
Schneider sowie im
Gesch. gut bewandert.
Anf. 30 J., alt., lang-
jährige Beugnisse.
Angeb. unt. F 922
an den „Boten“ erb.

15jähr. Mädchen sucht
zum 1. od. 15. Nov.
Stellung als

Herdmädchen

oder Privathauswirtschaft.
Angeb. unt. A 939
an den „Boten“ erb.

Achtung! Suche ins Haus Arbeit Wäschenausbleichen

aller Art. Herren-
Damen- u. Kinder-
Wäsche u. Kleider, a.
als Krankenpflegerin
Angeb. unt. C 487
an den „Boten“ erb.

Welt. Landw.-Tochter
sucht Anfangsstell. in
Kinderlos. Hause als

Küchen- oder Alleinmädchen

Frbl. Ang. u. V 936
an den „Boten“ erb.

Beisl. welt. Mädchen
sucht Stellung als

Büfettfräulein

ob. a. Beisl. der Gäfte.
Angeb. unt. S 933
an den „Boten“ erb.

Anst., sof. Fräulein
sucht a. 1. od. 15. 11.

Stellung ans Büfett

auch a. Beisl. d. Gäfte.
Beugnisse vorhanden.
Frbl. Ang. erb. unt.
M. H. postlagernd
Mittelschreibsbau

Junge Verkäuferin,
a. d. Spielwarenbr.,
m. nur gut. Zeugn.,
sucht f. sofort, evtl.
spät. vgl. Stellung.
Off. Ang. u. N 929
an den „Boten“ erb.

Sandwirtslochter

sucht Stellung in
Gutschausalt in die
Küche. Näheres bei
Marie Ullrich,
gem. Stellenvermittl.,
Löwenberg i. Schles.

Gute Stellung als Gerwierfräulein

f. die Winterhalson
im Riesengebirge.
Angeb. an Fräulein
Emma Schler,
Gersdorf am Duesel,
Kreis Bunzlau.

Anständige, saubere,

jüngere Frau

sucht zum 1. od. 15.
11. Stellung in frau-
entlofen Haushalt.
Bin mit allen Arbeiten
vertraut. Gefällige
Zuschr. unt. L 949
an den „Boten“ erb.

Vermietungen

In Landeshut sind in bester Lage
— im Zentrum der Stadt gelegen —
ca. 100 □-Meter

gewerbliche helle Räume

zu vermieten. — Dieselben eignen
sich für Schlosser, Tischler, Färberel,
Auto- und Fahrrad-Reparatur-Werk-
stätten etc.

Gestl. Angebote erbeten an
Kaufhaus Perig,
Landeshut in Schlesien.

Beislaagnahme, mod.

2-3-Zimmer- Wohnung

mit Küche, Keller,
Speiskloset, 1. Neu-
bau, mit Zentralheizg.
in Schreibsbau zu
vermieten. Mieter
m. Hypothek bevorz.
Angeb. unt. T 934
an den „Boten“ erb.

2 möbl. Zimmer

(Wohn- und Schlaf-
zimmer) per sofort a.
vermieten. Stands-
dorfer Str. 26, hpt.

Gute Pension

finden zwei Schüler-
innen (Schüler).
Wilhelmstraße 2, L.

21. Zimmer frei.
Nähe Bahnhof.

Angeb. unt. J 947
an den „Boten“ erb.

Gut möbliertes Zimmer

zu vermieten.
Poststraße 5, L.

Möblierte Wohnung
von 1-3 Zimm. mit
Küchenbenutzung, in
besten Lage, zu verm.
Angeb. unt. P 953
an den „Boten“ erb.

Mietsgesuche

Möbl. Zimmer

a. 1. 11. in Nieder-
Petersdorf gesucht.
Ang. u. A. B. 500
postlagernd Petersd.

Ges. Pension

a. Unterbringung v.
Schüler evtl. mit
voller Verpflegung.
Angeb. unt. F 944
an den „Boten“ erb.

Ich suche f. 15. Nov.
ein beschlagnahmefrei.
geräumig. Zimmer,
da Möbel vorhanden,
für einzelnen Herrn
in verkehrter Lage
der Stadt.
Angeb. unt. **W 937**
an den „Boten“ erb.

Suche einfach möbl.
Zimmer
als Heimarbeiter.
Angeb. unt. **U 935**
an den „Boten“ erb.

Wer
tauscht kleine Stube
mit Kammer gegen
ebenfalls, ev. größ.,
oder wer vermietet
ebenfalls?
Angeb. unt. **D 942**
an den „Boten“ erb.

Werkstatt

mit, a. ohne Neben-
raum, z. mieten gef.
Angeb. unt. **G 945**
an den „Boten“ erb.

Herr sucht f. 1. v. 15.
November
möbliertes Zimmer
mit Bad.
Angeb. unt. **N 951**
an den „Boten“ erb.

Räume

zur Errichtung einer
Fremdenpension für
bald gesucht.
Off. Ang. u. **B 962**
an den „Boten“ erb.

Frühe Maronen,
Oderbruch-Gänse,
jezt 1/2 Pf. Stk. 1,40.
junge Tauben.
Johannes Hahn.



Feinen Riesengebirgs- Wacholder

empfehlen
lose u. in ganzen u.
halben Flaschen

Gebrüder Cassel

Akten-Gesellschaft
Markt 14
und Greifienberger
Straße 20/22

Ich kaufe
Rum und Arrac
nur bei Gries,
Kaiser-Friedr.-Str. 16

KINO MONAT OKTOBER!

Wir haben uns entschlossen, unserem verehrten Publikum
nur die Spitzenfilme der Weltproduktion zu zeigen.

BESUCHEN SIE UNS

Kammer-Lichtspiele Hirschberg

Ab Freitag, d. 28. 10.

Staheldraht

mit Pola Negri

Ein Paramount-Film
der Parufamet

Palast-Theater Schmiedeberg

Ab Freitag, d. 28. 10.

Zirkusteufler mit Norma Shearer

Ein Metro-Goldwyn-
Mayer-Film der
Parufamet



Kammer-Lichtspiele Löwenberg

Ab Freitag, d. 28. 10.

Der Thronfolger

mit Marion Davies

Ein Metro-Goldwyn-
Mayer-Film der
Parufamet

Vergnügungen

„Gasthof zum Kronprinzen“ Hirschberg Schützenstraße

Sonder-Film-Vorträge

Freitag, Sonnabend und Sonntag

28. 10. 29. 10. 30. 10.

abds. 8.30. • nachm. 6 Uhr, abds. 8.30 Uhr

Die Vorstellung Sonnab. nachm. 6 U.

ist nur f. Frauen u. jg. Mädchen über 18 Jahre!

Hygiene der Ehe Das Problem der Menschwerdung

Ein populärer Aufklärungsfilm
in 5 Akten mit sexual-wissen-
schaftlich. Vortrag: „Geschlecht-
liches darf nicht Geheimnis sein“
Verschwiegene Krankheiten. Schwanger-
schaft u. Geburt. Das Glück der Ehe. Gesun-
de Kinder. Was Jeder von der Ehe
wissen muß. Nur für Erwachsene
Volkstümliche Eintrittspreise!

Gasthof „Zur Glocke“

Sonnabend, den 29. Oktober 1927:

Gr. Kirmesfeier

Schulzenberg :: Herisdorf

Sonnabend, den 29. Oktober, und
Sonntag, den 30. Oktober 1927:

Grosse Kirmes-Feier

mit Wild- und Geflügel-Essen,
sowie mit **TANZ.**
Um zahlreichen Besuch bitten

Paul Weichenhain und Frau.



M.-T.-V. Hermsdorf u.K.

Sonnabend, den 29. Oktober 1927,
abends 8 Uhr, Gasth. „Z. Rhast“:

Feier des 40jähr. Stiftungsfestes

Gäste herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Gast- und Logierhaus „Zum hohlen Stein“

Giersdorf im Riesengebirge.

Sonnabend, den 29. Oktober, und
Sonntag, den 30. Oktober 1927:

Gr. Schlachtfest

anstatt Kirmes.

Hotel zur Kippe

Ober-Giersdorf — Hain.

Sonntag, den 30. Oktober 1927:



Gr. Kirmes-Feier

Es ladet freundlichst ein

G. Geißler.

Hotel „Waldmühle“

Hain im Riesengebirge.

Sonnabend, den 29. Oktober, und
Sonntag, den 30. Oktober 1927:

Gr. Kirmes-Feier

verbunden mit

Wild- und Geflügel-Essen.

Sonntag: **TANZ.**

Zu zahlreichem Besuch laden ergebenst
ein

Max Hoffmann u. Frau.

Gräbels Gasthaus

Zillerthal im Riesengebirge.

Sonntag, den 30. Oktober 1927:

Gr. Kirmesfeier

Es ladet freundlichst ein

Frau Anna Gräbel.

Reichsbund
der Kriegsbeschädigten, K. u. K.
Ortsgruppe Grunau i. R.

Sonnabend, den 29. Oktober,
im Gasthof zur Erholung:

Theater, Verlosung u. Ball

Einlaß 7 Uhr Anfang 8 Uhr

Es laden freundlichst ein
das Komitee der Vorstand

Voranzeige!

„Kynast-Schänke“

Dienstag, den 1. November, und
Mittwoch, den 2. November 1927:

Großes Schlachtfest



Alpen- tragödie

Nach dem gleichnamigen Roman von Richard Voß.

In den Hauptrollen:

Lucy Dornale — Wladimir Gaidarow — Hanni Hoef
Louis Ralph — Arnold Korff. — Regie: Robert Land.

Eine Perle deutscher Filmkunst!

Vorher: Der große bunte Teil.

Wochentags: 4, 6.10 und 8.20 — Sonntags: 3, 5, 7 und 9.

Nur bis einschließlich Montag in

Kammerniele
Hauptstadt des Riesengebirges



Der Film der Menschenliebe.

Der große deutsch-amerikanische Gemeinschaftsfilm unter der künstlerischen Oberleitung **Erich Pommer's**, der Schöpfer des deutschen Kunstfilms.

Ort und Zeit der Handlung

Ein normannisches Bauernhaus, ein deutsches Kriegsgefangenenlager in Frankreich, das von einem Stacheldraht umzogen ist und aus Baracken besteht.

In Zwangsbarackensystem!

Außerdem reichhaltiges Beiprogramm.

Am Sonnabend und Montag

nachmittags 4 Uhr, finden

Jugend- u. Familien-Vorstellungen

statt.

Jugendliche 30 und 50 Pfg.

Nur bis einschl. Montag, d. 31. Okt., in

Schauburg
Alle Herrenstrasse 23

Gerichtskretscham Krummhübel

Zu der am Sonnabend, den 29., und Sonntag, den 30. Oktober 1927, stattfindenden

Einweihung

unseres umgebauten Kretschams

verbunden mit

Wild- und Geflügel-Essen,

laden ergebenst ein

Fritz Cyner und Frau.



Saßhof „Zur Eisenbahn“ Rabishan

Sonnabend, 29. Oktober 1927, und Sonntag, den 30. Oktober 1927:

Nachkirmes

verbunden mit

Schlachtfest und Geflügel-Essen.

Sonnabends, von 11 Uhr ab:

Wellfleisch und Wellwurst.

An beiden Tagen abends:

Musikalische Unterhaltung.

Es laden freundlichst ein

Bruno Rahl und Frau.

Gerichtskretscham :: :: Glausnitz.

Sonnabend, den 29. Oktober 1927:

Kirmes-Feier

Es laden freundlichst ein

Familie Wehner.

Ketschdorf a. d. Kappbach.

Flachs Brauerei : Georg Zehs Nachf.

Inh.: Paul Ossadnik,

Mitglied des A. D. A. G.,

empfiehlt seine

Lokalitäten

mit Fremdenzimmern u. guter Küche.